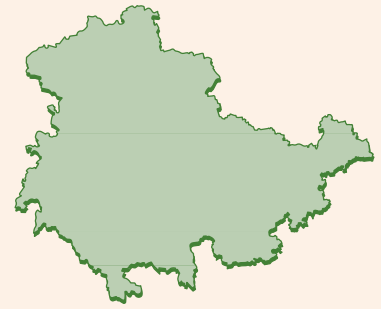


Thüringen



Statistischer Jahresbericht

**Haupttendenzen
der wirtschaftlichen und
sozialen Entwicklung**

Ausgabe
2005

Thüringer Landesamt für Statistik



Zeichenerklärung

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Impressum – Statistischer Jahresbericht

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Günter Kromholz

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich
Ronald Münzberg
Telefon (03 61) 3 78 41 11
Telefax (03 61) 3 78 46 97

Internet: <http://www.tls.thueringen.de>

E-Mail-Adressen: RMuenzberg@tls.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Bezugspreis: 7,50 Euro

Bestell - Nr.: 40 404

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2005

Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 2000 bis 2004

Inhalt

Das Jahr 2004 im Überblick	3
Bevölkerungsentwicklung	6
Konjunktur und Arbeitsmarkt	11
Verdienste und Verbraucherpreise	19
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	25
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	29
Baugewerbe	36
Bautätigkeit und Wohnungen	41
Handwerk	45
Energieversorgung	46
Landwirtschaft	46
Außenhandel	52
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe	54
Fremdenverkehr	57
Verkehr	60
Justiz	64
Schulen, Hochschulen	65
Gesundheitswesen	69
Sozialleistungen	73
Öffentliche Finanzen	76
Haupttendenzen kurzgefasst	79

Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 2000 bis 2004

Das Jahr 2004 im Überblick

Im Jahr 2004 ist die Wirtschaft in **Deutschland** wieder etwas in Schwung geraten. Nachdem sich seit dem Jahr 2000 das wirtschaftliche Wachstum von Jahr zu Jahr verlangsamt hatte und im Jahr 2003 sogar ein realer Rückgang von 0,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden musste, konnte im Jahr 2004 wieder ein realer Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,6 Prozent registriert werden.

In den **neuen Bundesländern** (NBL) (ohne Berlin) stieg das BIP gegenüber dem Jahr 2003 real um 1,5 Prozent und damit etwas langsamer als in Deutschland insgesamt. Dieser Anstieg des BIP war jedoch der höchste seit dem Jahr 1999.

In **Thüringen** erreichte das BIP im Jahr 2004 in jeweiligen Preisen einen Wert von 42,3 Mrd. Euro und lag damit real, d.h. unter Ausschaltung der Preisveränderungen, um 1,5 Prozent über dem Vorjahreswert (im Jahr 2003 lag das Wachstum bei 0,5 Prozent). Nachdem Thüringen im Jahr 2003 nach Sachsen noch das zweithöchste Wachstum aller Bundesländer auswies, reichte es im Jahr 2004 nur für den achten Platz.

Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich das BIP real in Thüringen um 1,6 Prozent erhöht und erreichte damit das zehnhöchste Wachstum aller 16 Bundesländer.

Im Jahr 2004 war in Thüringen das Wirtschaftswachstum, wie auch schon in den Vorjahren, in den einzelnen Wirtschaftsbereichen stark differenziert. Während z.B. im Verarbeitenden Gewerbe die Bruttowertschöpfung (BWS) real um 7,8 Prozent gegenüber dem Jahr 2003 anstieg (im Jahr 2003 lag die Wachstumsrate bei 8,7 Prozent), ging sie im Baugewerbe weiterhin zurück und zwar um 4,1 Prozent (2003: -7,3 Prozent). Die Wachstumsrate der BWS im Verarbeitenden Gewerbe Thüringens lag deutlich über der von Deutschland insgesamt; im Baugewerbe war dagegen der Rückgang in Thüringen höher als im Bundesdurchschnitt.

Die **Arbeitsproduktivität** (BIP je Erwerbstätigen) war im Jahr 2004 in Thüringen preisbereinigt um 1,2 Prozent höher als im Vorjahr (NBL ohne Berlin: +1,6 Prozent; Deutschland: +1,2 Prozent). Das Produktivitätswachstum war damit deutlich niedriger als im Jahr 2003 (+2,4 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2000 ist die Produktivität in Thüringen um 6,2 Prozent gestiegen (NBL ohne Berlin: +6,4 Prozent; Deutschland: +3,2 Prozent). Das BIP je Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2004 mit 40 951 Euro insgesamt 72,3 Prozent (in jeweiligen Preisen) vom gesamtdeutschen Niveau; im Jahr 2000 betrug dieser Anteil 70,3 Prozent. Trotz der Steigerungen in den letzten Jahren hat Thüringen das niedrigste Produktivitätsniveau unter allen Bundesländern, was u.a. auf die Wirtschaftsstruktur zurückzuführen ist.

Das wirtschaftliche Wachstum im Jahr 2004 hat sich jedoch kaum auf die **Arbeitsmarktsituation** ausgewirkt. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote war mit 18,1 Prozent (bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen) genauso hoch wie im Jahr 2003. Die Zahl

der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren ist zwar gegenüber 2003 absolut gesehen leicht zurückgegangen, die Arbeitslosenquote dieser Gruppe stieg jedoch auf 14,4 Prozent (2003: 14,0 Prozent).

Die Zahl der **Erwerbstätigen**¹⁾ ist in Thüringen erstmals seit dem Jahr 2000 wieder angestiegen. Insgesamt war die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2004 um 0,3 Prozent (in Deutschland insgesamt ebenfalls Anstieg um 0,3 Prozent) bzw. 3 Tsd. Personen höher als im Jahr 2003, lag jedoch um 4,3 Prozent unter dem Wert vom Jahr 2000. Einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl konnten im Jahr 2004 u.a. die Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr (+6 Tsd. Personen bzw. +2,4 Prozent), Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (+4 Tsd. Personen bzw. +2,9 Prozent) und das Verarbeitende Gewerbe (+1 Tsd. Personen bzw. +0,5 Prozent) verzeichnen. Allein im Baugewerbe ging dagegen die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber 2003 um 4 Tsd. Personen bzw. 3,8 Prozent zurück. Das Baugewerbe musste bereits seit 1996 einen Rückgang der jährlichen Erwerbstätigenzahl verzeichnen und hatte im Jahr 2004 mit 100 Tsd. Erwerbstätigen die niedrigste Zahl seit der Wiedervereinigung. Im Vergleich zum Jahr 2000 sank die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Bereich um fast 40 Tsd. Personen bzw. um 28,4 Prozent.

Mit der gestiegenen Wirtschaftsleistung ging auch eine Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Arbeitnehmer einher. Aus der Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe sowie in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe geht hervor, dass die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Jahr 2004 einen um 2,7 Prozent höheren durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienst** erhielten als im Vorjahr (im Jahr 2003 war der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst um 2,6 Prozent angestiegen).

Im Jahr 2004 hat sich der **Preisanstieg** der Verbraucherpreise deutlich erhöht. So stieg der Verbraucherpreisindex (Basis: 2000 = 100) im Jahresdurchschnitt 2004 auf einen Wert von 106,5 und lag damit um 1,6 Prozent über dem Wert vom Vorjahr (im Jahr 2003 Erhöhung zum Vorjahr um 1,2 Prozent).

Nachdem bei den **Gewerbeanzeigen** die Zahl der Gewerbeanmeldungen in den Jahren 2000 bis 2002 zurückging, ist sie in den beiden Folgejahren deutlich angestiegen. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen war im Jahr 2004 mit 25 276 um 20,1 Prozent höher als im Vorjahr und lag auch um 20,9 Prozent über der vom Jahr 2000. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen war mit 18 346 um 6,5 Prozent höher als im Jahr 2003, lag jedoch um 8,2 Prozent unter der vom Jahr 2000. Der Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen stieg von 923 im Jahr 2000 über -242 im Jahr 2001 bis auf 6 930 im Jahr 2004. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen verringerte sich damit von 96 im Jahr 2000 auf 73 im Jahr 2004.

Nicht so erfreulich verlief dagegen die Entwicklung der Zahl der **Insolvenzen**. Mit 3 180 beantragten Insolvenzverfahren im Jahr 2004 (+7,1 Prozent zum Vorjahr) wurde der bisher höchste Stand im Berichtszeitraum erreicht. Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in den letzten beiden Jahren zurückging (2004: -4,9 Prozent zum Vorjahr), hat sich die Zahl der Insolvenzen der Übrigen Schuldner im Jahr 2004 gegenüber 2003 um 13,5 Prozent erhöht. Von den Unternehmensinsolvenzen waren im Jahr 2004 zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags 4 845 Beschäftigte betroffen. Die voraussichtliche Forderungshöhe aller Insolvenzverfahren ging trotz der gestiegenen Zahl der Insolvenzen im Jahr 2004 auf 1 022 Mill. Euro zurück (-3,9 Prozent zum Vorjahr).

1) Berechnungsstand: März 2005

Im **Produzierenden Gewerbe** (hier Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) verlief die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin sehr gegensätzlich. Während im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe die meisten Kennziffern weiter anstiegen, gingen sie im Baugewerbe zurück:

Im Bereich **Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe** wurde im Jahr 2004 ein **Umsatzplus** von 7,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht (im Jahr 2003 betrug das Wachstum gegenüber dem Vorjahr 6,8 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich das Umsatzvolumen damit um 22,5 Prozent erhöht. Das Umsatzwachstum wurde überwiegend vom steigenden Auslandsumsatz hervorgerufen (Entwicklung zu 2003: +15,5 Prozent, Entwicklung zu 2000: +47,5 Prozent), aber auch der Inlandsumsatz konnte gesteigert werden (+5,2 Prozent bzw. +15,1 Prozent). Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) stieg auf 27,4 Prozent (2003: 25,6 Prozent; 2000: 22,8 Prozent).

Auch im Jahr 2004 hat sich die Zahl der **Beschäftigten** im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe weiter erhöht, wobei sich der Zuwachs jedoch verlangsamt (2004: +1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr; 2003: +3,1 Prozent). Im Vergleich zu 2000 stieg die Beschäftigtenzahl um 10,0 Prozent.

Die wirtschaftliche Talfahrt im **Baugewerbe** nahm auch im Jahr 2004 noch kein Ende, allerdings hat sich der Rückgang verlangsamt. Das Baugewerbe insgesamt ist in Thüringen seit 2000 sowohl beim **Umsatz** als auch bei den **Beschäftigtenzahlen** rückläufig. Der Umsatz ging im Vergleich zum Vorjahr um 8,1 Prozent zurück (im Jahr 2003 lag der Rückgang bei 8,6 Prozent) und war insgesamt um 36,8 Prozent niedriger als im Jahr 2000. Die Beschäftigtenzahl sank gegenüber 2003 um 10,6 Prozent (im Jahr 2003 Rückgang zum Vorjahr um 13,6 Prozent) und lag um 48,0 Prozent unter der von 2000, d.h. fast die Hälfte aller Arbeitsplätze in diesem Bereich ging seit dem Jahr 2000 verloren.

Im **Bauhauptgewerbe** hat sich im Jahr 2004 mit -6,6 Prozent zum Vorjahr der **Umsatzrückgang** verlangsamt (2003: -8,1 Prozent). Gegenüber 2000 ist der Umsatz um 36,0 Prozent gesunken. Die Umsatzrückgänge sowohl gegenüber 2003 als auch gegenüber 2000 wurden von allen drei Bauartengruppen verursacht. Der **Produktionsindex** (Basis: 2000 = 100) ging, wie auch der Umsatz, seit 2000 ständig zurück und sank auf einen Wert von 64,7. Ebenfalls seit 2000 geht die **Beschäftigtenzahl** zurück, die mit durchschnittlich 16,5 Tsd. Personen im Jahr 2004 um 10,8 Prozent niedriger war als im Jahr 2003 (im Jahr 2003 lag der Rückgang bei 14,5 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2000 ist die Beschäftigtenzahl um 48,9 Prozent gesunken.

Auch das **Ausbaugewerbe** blieb im Jahr 2004 nicht von Umsatzeinbußen und Beschäftigtenverlusten verschont, wobei sich der Rückgang beim Umsatz sogar verstärkte. Der Umsatz sank gegenüber 2003 um 11,7 Prozent (2003 Rückgang zum Vorjahr um 9,7 Prozent) und die Beschäftigtenzahl ging um 9,3 Prozent zurück (-13,6 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2000 sank der Umsatz um 38,6 Prozent und die Beschäftigtenzahl um 45,7 Prozent.

Beim **Außenhandel** konnten im Jahr 2004 hohe Zuwachsraten erreicht werden. Mit einem Ausfuhrvolumen von 7,4 Mrd. Euro wurde das Vorjahresergebnis um 17,0 Prozent überboten. Je Einwohner wurden Waren im Wert von 3,1 Tsd. Euro exportiert; im Bundesdurchschnitt lag dieser Wert allerdings bei ca. 9 Tsd. Euro. Das Importvolumen ist gegenüber dem Vorjahr um 14,0 Prozent gestiegen.

Der **Einzelhandel** (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen) musste im Jahr 2004, wie auch schon im Jahr 2003, einen **Umsatzrückgang** gegenüber dem Vorjahr verzeichnen

(realer Rückgang um 0,6 Prozent); die **Beschäftigtenzahl** hat sich jedoch um 1,1 Prozent erhöht, u.a. bedingt durch den verstärkten Zuwachs von Teilzeitbeschäftigten.

Im **Gastgewerbe** ging der reale **Umsatz** im Jahr 2004 erneut zurück (-5,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die **Beschäftigtenzahl** hat sich gegenüber 2003 jedoch um 1,0 Prozent erhöht, ebenfalls bedingt durch den verstärkten Zuwachs von Teilzeitbeschäftigten.

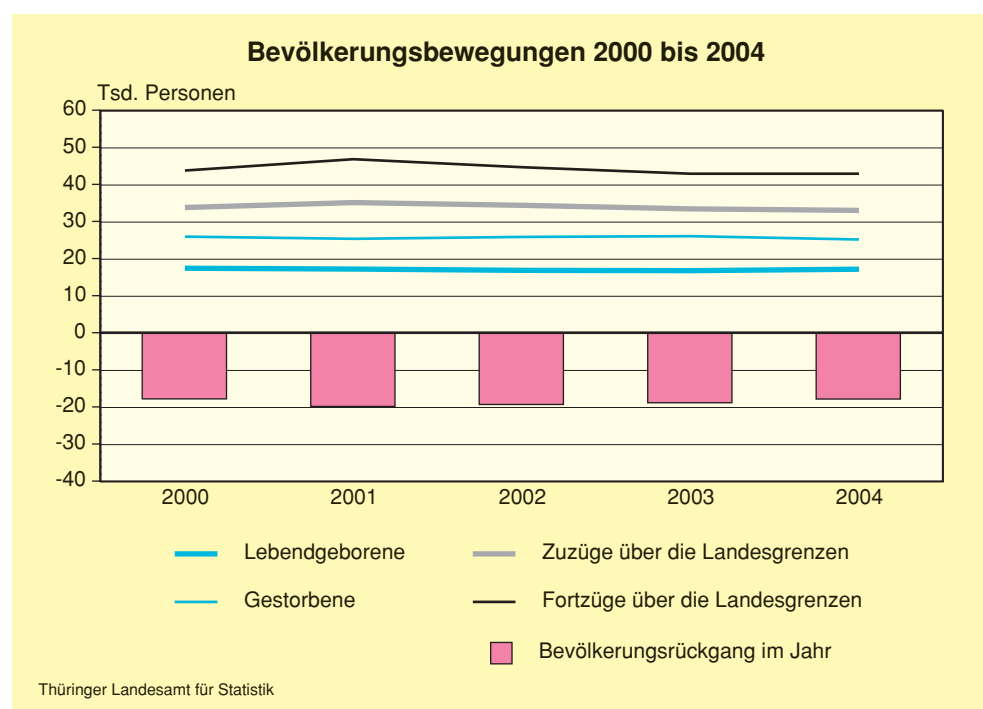
Die rückläufige Entwicklung des Umsatzes im Gastgewerbe spiegelte sich z.T. auch in der Entwicklung des **Fremdenverkehrs** (einschl. Camping) wider. Zwar stieg die Zahl der **Gästeankünfte** im Jahr 2004 mit 3,0 Mill. Gästen gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozent, die Zahl der **Gästeübernachtungen** ging jedoch um 0,6 Prozent auf 8,5 Mill. zurück. Thüringen wurde im Jahr 2004 verstärkt von ausländischen Gästen besucht; deren Zahl stieg gegenüber dem Jahr 2003 um 13,0 Prozent und die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 14,8 Prozent, was auf die erhöhte durchschnittliche Verweildauer der ausländischen Gäste zurückzuführen ist.

Bevölkerungsentwicklung

Am Jahresende 2004 lebten in Thüringen insgesamt 2,355 Mill. **Einwohner** (1,197 Mill. Frauen und 1,158 Mill. Männer); das waren 17 877 Personen weniger als zu Jahresbeginn. Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung, die mit der Wende begann, setzte sich damit auch im Jahr 2004 weiter fort. Im Vergleich zum Jahresbeginn 2000 ist die Bevölkerung um 93 802 Personen bzw. 3,8 Prozent gesunken. Der Bevölkerungsrückgang im Jahr 2004 ist überwiegend auf den Wanderungsverlust von 9 899 Personen zurückzuführen, der auch etwas höher ausfiel als im Vorjahr (9 481 Personen).

**Bevölkerungsrückgang
überwiegend durch
Wanderungsverlust**

Durch den im Jahr 2004 vorhandenen Gestorbenenüberschuss nahm die Bevölkerung um weitere 8 015 Personen ab, wobei der Gestorbenenüberschuss deutlich niedriger war als im Vorjahr (2003: Gestorbenenüberschuss von 9 309 Personen). Insgesamt verringerte sich damit die Einwohnerzahl Thüringens im Jahr 2004 durchschnittlich täglich um ca. 49 Personen, 27 davon durch Wanderungsverlust und 22 auf Grund von mehr Todesfällen als



Geburten (im Jahr 2003 ging die Bevölkerung durchschnittlich täglich um fast 52 Personen zurück).

Einen Anstieg der Bevölkerungszahl gegenüber dem Jahr 2003 konnten nur die Städte Erfurt (+0,4 Prozent) und Weimar (+0,1 Prozent) verzeichnen. In allen anderen Kreisen ging sie dagegen zurück, darunter am stärksten in der Stadt Suhl (-2,0 Prozent) sowie im Kyffhäuserkreis (-1,4 Prozent) und im Altenburger Land (-1,3 Prozent). Im Vergleich zum 01.01.2000 konnten nur die Städte Weimar (+3,3 Prozent), Jena (+2,7 Prozent) und Erfurt (+0,6 Prozent) steigende Bevölkerungszahlen ausweisen.

Der Gestorbenenüberschuss ist im Jahr 2004 im Vergleich zum Vorjahr um 1 294 zurückgegangen, nachdem in den beiden Vorjahren ein Anstieg zu verzeichnen war. Ursache für diesen Rückgang war einerseits die gestiegene Zahl der Lebendgeborenen und andererseits der Rückgang der Zahl der Gestorbenen.

**Gestorbenenüberschuss
erstmal
wieder geringer**

Jahr ¹⁾	Bevölkerung am Jahresende	Lebend- geborene	Gestorbene	Gestorbenen- überschuss
	Mill. Einwohner	Personen		
2000	2,431	17 577	26 081	8 504
2001	2,411	17 351	25 499	8 148
2002	2,392	17 007	26 000	8 993
2003	2,373	16 911	26 220	9 309
2004	2,355	17 310	25 325	8 015

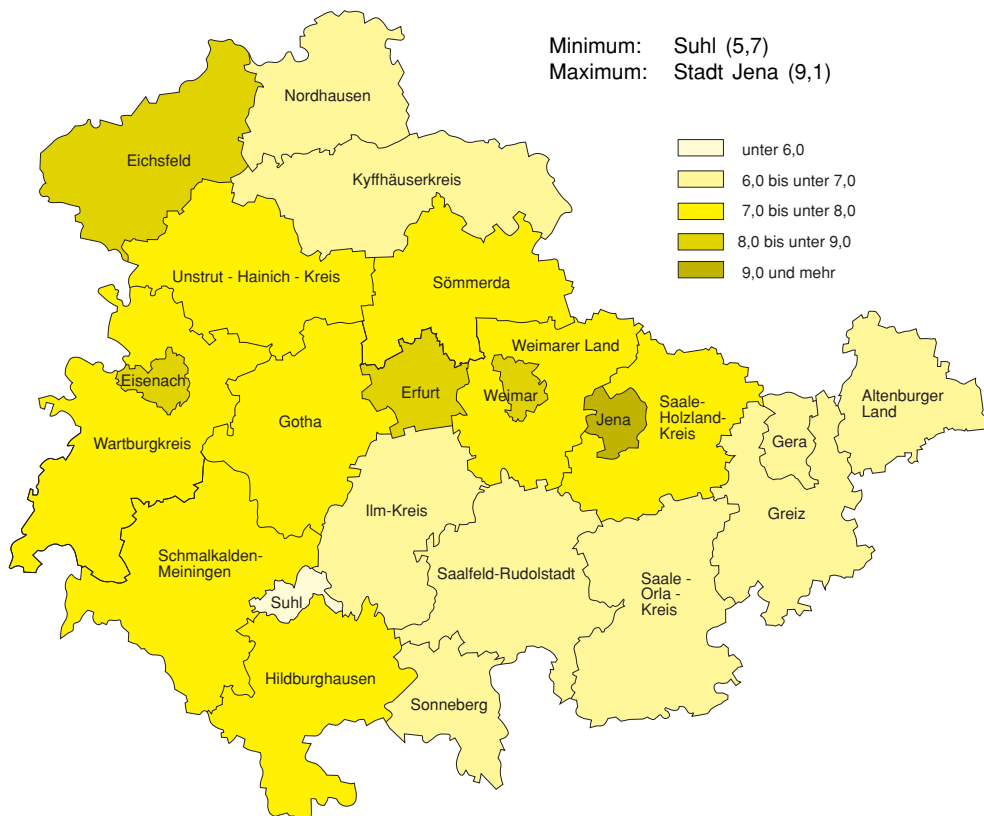
1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Die Geburtenrate (Lebendgeborene je 1000 Einwohner) hat sich im Jahr 2004 auf 7,3 erhöht und war die höchste im Berichtszeitraum. Insgesamt schwankte die Geburtenrate im Jahr 2004 in den Landkreisen zwischen 6,2 in Greiz und 8,7 im Eichsfeldkreis. In den kreis-

freien Städten reichte die Geburtenrate von 5,7 in Suhl bis 9,1 in Jena (im Jahr 2003 hatte die Stadt Erfurt noch die höchste Geburtenrate).

**höchste Geburtenrate
jetzt in der Stadt Jena**

Geburtenrate in Thüringen nach Kreisen im Jahr 2004



**Wanderungsverlust
wieder angestiegen**

Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl hat auch weiterhin das **Wanderungsverhalten**. Die Wanderungsbilanz Thüringens wies im Jahr 2004, wie schon weiter oben erwähnt, einen Verlust von 9 899 Personen auf. Mit 33 160 Zuzügen und 43 059 Fortzügen über die Landesgrenze ergab sich eine um 418 Personen bzw. 4,4 Prozent höhere Abwanderung als im Jahr zuvor.

Ca. 75 Prozent des Wanderungsverlustes konzentrierten sich im Durchschnitt der letzten fünf Jahre auf die Altersgruppen von 15 bis 35 Jahre.

Jahr ¹⁾	Wanderungsverlust insgesamt und nach ausgewählten Altersgruppen				
	Insgesamt	von ... bis unter ... Jahre			
		15 - 20	20 - 25	25 - 30	30 - 35
Personen					
2000	9 973	1 372	3 030	1 852	887
2001	11 719	1 635	3 315	1 985	1 264
2002	10 279	1 593	3 191	2 086	1 005
2003	9 481	1 603	2 603	2 012	900
2004	9 899	1 563	3 237	2 571	962

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

**Thüringen verliert die
meisten Einwohner per
Saldo gegenüber Bayern**

Nach Bundesländern verlor Thüringen im Jahr 2004, wenn auch abgeschwächt, die meisten Einwohner per Saldo gegenüber Bayern (-3 057 Personen; Vorjahr: -3 988 Personen), Baden-Württemberg (-2 196 Personen; Vorjahr: -2 457 Personen) und Hessen (-1 888 Personen; Vorjahr: -2 264 Personen). Aus den Bundesländern Sachsen-Anhalt (+170 Personen; Vorjahr: +342 Personen) und Brandenburg (+79 Personen; Vorjahr: +150 Personen) wurde in Thüringen per Saldo ein Bevölkerungszuwachs erreicht.

Im Zeitraum von 2000 bis 2004 hat sich der jährliche Wanderungsverlust nur geringfügig verändert, d.h. Thüringen verliert durchschnittlich jährlich per Saldo 10 Tsd. Personen durch Migration.

Jahr ¹⁾	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in Personen		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
2000	- 9 973	- 10 962	989
2001	- 11 719	- 14 241	2 522
2002	- 10 279	- 12 089	1 810
2003	- 9 481	- 10 417	936
2004	- 9 899	- 10 406	507

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Im März 2004 lebten in Thüringen 2,4 Mill. Einwohner in 1,118 Mill. Privathaushalten, darunter waren 391 Tsd. Einpersonenhaushalte.

**immer mehr Menschen
leben allein**

Damit lebten in mehr als einem Drittel (35,0 Prozent) aller **Haushalte** 16,6 Prozent aller Thüringer allein. Der Trend zu Einpersonenhaushalten setzte sich somit weiter fort. Im Jahr 2003 waren 16,0 Prozent der Bevölkerung Alleinlebende, im Jahr 2000 lag deren Anteil noch bei 14,2 Prozent.

Ähnlich wie bei den Einpersonenhaushalten nahm auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte im Zeitraum von 2000 bis 2004 zu, während die der Haushalte mit drei und mehr Personen seit 2000 abnahm. Dies führte dazu, dass sich die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,23 Personen im Jahr 2000 auf 2,11 Personen im Jahr 2004 verringerte (2003: 2,14 Personen).

Haushalte mit	2000	2001	2002	2003	2004
	Tsd. Haushalte				
1 Person	347,8	360,5	367,8	380,2	391,2
2 Personen	366,5	372,4	381,3	386,2	388,7
3 Personen	202,2	203,0	197,8	197,8	194,7
4 und mehr Personen	178,2	167,6	162,4	149,4	143,5
Privathaushalte insgesamt	1 094,8	1 103,5	1 109,3	1 113,7	1 118,1

Im März 2004 gab es in Thüringen 685 900 **Familien**, in denen 1,812 Mill. Personen lebten. (In Anlehnung an die Definition der Vereinten Nationen umfasst der Begriff „Familie“ Ehepaare mit Kindern, Ehepaare ohne Kinder sowie allein erziehende Väter und Mütter).

Die Zahl der Ehepaare mit Kindern im Haushalt nahm gegenüber 2003 um 4,3 Prozent ab und war mit 260 600 um 15,3 Prozent niedriger als im Jahr 2000.

Jahr	Familien insgesamt	davon		
		Ehepaare		Allein-erziehende
		mit Kindern	ohne Kinder	
1000				
2000	704	308	279	117
2001	699	298	285	116
2002	696	286	289	121
2003	694	273	295	126
2004	686	261	295	130

Die Zahl der Ehepaare ohne Kinder stieg gegenüber dem Jahr zuvor um 0,2 Prozent auf 295 100 und war damit insgesamt um 5,7 Prozent höher als im Jahr 2000.

Der dritte Familientyp sind die allein erziehenden Mütter und Väter mit ihren Kin-

Zahl der Alleinerziehenden nimmt weiter zu

dern. Deren Zahl stieg von 126 400 im Mai 2003 auf 130 200 im März 2004. Das waren 3,0 Prozent mehr als im Jahr 2003 und 11,0 Prozent mehr als im Jahr 2000. Die Zunahme gegenüber 2003 erfolgte dabei überwiegend bei den allein erziehenden Vätern, deren Zahl auf 30 Tsd. stieg.

Die Anzahl der Familien in Thüringen ist seit dem Jahr 2000 um 17,9 Tsd. bzw. 2,5 Prozent zurückgegangen, bei gleichzeitiger deutlicher Veränderung der Struktur. Während 2000 noch 43,7 Prozent aller Familien Ehepaare mit Kindern waren, betrug ihr Anteil 2004 nur noch 38,0 Prozent. Der Anteil der Alleinerziehenden erhöhte sich dagegen von 16,7 Prozent auf 19,0 Prozent. Die kinderlosen Ehepaare stiegen von 39,7 Prozent auf 43,0 Prozent an.

Anteil der Ehepaare mit Kindern geht zurück

Im März 2004 gab es in Thüringen 79 800 **nichteheliche Lebensgemeinschaften** von Partnern unterschiedlichen Geschlechts. Das war jeder 14. Privathaushalt in Thüringen. In knapp der Hälfte dieser Haushalte lebten 50 700 Kinder unter 18 Jahren.

Das Zusammenleben in „Ehen ohne Trauschein“ erfreut sich in den letzten Jahren einer wachsenden Beliebtheit. Deren Zahl stieg gegenüber dem Jahr 2003 um 6 900 Paare bzw. 10,9 Prozent und war sogar um 9 300 Paare bzw. 13,2 Prozent höher als 2000.

Im Gegensatz zu den nichtehelichen Lebensgemeinschaften ging die Zahl der **Ehepaare** von 2003 bis 2004 um 11 600 Ehen bzw. 2,0 Prozent auf 555 700 Ehen zurück (gegenüber 2000 Rückgang um 30 800 Ehen bzw. 5,3 Prozent).

Trotz der steigenden Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften ist das Zusammenleben von Frau und Mann in Form einer Ehe noch immer dominierend. Die Zahl der **Eheschließungen** erreichte im Jahr 2004 mit 9 691 sogar den höchsten Wert seit 1991. Im Vergleich zum Jahr 2003 stieg die Zahl der Eheschließungen um 15,8 Prozent und gegenüber dem Jahr 2000 um 6,9 Prozent. Die Eheschließungsrate lag in Thüringen im Jahr 2004 mit 4,1 Eheschließungen je 1000 Einwohner jedoch noch unter dem gesamtdeutschen Niveau von 4,8 Eheschließungen je 1000 Einwohner.

Das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen betrug im Jahr 2004 32,4 Jahre und war damit um 1,3 Jahre höher als im Jahr 2000 (im Jahr 2003 lag das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen bei 31,5 Jahren). Bei den Männer stieg das durchschnittliche Heiratsalter von 34,2 Jahren im Jahr 2000 auf 35,4 Jahre im Jahr 2004 (2003: 34,8 Jahre).

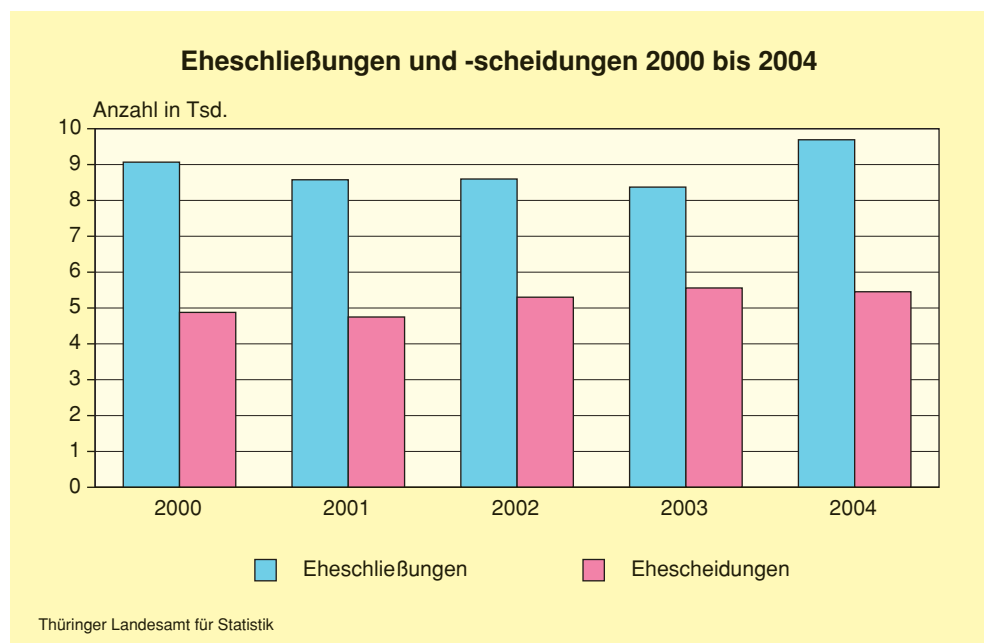
Im Jahr 2004 ließen sich vor den Thüringer Gerichten 5 454 Paare scheiden. Das waren zwar 104 **Scheidungen** (-1,9 Prozent) weniger als im Jahr 2003, die Scheidungsquote blieb mit 2,3 Scheidungsfällen je 1000 Einwohner im Vergleich zum Vorjahr jedoch konstant. Im Jahr 2000 lag die Scheidungsquote bei 2,0 Scheidungen je 1000 Einwohner.

Scheidungen werden überwiegend von Frauen beantragt

Die Scheidungen im Jahr 2004 wurden zu 63 Prozent von den Frauen beantragt. Von beiden Partnern ging das Scheidungsbegehren nur zu knapp 3 Prozent aus.

Von der gerichtlichen Trennung der Eltern waren 4 202 minderjährige Kinder betroffen. Das waren ca. 6 Prozent weniger „Scheidungsweisen“ als im Jahr 2003.

Die meisten Ehen wurden nach einer Ehedauer von 16 bis 20 Jahren geschieden (über 21 Prozent), gefolgt von denen mit 6- bis 10-jähriger Ehedauer (knapp 21 Prozent).



Konjunktur ¹⁾ und Arbeitsmarkt

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**, d.h. der Wert der in Thüringen produzierten Güter und erbrachten Dienstleistungen, betrug im Jahr 2004 insgesamt 42,3 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Dabei lag das BIP, unter Ausschaltung der Preisveränderungen (reales Wachstum), um 1,5 Prozent über dem Vorjahreswert, nachdem im Vorjahr ein Anstieg um 0,5 Prozent zu verzeichnen war. Im Vergleich zu 2000 konnte das BIP real um 1,6 Prozent gesteigert werden.

Alle Bundesländer konnten real Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr verzeichnen, wobei Thüringen nach Sachsen (+2,2 Prozent) das zweithöchste Wachstum innerhalb der neuen Bundesländer erzielte. Deutschlandweit lag Thüringen mit seiner Zuwachsrate auf Platz 8.

In Deutschland insgesamt stieg das BIP gegenüber 2003 real um 1,6 Prozent, nachdem im Vorjahr noch ein leichter Rückgang (-0,1 Prozent) zu verzeichnen war.

Der Anteil des Bruttoinlandsprodukts Thüringens an dem der neuen Bundesländer (ohne Berlin) hat sich nominal von 17,5 Prozent im Jahr 2000 auf 17,4 Prozent im Jahr 2004 verringert (im Jahr 2003 lag der Anteil ebenfalls bei 17,4 Prozent); bezogen auf ganz Deutschland sank der Anteil von 2,0 Prozent im Jahr 2000 auf 1,9 Prozent im Berichtsjahr.

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens, gemessen auf Basis der **Bruttowertschöpfung (BWS)**, waren die Wirtschaftsbereiche unterschiedlich beteiligt:

Den größten Beitrag zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens (in jeweiligen Preisen 10,5 Mrd. Euro) erbrachte weiterhin der *Bereich der Öffentlichen und privaten Dienstleister* mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 26,7 Prozent (2003: 27,5 Prozent), der im gesamtdeutschen Durchschnitt allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung hat (Anteil von 21,2 Prozent). Dieser Bereich hatte in allen Jahren des Berichtszeitraumes den höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung, wobei er sich jedoch von 27,7 Prozent im Jahr 2000 auf die o.g. 26,7 Prozent verringerte. Mit dem zurückgehenden Anteil an der Bruttowertschöpfung war in Thüringen auch ein Rückgang des Leistungsvolumens in diesem Bereich verbunden. Insgesamt ging die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich gegenüber dem Jahr 2003 real um 1,2 Prozent zurück, was u.a. auf die Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte zurückzuführen ist. Das Niveau von 2000 wurde real um 3,9 Prozent unterschritten (in Deutschland stieg die BWS in diesem Bereich real gegenüber 2003 um 0,2 Prozent und gegenüber 2000 um 1,6 Prozent).

Den zweitgrößten Anteil (in jeweiligen Preisen: 9,8 Mrd. Euro) an der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes Thüringen hat im Jahr 2004 erstmals der Bereich *Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe* erzielt (24,9 Prozent), der mit einem Wachstum zum Vorjahr von real 7,2 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt (4,3 Prozent) lag. Dieser Bereich ist auch im Bundesdurchschnitt der anteilmäßig zweitstärkste Bereich (nominal 25,0 Prozent). Im Vergleich zu 2000 hat sich die BWS in Thüringen in diesem Bereich real um 22,1 Prozent (größte Steigerung aller Bereiche) erhöht, in Deutschland stieg sie um 3,1 Prozent. Hauptsäule innerhalb dieses Bereichs war in Thüringen das Verarbeitende Gewerbe, das allein einen Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt von 21,9 Prozent auswies. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe war real gegenüber 2000 um 25,4 Prozent gestiegen und lag auch um 7,8 Prozent über dem Vorjahreswert.

**Wirtschaftswachstum
hat sich im Jahr 2004
erhöht**

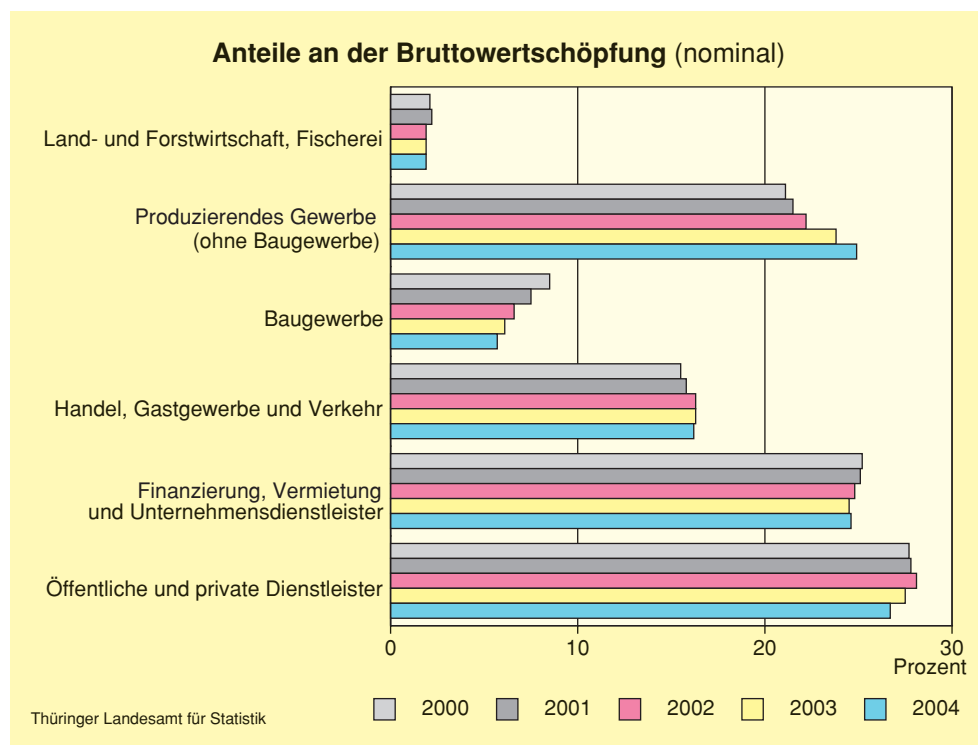
**Öffentliche und private
Dienstleister erbringen
weiterhin größte
Wirtschaftsleistung**

**Produzierendes Gewerbe
ohne Baugewerbe
ist zweitstärkster
Wirtschaftsbereich**

1) Berechnungsstand: Februar 2005

Wachstum der BWS im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister unter Bundesdurchschnitt

Während im gesamtdeutschen Maßstab der *Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister* im Jahr 2004 den höchsten Anteil an der nominalen Bruttowertschöpfung hatte (30,7 Prozent), lag dieser Bereich in Thüringen auf dem 3. Rang (BWS in jeweiligen Preisen: 9,7 Mrd. Euro; Anteil an der BWS insgesamt: 24,6 Prozent). In diesem Bereich wurde im Zeitraum 2000 bis 2004 ein reales Wachstum der Bruttowertschöpfung von 0,5 Prozent erzielt (reales Wachstum zu 2003: 1,3 Prozent). Das Wachstum lag damit unter dem Bundesdurchschnitt (Veränderung zum Jahr 2000: +6,0 Prozent; Veränderung zu 2003: +1,5 Prozent). Während der Anteil der BWS des Bereiches Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister an der BWS insgesamt (nominal) im bundesdeutschen Durchschnitt im Zeitraum von 2000 bis 2004 um 0,9 Prozentpunkte anstieg, hat er sich in Thüringen um 0,6 Prozentpunkte verringert.



Im Bereich *Handel, Gastgewerbe und Verkehr* betrug das reale Wachstum im Zeitraum 2000 bis 2004 insgesamt 12,0 Prozent (Deutschland: 8,6 Prozent) und gegenüber 2003 war die BWS in diesem Bereich real um 1,8 Prozent gestiegen (in Deutschland insgesamt Wachstum um 2,2 Prozent). Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug im Jahr 2004 in Thüringen nominal 16,2 Prozent und hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verringert, lag aber deutlich über dem Wert von 2000 (Anteil 2003: 16,3 Prozent; Anteil 2000: 15,5 Prozent). Bundesweit war der Anteil mit 18,0 Prozent in den letzten drei Jahren konstant geblieben, lag jedoch um 0,3 Prozentpunkte über dem Wert vom Jahr 2000.

Rückgang der BWS im Baugewerbe verlangsamte sich

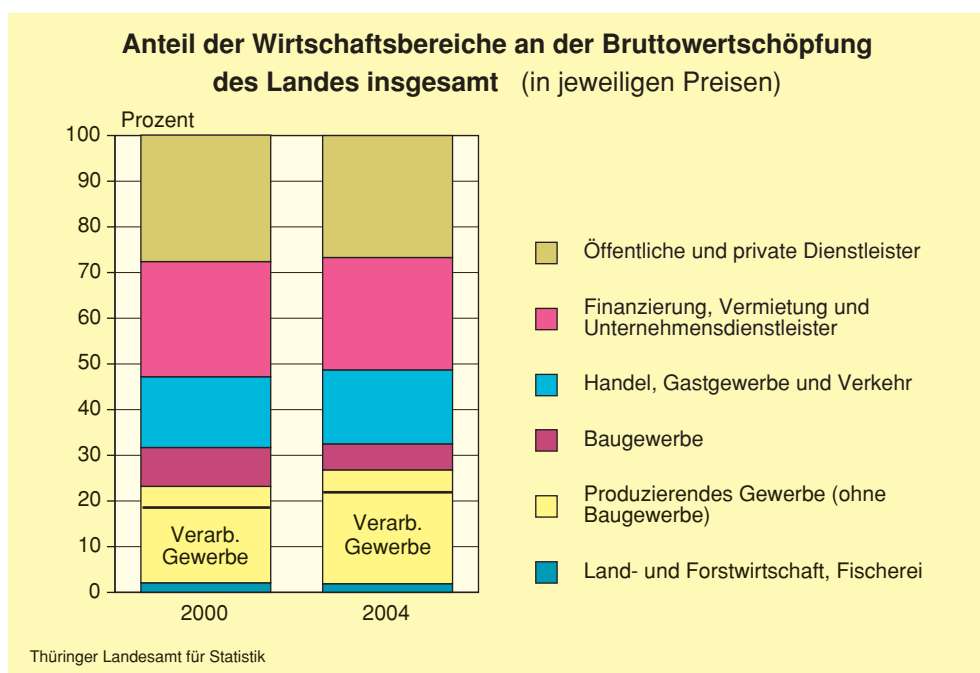
Das *Baugewerbe* ist in Thüringen noch immer überdimensioniert (Anteil nominal an der BWS insgesamt: 5,7 Prozent; Deutschland: 4,0 Prozent). Der Rückgang der BWS hat sich jedoch im Jahr 2004 verlangsamt. Gegenüber 2003 ging die BWS real um 4,1 Prozent zurück (2003 Rückgang zum Vorjahr um real 7,3 Prozent). In Deutschland betrug der Rückgang real 2,6 Prozent (2003: Rückgang um 4,4 Prozent). Die wirtschaftliche Entwicklung ist im Baugewerbe seit Beginn des Berichtszeitraumes rückläufig; die BWS sank gegenüber 2000 real um 29,1 Prozent. Der nominale Anteil an der BWS insgesamt verringerte sich im gleichen Zeitraum um 2,8 Prozentpunkte.

Die Bruttowertschöpfung des in der gesamten Volkswirtschaft kleinsten Bereichs, *Land- und Forstwirtschaft, Fischerei* (Anteil in Thüringen im Jahr 2004 nominal 1,9 Prozent; Deutschland: 1,1 Prozent), stieg gegenüber 2003 real um 2,6 Prozent (Deutschland: +3,0 Prozent), war jedoch um 0,3 Prozent geringer als im Jahr 2000 (Deutschland: +0,9 Prozent). Der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung hat sich von 2000 bis 2004 um 0,2 Prozentpunkte verringert.

Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung (nominal) in Thüringen				
	2000	2001	2002	2003	2004
	Prozent				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,1	2,2	1,9	1,9	1,9
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	21,1	21,5	22,2	23,8	24,9
Baugewerbe	8,5	7,5	6,6	6,1	5,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15,5	15,8	16,3	16,3	16,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	25,2	25,1	24,8	24,5	24,6
Öffentliche und private Dienstleister	27,7	27,8	28,1	27,5	26,7

Die nachfolgende Grafik zeigt, dass sich die Wirtschaftsstruktur des Landes seit 2000 stabilisiert hat. Lediglich in den Bereichen Baugewerbe und Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) gab es noch größere Veränderungen. Während der Anteil des Baugewerbes deutlich sank, hat sich der Anteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) stark erhöht, hauptsächlich erzielt durch den starken Zuwachs im Verarbeitenden Gewerbe. Das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) wurde im Jahr 2004 nominal zu 88 Prozent vom Verarbeitenden Gewerbe bestimmt.

Wirtschaftsstruktur hat sich stabilisiert

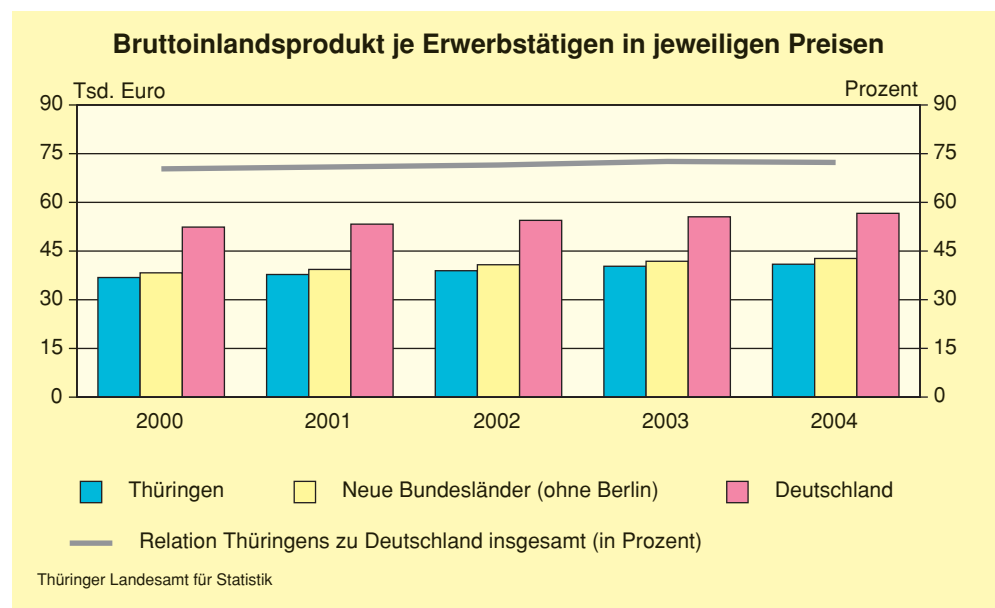


Die **Arbeitsproduktivität** (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) stieg in Thüringen im Jahr 2004 gegenüber dem Jahr 2003 real um 1,2 Prozent (Deutschland: ebenfalls +1,2 Prozent; neue Bundesländer (ohne Berlin): +1,6 Prozent). Während sich in Deutschland insgesamt und in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) das Wachstumstempo der Produktivität gegenüber dem Vorjahr erhöhte, ging es in Thüringen zurück (im Jahr 2003 wurde ein Produktivitätswachstum von 2,4 Prozent erreicht).

Produktivitätsanstieg hat sich in Thüringen verlangsamt

Im Vergleich zu 2000 ist die Arbeitsproduktivität in Thüringen real um 6,2 Prozent gestiegen und damit wesentlich schneller als in Deutschland insgesamt (+3,2 Prozent), jedoch etwas langsamer als in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) (+6,4 Prozent).

Im Jahr 2004 erreichte die Arbeitsproduktivität in Thüringen nominal 95,9 Prozent des Niveaus der neuen Bundesländer (ohne Berlin) und 72,3 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Im Jahr 2000 betragen die Anteile 96,2 Prozent bzw. 70,3 Prozent. Das bedeutet, dass sich in Thüringen das Produktivitätsniveau weiter dem bundesdeutschen Durchschnitt annähert, jedoch langsamer als in den neuen Bundesländern (ohne Berlin). Thüringen hatte im Jahr 2004 mit einem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen von 40 951 Euro (in jeweiligen Preisen) das niedrigste Niveau aller Bundesländer, was u.a. auf die in Thüringen vorherrschende Wirtschaftsstruktur zurückzuführen sein dürfte.



Zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen verlief die Produktivitätsangleichung jedoch unterschiedlich. Während im Vergleich zu 2000 im Baugewerbe und im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister die Produktivitätsangleichung an das bundesdeutsche Niveau zurück ging, hat sie sich in den anderen vier Bereichen verbessert. Im Vergleich mit den neuen Bundesländern insgesamt (ohne Berlin) konnte die Produktivitätsangleichung nur im Baugewerbe und bei den Öffentlichen und Privaten Dienstleistern verbessert werden.

Produktivitätsangleichung verlief sehr differenziert

Wirtschaftsbereich	Produktivität Thüringens in jeweiligen Preisen gemessen an			
	den neuen Bundesländern (ohne Berlin)		Deutschland insgesamt	
	2000	2004	2000	2004
	Prozent			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	91,3	91,2	90,3	99,3
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	93,3	90,9	69,3	73,9
darunter Verarbeitendes Gewerbe	95,6	94,5	66,1	71,5
Baugewerbe	92,4	94,5	63,7	61,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	89,2	87,2	66,5	68,3
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	106,4	102,0	79,5	74,8
Öffentliche und Private Dienstleister	96,4	99,3	85,0	88,3

Weitere Informationen – insbesondere der detaillierte Branchennachweis für Thüringen und Angaben zur Wirtschaftsentwicklung in den anderen Bundesländern – gehen aus den nachstehenden Tabellen hervor.

Merkmal Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Thüringen								
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			reale ¹⁾ Veränderung 2004 gegenüber		
	2000	2003	2004	2000	2003	2004	2000	2003	
	Mill. Euro						Prozent		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	760	738	749	831	807	829	- 0,2	2,6	
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 784	9 176	9 819	7 670	8 737	9 368	22,1	7,2	
darunter									
Verarbeitendes Gewerbe	6 792	8 058	8 646	6 622	7 701	8 303	25,4	7,8	
Baugewerbe	3 138	2 337	2 229	3 505	2 589	2 483	- 29,2	- 4,1	
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	5 733	6 269	6 395	5 828	6 408	6 524	11,9	1,8	
Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister	9 293	9 460	9 721	9 093	9 021	9 139	0,5	1,3	
Öffentliche und private Dienstleister	10 220	10 587	10 525	9 662	9 393	9 283	- 3,9	- 1,2	
Bruttowertschöpfung	36 928	38 567	39 439	36 588	36 956	37 626	2,8	1,8	
Bruttoinlandsprodukt	39 762	41 480	42 272	38 197	38 234	38 813	1,6	1,5	

1) Preisbasis 1995

Land	Bruttoinlandsprodukt								
	in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1995			reale ¹⁾ Veränderung 2004 gegenüber		
	2000	2003	2004	2000	2003	2004	2000	2003	
	Mill. Euro						Prozent		
Schleswig-Holstein	63 068	65 131	66 509	61 362	61 427	62 502	1,9	1,8	
Hamburg	71 884	76 740	78 794	70 067	72 417	73 467	4,9	1,4	
Niedersachsen	177 123	181 891	184 923	170 128	168 533	170 510	0,2	1,2	
Bremen	22 122	23 153	23 578	21 462	21 396	21 612	0,7	1,0	
Nordrhein-Westfalen	448 164	469 701	481 419	434 705	439 566	445 836	2,6	1,4	
Hessen	183 418	190 146	195 165	181 299	180 780	183 836	1,4	1,7	
Rheinland-Pfalz	89 694	93 156	95 390	87 311	87 170	88 877	1,8	2,0	
Baden-Württemberg	293 993	312 263	319 434	283 360	287 575	292 293	3,2	1,6	
Bayern	352 769	375 952	385 156	342 421	350 893	357 592	4,4	1,9	
Saarland	24 302	25 250	26 054	23 785	23 886	24 343	2,3	1,9	
Berlin	76 566	76 823	77 858	73 655	70 489	70 847	- 3,8	0,5	
Brandenburg	43 506	44 285	45 018	42 627	41 334	41 716	- 2,1	0,9	
Mecklenburg- Vorpommern	28 883	29 349	29 784	27 977	27 313	27 619	- 1,3	1,1	
Sachsen	72 829	77 947	79 840	70 397	72 388	73 946	5,0	2,2	
Sachsen-Anhalt	41 917	44 934	45 805	40 747	41 799	42 291	3,8	1,2	
<i>Thüringen</i>	<i>39 762</i>	<i>41 480</i>	<i>42 272</i>	<i>38 197</i>	<i>38 234</i>	<i>38 813</i>	<i>1,6</i>	<i>1,5</i>	
Deutschland	2 030 000	2 128 200	2 177 000	1 969 500	1 985 200	2 016 100	2,4	1,6	
nachrichtlich:									
Früheres Bundes- gebiet ohne Berlin	1 726 537	1 813 382	1 856 423	1 675 900	1 693 644	1 720 867	2,7	1,6	
Früheres Bundesge- biet einschl. Berlin	1 803 103	1 890 205	1 934 281	1 749 554	1 764 133	1 791 714	2,4	1,6	
Neue Bundesländer ohne Berlin	226 897	237 995	242 719	219 946	221 067	224 386	2,0	1,5	
Neue Bundesländer einschl. Berlin	303 463	314 818	320 577	293 600	291 556	295 233	0,6	1,3	

1) Preisbasis 1995

**Erwerbstätigenzahl
erstmals wieder ange-
stiegen**

Die jahresdurchschnittliche Zahl der **Erwerbstätigen**¹⁾ am *Arbeitsort in Thüringen* war im Jahr 2004 erstmals im Berichtszeitraum wieder leicht angestiegen. Im Vergleich zum Jahr 2003 stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 3 Tsd. Personen auf 1 032 Tsd. Personen (+0,3 Prozent). Da auch in 11 anderen Bundesländern die Erwerbstätigenzahl anstieg, erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland insgesamt auf 38 442 Tsd. Personen (+128 Tsd. Personen bzw. +0,3 Prozent).

**im Baugewerbe weiterhin
Beschäftigtenverluste**

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Thüringens verlief im Jahr 2004 differenziert. Einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl verzeichneten die Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr (+5,9 Tsd. Personen bzw. +2,4 Prozent), Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (+3,6 Tsd. Personen bzw. +2,9 Prozent) und das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) (+0,8 Tsd. Personen bzw. +0,4 Prozent). Beschäftigtenverluste musste dagegen wiederum das Baugewerbe (-3,9 Tsd. Personen bzw. -3,8 Prozent) hinnehmen, in dem die Erwerbstätigenzahl bereits seit 1996 rückläufig ist. Aber auch in den Bereichen Öffentliche und Private Dienstleister (-2,4 Tsd. Personen bzw. -0,7 Prozent) und Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (-0,9 Tsd. Personen bzw. -2,8 Prozent) ging die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber 2003 zurück.

Zwischen 2000 und 2004 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen um insgesamt 46,8 Tsd. Personen verringert (-4,3 Prozent; Deutschland insgesamt: -0,8 Prozent).

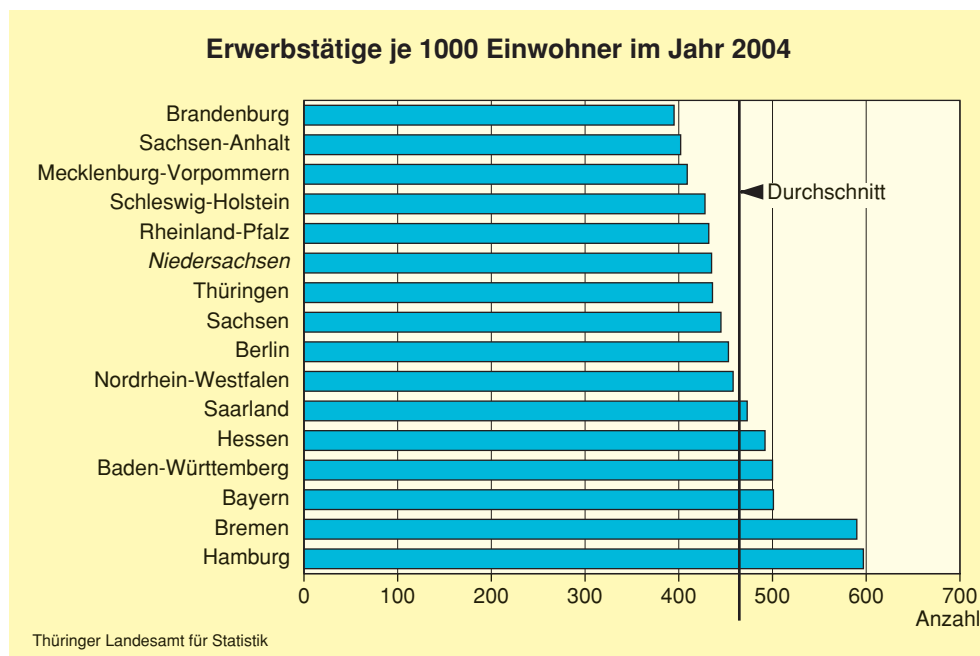
Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern informiert die nachstehende Tabelle.

Land	Erwerbstätige am Arbeitsort				
	2000	2003	2004	Veränderung 2004 gegenüber	
				2000	2003
	Tsd. Personen			Prozent	
Schleswig-Holstein	1 238,8	1 211,3	1 210,3	- 2,3	- 0,1
Hamburg	1 041,8	1 030,0	1 037,3	- 0,4	0,7
Niedersachsen	3 495,1	3 477,7	3 478,9	- 0,5	0,0
Bremen	388,5	389,3	391,0	0,6	0,4
Nordrhein-Westfalen	8 338,2	8 240,6	8 284,7	- 0,6	0,5
Hessen	2 993,3	2 984,7	2 993,5	0,0	0,3
Rheinland-Pfalz	1 750,3	1 742,5	1 752,6	0,1	0,6
Baden-Württemberg	5 283,3	5 338,1	5 352,0	1,3	0,3
Bayern	6 226,2	6 201,2	6 225,2	0,0	0,4
Saarland	505,8	498,3	500,3	- 1,1	0,4
Berlin	1 562,3	1 514,0	1 533,5	- 1,8	1,3
Brandenburg	1 062,8	1 014,6	1 015,7	- 4,4	0,1
Mecklenburg-Vorpommern	753,1	712,0	706,8	- 6,2	- 0,7
Sachsen	1 971,5	1 918,5	1 917,8	- 2,7	0,0
Sachsen-Anhalt	1 057,8	1 012,0	1 010,1	- 4,5	- 0,2
<i>Thüringen</i>	<i>1 079,1</i>	<i>1 029,0</i>	<i>1 032,3</i>	<i>- 4,3</i>	<i>0,3</i>
Deutschland	38 748,0	38 314,0	38 442,0	- 0,8	0,3
nachrichtlich:					
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	31 261,3	31 113,8	31 225,9	- 0,1	0,4
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	32 823,5	32 627,8	32 759,4	- 0,2	0,4
Neue Bundesländer ohne Berlin	5 924,5	5 686,2	5 682,6	- 4,1	- 0,1
Neue Bundesländer einschl. Berlin	7 486,7	7 200,2	7 216,1	- 3,6	0,2

1) Berechnungsstand: März 2005

Bezogen auf 1 000 Einwohner gab es im Jahr 2004 rund 436 Erwerbstätige (einschließlich Einpendler) mit Arbeitsort in Thüringen (2003: 432). Damit lag Thüringen zwar klar über dem Niveau der neuen Bundesländer ohne Berlin (422), aber deutlich unter dem des früheren Bundesgebietes ohne Berlin (476) und auch unter dem Wert von Deutschland insgesamt (466). Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede im Arbeitsplatzangebot, wie aus nachfolgender Grafik ersichtlich ist.

trotz Erhöhung der Zahl der Erwerbstätigen je 1000 Einwohner liegt Thüringen unter Bundesdurchschnitt



Die Zahl der Erwerbstätigen mit *Wohnsitz in Thüringen* hat sich nach den Ergebnissen des Mikrozensus vom März 2004 gegenüber 2003 um weitere 2 Tsd. Personen (-0,2 Prozent) auf 1 027,5 Tsd. Personen verringert; gegenüber April 2000 gab es insgesamt 67,8 Tsd. Erwerbstätige mit Wohnsitz in Thüringen weniger (-6,2 Prozent).

Nach der Stellung im Beruf verlief die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl differenziert: Die Zahl der *Selbständigen* ist, wie auch schon im Vorjahr, im Jahr 2004 weiter angestiegen (+3,6 Prozent zum Vorjahr) und lag deutlich über der Zahl von 2000 (+6,6 Prozent). Die Zahl der *Beamten* hat sich im Berichtszeitraum von Jahr zu Jahr erhöht (Entwicklung

Zahl der Selbständigen stieg weiter an

Jahr	Erwerbstätige nach Stellung im Beruf				
	Ins-gesamt	darunter			
		Selbst-ständige	Beamte	Ange-stellte	Arbeiter
	1000				
2000	1095,3	89,4	41,5	512,4	449,9
2001	1079,2	92,1	42,5	519,5	418,4
2002	1062,3	88,3	44,2	498,5	425,2
2003	1029,5	92,0	48,2	493,5	390,5
2004	1027,5	95,3	48,9	483,8	394,2

zu 2003: +1,5 Prozent; Entwicklung zu 2000: +17,8 Prozent). Die Zahl der *Angestellten* ging, wie auch schon im Jahr 2003, im Berichtsjahr weiter zurück. Die Angestelltenzahl war im Jahr 2004 um 2,0 Prozent niedriger als im Vorjahr und lag auch um 5,6 Prozent unter dem

Wert von 2000. Bei den *Arbeitern* war im Jahr 2004 wieder ein Anstieg zu verzeichnen (+0,9 Prozent zum Vorjahr), nachdem im Jahr 2003 noch ein Rückgang von 8,2 Prozent registriert wurde. Gegenüber 2000 ist die Zahl der Arbeiter jedoch um 12,4 Prozent gesunken.

Zahl der geringfügig Beschäftigten stieg weiter

Im Jahr 2004 gab es laut Ergebnissen des Mikrozensus in Thüringen 47,4 Tsd. so genannte „**geringfügig Beschäftigte**“¹⁾ (2003: 44,3 Tsd.; 2000: 31,9 Tsd.). Dabei ist zu beachten, dass bestimmte saisonale Einflüsse, wie z.B. Schul- oder Semesterferien, Erntezeit oder Weihnachtsgeschäft nicht enthalten sind. Außerdem sind nur Personen enthalten, für die die geringfügige Beschäftigung die *einzig*e Erwerbstätigkeit darstellt. Aus diesem Grund bilden die Angaben des Mikrozensus den tatsächlichen Umfang der „geringfügig Beschäftigten“ nicht vollständig und auch nicht im jahreszeitlichen Verlauf ab.

Die insgesamt ermittelten 47,4 Tsd. geringfügig Beschäftigten hatten einen Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt von 4,6 Prozent (im Jahr 2003 lag der Anteil bei 4,3 Prozent und im Jahr 2000 lediglich bei 2,9 Prozent). Der steigende Anteil der geringfügig Beschäftigten beruht u.a. auch auf einer Verringerung der Untererfassung in den zurückliegenden Jahren.

Die meisten geringfügig Beschäftigten waren im Jahr 2004 Frauen (65,0 Prozent), womit 6,5 Prozent aller weiblichen Erwerbstätigen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis standen (2003: 6,1 Prozent aller erwerbstätigen Frauen; 2000: 4,2 Prozent).

Der Anstieg der wirtschaftlichen Leistung im vergangenen Jahr hatte auch einen positiven Einfluss auf den **Arbeitsmarkt**, wenn auch nur in abgeschwächtem Maße. In Thüringen waren im vergangenen Jahr durchschnittlich 207 725 Frauen und Männer **arbeitslos**, das waren 2 968 Personen bzw. 1,4 Prozent weniger als 2003. Damit war die Arbeitslosenzahl erstmals im Berichtszeitraum rückläufig. Von den Arbeitslosen waren 103 498 bzw. 49,8 Prozent Frauen (2003: 50,0 Prozent; 2000: 54,3 Prozent). Die Zahl der arbeitslosen Frauen sank gegenüber 2003 jahresdurchschnittlich um 1 782 Personen bzw. 1,7 Prozent und die der Männer um 1 186 Personen bzw. 1,1 Prozent.

Zahl der Arbeitslosen ging erstmals wieder zurück

Im Jahr 2000 lag die durchschnittliche Arbeitslosenzahl bei 193 663 Personen, stieg dann bis auf den Höchstwert von 210 693 Personen im Jahr 2003 und ging dann erstmals wieder zurück.

Zahl der arbeitslosen Jugendlichen niedriger als im Vorjahr, aber deutlich höher als im Jahr 2000

Die Zahl der **arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre** lag im Jahr 2004 mit durchschnittlich 24 540 Personen um 587 Personen bzw. 2,3 Prozent unter dem Vorjahreswert. Im Vergleich zum Jahr 2000 ist deren Zahl jedoch um 2 501 Personen bzw. 11,3 Prozent angestiegen.

Merkmal	2000	2001	2002	2003	2004
	Personen				
Arbeitslose insgesamt	193 663	194 130	201 157	210 693	207 725
davon: Männer	88 534	91 940	99 415	105 413	104 227
Frauen	105 130	102 190	101 742	105 280	103 498
Jugendliche unter 25 Jahre	22 039	23 009	25 216	25 127	24 540
Arbeitslosenquote insgesamt (%)	16,5	16,5	17,2	18,1	18,1

Trotz des Rückgangs der Arbeitslosenzahl im Jahr 2004 gegenüber 2003 blieb die **Arbeitslosenquote** (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) in Thüringen mit 18,1 Prozent konstant (2000: 16,5 Prozent). Die Thüringer Arbeitslosenquote war damit niedriger als die der neuen Bundesländer und Berlin insgesamt, die bei 20,1 Prozent lag (auch gleicher Stand wie im Jahr 2003; 2000: 18,5 Prozent). Das frühere Bundesgebiet ohne Berlin wies im Jahr 2004 mit einer Arbeitslosenquote von 9,4 Prozent eine geringe Stei-

1) Eine geringfügige Beschäftigung ist eine Tätigkeit mit einer Arbeitszeit unter 15 Stunden pro Woche und einem Einkommen bis 325,- Euro im Monat. Eine Beschäftigung gilt auch als geringfügig, wenn sie auf höchstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage während eines Jahres begrenzt ist.

gerung gegenüber dem Vorjahr aus (Arbeitslosenquote 2003: 9,3 Prozent; 2000: 8,4 Prozent). Dadurch stieg in Deutschland insgesamt die Arbeitslosenquote von 11,6 Prozent im Jahr 2003 auf 11,7 Prozent im Jahr 2004 (2000: 10,7 Prozent).

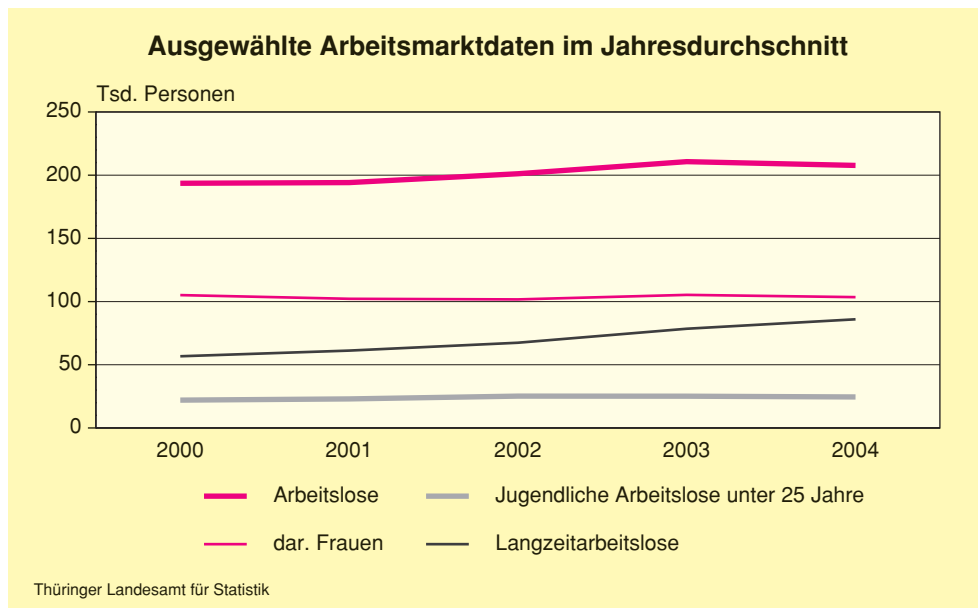
Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren war im Jahr 2004 mit 14,4 Prozent um 1,8 Prozentpunkte niedriger als in den neuen, jedoch um 6,3 Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern insgesamt. Bundesweit lag die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren bei 9,9 Prozent.

Die Zahl der **Langzeitarbeitslosen** hat sich im Berichtszeitraum stetig erhöht. Wurden im Jahr 2000 noch 56 728 Langzeitarbeitslose registriert, so stieg deren Zahl bis zum Jahr 2004 auf 86 003 Personen an (+29 275 Personen bzw. +51,6 Prozent). Im Jahr 2003 wurden 78 497 Langzeitarbeitslose erfasst.

Zahl der Langzeitarbeitslosen stark gestiegen

Der durchschnittliche Bestand an **offenen Stellen** war in Thüringen im Berichtszeitraum von Jahr zu Jahr rückläufig und lag im Jahr 2004 mit 7 379 Stellen um mehr als ein Viertel (27,0 Prozent) bzw. 2 736 Stellen unter dem Vorjahreswert. Im Jahr 2000 waren 13 967 offene Stellen vorhanden.

Die Zahl der **Kurzarbeiter** hat sich im Jahr 2004 gegenüber dem Vorjahr um 1 331 Personen bzw. 20,4 Prozent auf 5 193 Personen verringert; im Jahr 2000 betrug die Zahl der Kurzarbeiter 3 875 Personen.



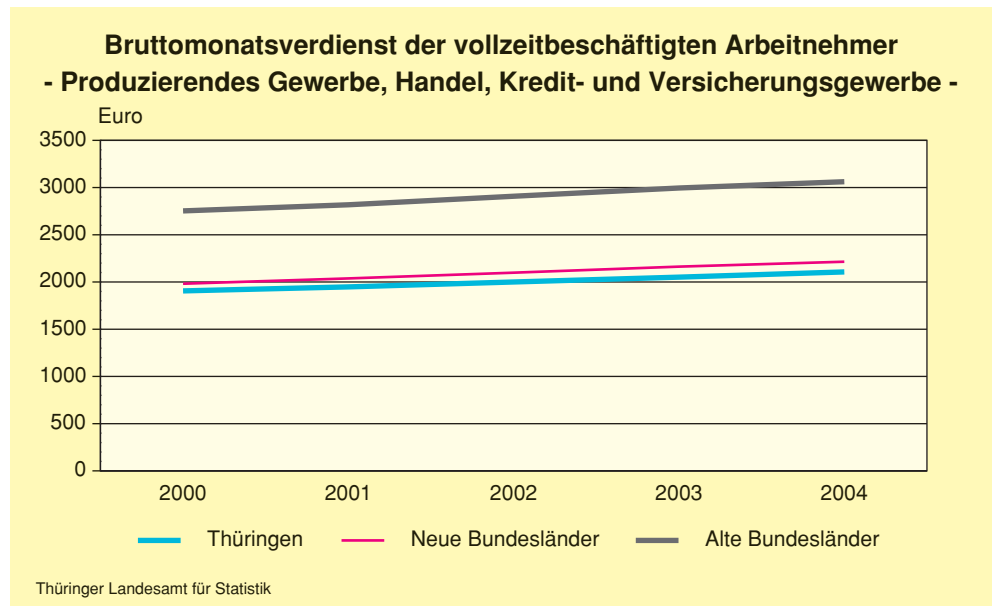
Verdienste und Verbraucherpreise

Die Verdienste der Arbeiter und Angestellten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe entwickelten sich im Jahr 2004 differenziert, lagen aber stets über den Verdiensten des Vorjahres.

Verdienste der Arbeitnehmer weiter angestiegen

Die durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienste** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe sowie im Handel und im Kredit- und Versicherungsgewerbe waren im Jahr 2004 mit 2 107 Euro (NBL: 2 215 Euro; ABL: 3 062 Euro) um 2,7 Prozent höher als im Vorjahr (Wachstum 2003: 2,6 Prozent). Der Verbraucher-

preisindex stieg im gleichen Zeitraum um 1,6 Prozent. Im Vergleich zu 2000 hat sich der Bruttomonatsverdienst um 10,5 Prozent erhöht.



**Durchschnittslöhne
in Thüringen lagen
unter denen der neuen
Bundesländer**

Bemerkenswert ist, dass die Durchschnittslöhne in Thüringen in allen Jahren stets unter denen der neuen Länder insgesamt liegen, was u.a. durch die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur begründet sein dürfte.

**höchste Bruttomonats-
verdienste in der
Energie- und Wasser-
versorgung**

Im Produzierenden Gewerbe betrug der Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten *Arbeitnehmer* im Jahr 2004 durchschnittlich 2 095 Euro (NBL: 2 198 Euro; ABL: 3 074 Euro), 2,6 Prozent mehr als im Vorjahr (im Jahr 2003 lag die Steigerungsrate bei 2,3 Prozent) und 10,3 Prozent mehr als 2000. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes in Thüringen wies der Bereich Energie- und Wasserversorgung mit 2 789 Euro den mit Abstand höchsten Bruttomonatsverdienst aus. Im Vergleich zum Jahr 2003 stieg der Bruttomonatsverdienst in diesem Bereich um 3,3 Prozent (Wachstum gegenüber 2000: 16,7 Prozent). Die zweithöchsten Bruttomonatsverdienste innerhalb des Produzierenden Gewerbes wurden im Verarbeitenden Gewerbe gezahlt (2 070 Euro; Entwicklung zum Vorjahr: 2,6 Prozent; Entwicklung zu 2000: 10,5 Prozent), gefolgt vom Baugewerbe (2 062 Euro; 2,4 Prozent; 7,8 Prozent).

Der durchschnittliche **Bruttomonatslohn** der *Arbeiter* im Produzierenden Gewerbe betrug 1 855 Euro (NBL: 1 920 Euro; ABL: 2 594 Euro). Er war damit um 2,9 Prozent höher als im Jahr 2003 (Wachstum im Jahr 2003: 1,5 Prozent) und um 8,2 Prozent höher als im Jahr 2000. Während männliche Arbeiter auf 1 945 Euro (+2,7 Prozent zum Vorjahr bzw. +7,9 Prozent gegenüber 2000) kamen, erreichten weibliche Arbeiter 1 547 Euro (+3,1 Prozent bzw. +12,3 Prozent).

Die **bezahlte Wochenarbeitszeit** stieg im Jahr 2004 gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Stunden (+0,8 Prozent) auf 39,9 Stunden an (NBL: 39,7 Stunden; ABL: 37,6 Stunden). Im Vergleich zum Jahr 2000 sank die bezahlte Wochenarbeitszeit um 0,2 Stunden bzw. 0,5 Prozent.

Einen Überblick über die durchschnittlichen Verdienste und die bezahlte Wochenarbeitszeit der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe gibt nachstehende Tabelle:

Jahr	Arbeiter im Produzierenden Gewerbe								
	Bezahlte Wochenarbeitszeit			Bruttostundenlohn			Bruttomonatslohn		
	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen
	Stunden			Euro					
2000	40,1	40,2	39,7	9,84	10,31	7,99	1 715	1 803	1 378
2001	39,9	40,0	39,4	10,02	10,50	8,27	1 737	1 827	1 415
2002	39,7	39,8	39,3	10,30	10,79	8,62	1 776	1 864	1 471
2003	39,6	39,8	39,3	10,47	10,96	8,80	1 803	1 893	1 501
2004	39,9	40,0	39,5	10,71	11,20	9,01	1 855	1 945	1 547

Die Erhöhung der Bruttomonatslöhne resultierte sowohl aus der Erhöhung der Wochenarbeitszeit als auch aus den gestiegenen Bruttostundenlöhnen. Der durchschnittliche **Bruttostundenlohn** der vollzeitbeschäftigten Arbeiter im Produzierenden Gewerbe war im Jahr 2004 mit 10,71 Euro (NBL: 11,13 Euro; ABL: 15,89 Euro) um 2,3 Prozent höher als 2003 (im Jahr 2003 betrug die Wachstumsrate 1,7 Prozent). Gegenüber 2000 hat sich der durchschnittliche Bruttostundenlohn um 0,87 Euro bzw. 8,8 Prozent erhöht. Der Anteil des durchschnittlichen Bruttostundenlohnes eines Arbeiters in Thüringen im Vergleich zu dem der alten Bundesländer hat sich im Jahr 2004 leicht auf 67,4 Prozent erhöht (2003: 67,3 Prozent; 2000: 67,2 Prozent). Ein etwas anderes Bild zeigt der Vergleich mit den neuen Bundesländern; hier stieg zwar der Anteil von 96,1 Prozent im Jahr 2003 auf 96,2 Prozent im Jahr 2004, lag jedoch unter dem Wert vom Jahr 2000 (96,9 Prozent).

Anteil der Bruttostundenlöhne in Thüringen an denen der alten Bundesländer leicht gestiegen

Der Verdienstunterschied zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern bei den Bruttostundenlöhnen, der sich u.a. aus der unterschiedlichen Beschäftigten- und Qualifikationsstruktur ergibt, hat sich in den Jahren 2000 bis 2003 kontinuierlich verringert, stieg aber im Jahr 2004 wieder an (Verdienstunterschied 2000: 2,32 Euro; 2001: 2,23 Euro; 2002: 2,17 Euro; 2003: 2,16 Euro; 2004: 2,19 Euro). Männliche Arbeiter verdienten im Jahr 2004 im Mittel 11,20 Euro pro Stunde (NBL: 11,55 Euro; ABL: 16,37 Euro), 0,24 Euro mehr als im Vorjahr. Bei den weiblichen Arbeitern stieg der Bruttostundenlohn gegenüber dem Jahr 2003 um 0,21 Euro auf 9,01 Euro (NBL: 9,06 Euro; ABL: 12,49 Euro).

Das durchschnittliche **Bruttomonatsgehalt** der vollbeschäftigten *Angestellten* im Produzierenden Gewerbe betrug im Jahr 2004 insgesamt 2 768 Euro und lag damit um 2,0 Prozent über dem Vorjahreswert (Wachstum 2003: 3,2 Prozent) und um 12,7 Prozent über dem Wert von 2000. Männliche Angestellte kamen im Jahr 2004 monatlich auf 3 098 Euro (+1,5 Prozent zum Vorjahr bzw. +12,1 Prozent zu 2000), während weibliche Angestellte mit 2 237 Euro (+2,3 Prozent bzw. +12,9 Prozent) 27,8 Prozent weniger verdienten als ihre männlichen Kollegen. Die Differenz der Bruttomonatsgehälter der männlichen und weiblichen Angestellten im Produzierenden Gewerbe ist bis zum Jahr 2003 ständig angestiegen, ging aber dann etwas zurück. Lag die Gehaltsdifferenz im Jahr 2000 bei 783 Euro, so stieg sie bis zum Jahr 2003 auf 866 Euro und ging dann im Jahr 2004 auf 861 Euro zurück.

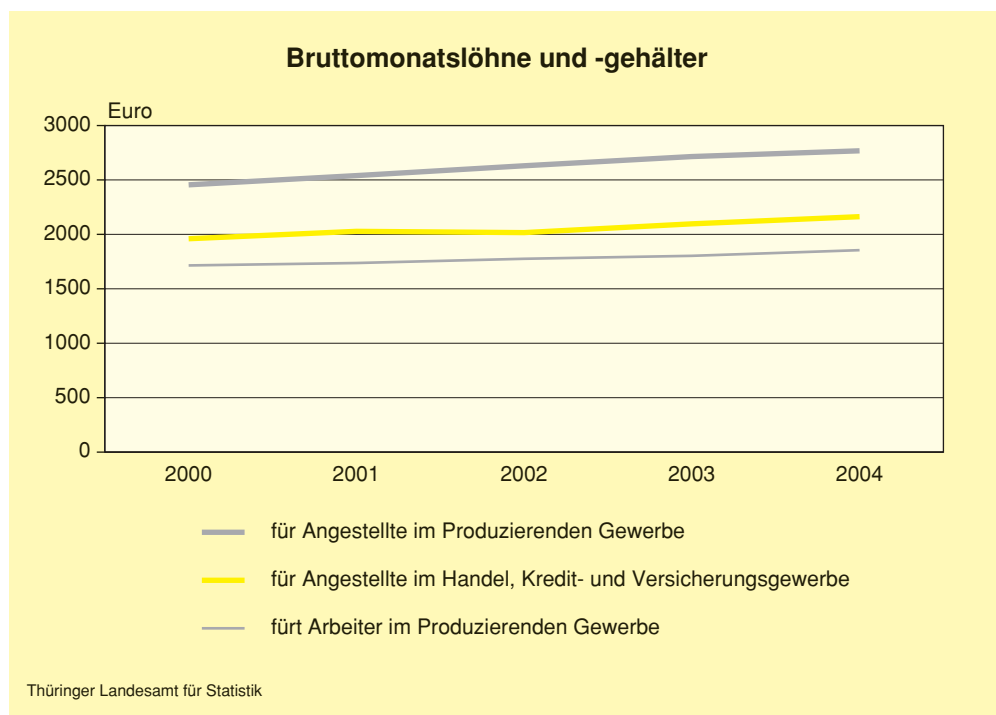
Gehaltsdifferenz zwischen männlichen und weiblichen Angestellten gesunken

Der Unterschied der Gehälter zwischen technischen und kaufmännischen Angestellten im Produzierenden Gewerbe hat sich im letzten Jahr wieder erhöht. In den technischen Berufen war das durchschnittliche Monatsgehalt mit 2 952 Euro um 410 Euro höher als in den kaufmännischen, wo durchschnittlich 2 542 Euro gezahlt wurden (2000 betrug der durchschnittliche Gehaltsunterschied 385 Euro; im Jahr 2003 lag er bei 382 Euro).

Jahr	Bruttomonatsgehalt im Produzierenden Gewerbe								
	kaufmännische			technische			kaufmännische u. technische		
	Angestellte								
	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen
	Euro								
2000	2 251	2 819	1 952	2 636	2 744	2 082	2 455	2 764	1 981
2001	2 329	2 939	2 015	2 724	2 836	2 156	2 540	2 863	2 047
2002	2 422	3 070	2 082	2 808	2 929	2 216	2 630	2 966	2 113
2003	2 506	3 186	2 151	2 888	3 007	2 301	2 715	3 052	2 186
2004	2 542	3 194	2 194	2 952	3 065	2 375	2 768	3 098	2 237

Gehalt der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe deutlich niedriger als im Produzierenden Gewerbe

Die Gehaltsrelation der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe hat sich gegenüber den Angestellten im Produzierenden Gewerbe im Jahr 2004 etwas verbessert. Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsgehalt von 2 163 Euro verdienen die Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe 21,9 Prozent weniger als im Produzierenden Gewerbe (im Jahr 2003 war das Gehalt mit 2 097 Euro noch um 22,8 Prozent niedriger). Im Jahr 2000 betrug die Gehaltsdifferenz 20,2 Prozent. Das Bruttomonatsgehalt der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe stieg gegenüber 2003 um 3,1 Prozent (im Jahr 2003 wurde ein Anstieg zum Vorjahr um 4,0 Prozent verzeichnet); im Vergleich zu 2000 ist ihr Einkommen um 10,4 Prozent gestiegen.



Lohnerhöhungen auch im Handwerk

Auch im **Handwerk** waren im Jahr 2004 (Berichtsmonat Mai) Lohnerhöhungen zu verzeichnen. So stieg der durchschnittliche **Bruttostundenverdienst** eines vollbeschäftigten Handwerkers (Gesellen und übrige Arbeiter) auf 8,63 Euro. Das waren 0,17 Euro bzw. 1,9 Prozent mehr als im Jahr 2003.

Ein *Geselle* im Thüringer Handwerk bezog im Mai 2004 einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst in Höhe von 8,86 Euro und damit 0,21 Euro bzw. 2,5 Prozent mehr als im Mai 2003. *Übrige Arbeiter*, dazu zählen u.a. angeleitete, ungelernete sowie Hilfsarbeiter, erhielten einen Stundenlohn von 7,27 Euro (+0,03 Euro bzw. +0,4 Prozent gegenüber Mai 2003).

Die durchschnittlich **bezahlte Wochenarbeitszeit** (einschließlich Mehrarbeitszeit) ging mit 40,3 Stunden im Mai 2004 im Vergleich zum Vorjahr geringfügig zurück (-0,1 Stunden).

bezahlte Wochenarbeitszeit ging leicht zurück

Durch den Anstieg der Bruttostundenlöhne erhöhte sich der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** gegenüber Mai 2003 insgesamt um 23 Euro (+1,5 Prozent) auf 1 510 Euro im Mai 2004.

Bedingt durch die abweichenden Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u.ä.) lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Männer mit 8,93 Euro um 2,46 Euro über dem der Frauen mit 6,47 Euro. Im Vergleich zum Mai 2003 wird deutlich, dass die Verdienstentwicklung im Handwerk ausschließlich auf den Lohnanstieg der Männer zurückzuführen ist, bei den Frauen ging der Bruttostundenlohn leicht zurück (-0,02 Euro bzw. -0,3 Prozent).

In den einzelnen Gewerben gab es zum Teil erhebliche Verdienstunterschiede.

Die Metallbauer verdienen, wie auch schon im Vorjahr, mit 9,77 Euro die höchsten Bruttostundenlöhne und hatten die zweithöchste Steigerung zum Vorjahr (+4,6 Prozent). Ihnen folgten mit 9,22 Euro Bruttostundenlohn die Maler und Lackierer (+4,8 Prozent zum Vorjahr).

Metallbauer verdienen am meisten

Am Ende der Verdienstskala befanden sich – wie in den Vorjahren – die Bäcker und die Fleischer mit einem Bruttostundenverdienst von 6,78 Euro bzw. 6,97 Euro. Die Bäcker waren die einzigen, bei denen der Bruttostundenlohn im Vergleich zu 2003 zurückgegangen war (-0,5 Prozent).

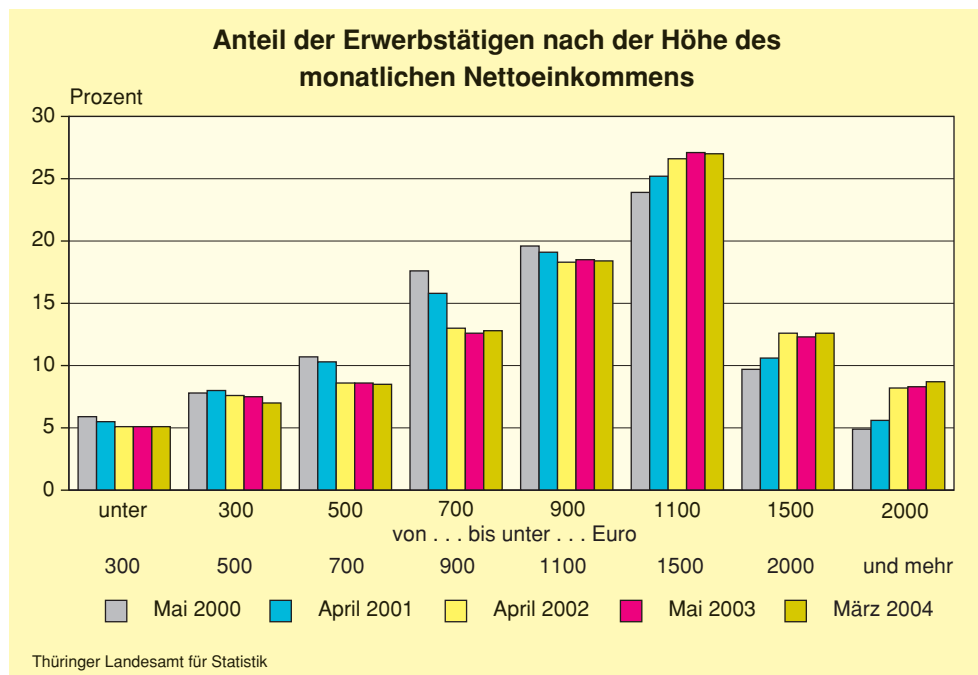
Bäcker und Fleischer verdienen am wenigsten

Gewerbe	Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit (einschl. Mehrarbeitszeit)			Durchschnittliche Brutto-					
				stundenverdienste			monatsverdienste		
	der Arbeiter ¹⁾ -Gesellen u. übrige Arbeiter- im Handwerk Thüringens								
	Mai 2004	Veränderung 2004 zu 2003		Mai 2004	Veränderung 2004 zu 2003		Mai 2004	Veränderung 2004 zu 2003	
absolut		relativ	absolut		relativ	absolut		relativ	
	Stunden	um %	Euro	um %	Euro	um %			
Alle ausgewählten Gewerbe	40,3	- 0,1	- 0,4	8,63	0,17	1,9	1 510	23	1,5
Maler und Lackierer	39,1	- 0,8	- 2,1	9,22	0,42	4,8	1 565	40	2,6
Metallbauer	40,7	- 0,5	- 1,1	9,77	0,43	4,6	1 728	57	3,4
Kraftfahrzeugmechaniker	40,2	- 0,3	- 0,7	8,44	0,08	0,9	1 475	4	0,3
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	39,4	- 0,1	- 0,3	9,15	0,12	1,4	1 567	20	1,3
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	39,3	- 0,2	- 0,5	9,09	0,19	2,2	1 552	25	1,6
Elektroinstallateure	40,4	0,0	0,0	8,93	0,09	1,0	1 567	15	1,0
Tischler	40,5	- 0,1	- 0,2	8,80	0,33	3,8	1 549	54	3,6
Bäcker	40,9	0,1	0,3	6,78	- 0,03	- 0,4	1 206	- 2	- 0,1
Fleischer	41,5	0,4	1,0	6,97	0,01	0,1	1 260	13	1,1

1) Männer und Frauen

Ausgehend von den Erhebungen des Mikrozensus im März 2004 zeigten die monatlichen **Nettoeinkommen der Erwerbstätigen** insgesamt weiterhin eine steigende Tendenz. Der Anteil der Erwerbstätigen mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1 100 Euro ging von 61,6 Prozent im Jahr 2000 auf 51,7 Prozent im Jahr 2004 zurück (2003: 52,3 Prozent), d.h. fast jeder 2. Erwerbstätige hat ein Nettoeinkommen von 1 100 Euro und mehr. Der

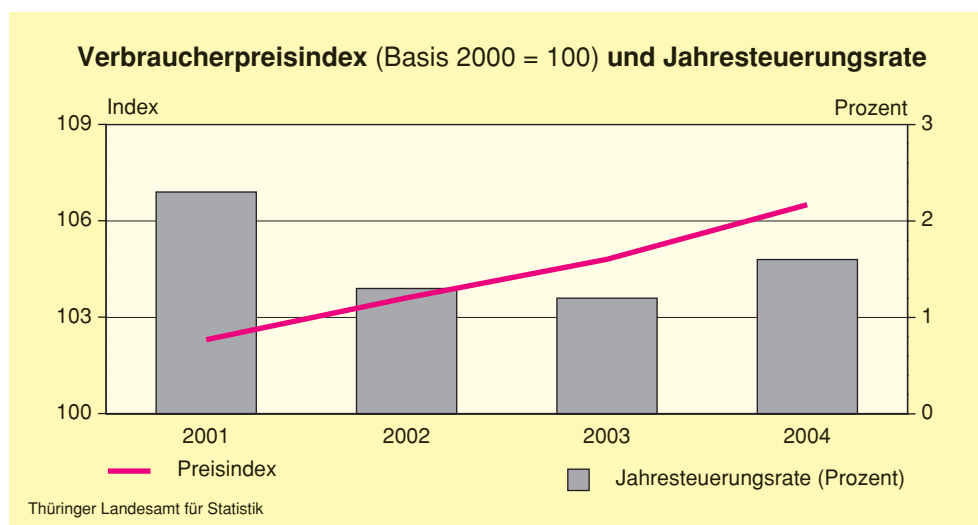
Anteil der Einkommensbezieher mit einem Nettoeinkommen von 2 000 Euro und mehr stieg von 4,9 Prozent im Jahr 2000 über 8,3 Prozent im Jahr 2003 auf 8,7 Prozent im Jahr 2004.



Jahresteuierungsrate angestiegen

Der **Verbraucherpreisindex** (Basis: 2000 = 100) erreichte im Jahr 2004 einen Durchschnittswert von 106,5 und war um 1,6 Prozent höher als im Jahr 2003. Das war nach dem Jahr 2001 (Jahresteuierungsrate von 2,3 Prozent) die höchste Jahresteuierungsrate im Berichtszeitraum.

Am höchsten war im Jahr 2004 der Verbraucherpreisindex in der Hauptgruppe Gesundheitspflege mit 127,4 (2003: 105,0); die Hauptgruppe Nachrichtenübermittlung war mit einem Index von 95,6 (2003: 96,4) die einzige Hauptgruppe, die unter den Preisen vom Basisjahr 2000 lag.



Preiserhöhungen in sieben von zwölf Hauptgruppen

Insgesamt haben sich im Jahr 2004 die Preise in 7 der 12 Hauptgruppen erhöht; Preiserhöhungen gab es insbesondere in den Hauptgruppen Gesundheitspflege (+21,3 Prozent; im Jahr 2003: +0,1 Prozent), alkoholische Getränke, Tabakwaren (+6,7 Prozent; +5,4 Pro-

zent) und Verkehr (+2,4 Prozent; +2,6 Prozent). Sinkende Preise konnten dagegen in den Hauptgruppen Bekleidung und Schuhe (-0,9 Prozent; -0,1 Prozent), Nachrichtenübermittlung (-0,8 Prozent; +0,7 Prozent) sowie Freizeit, Unterhaltung und Kultur (-0,6 Prozent; -0,2 Prozent) registriert werden. In den zwei Hauptgruppen Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke sowie Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt und deren Instandsetzung blieben die Preise konstant.

Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuersatzrate				Preisindex 2004
	2001	2002	2003	2004	
	in Prozent				2000 = 100
Gesamtindex	2,3	1,3	1,2	1,6	106,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	6,2	0,2	0,3	0,0	106,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2,2	3,8	5,4	6,7	119,3
Bekleidung und Schuhe	1,0	0,1	- 0,1	- 0,9	100,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	1,7	0,2	0,9	0,7	103,5
Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haush. sowie deren Instandhaltung	1,0	1,1	0,1	0,0	102,2
Gesundheitspflege	3,6	1,3	0,1	21,3	127,4
Verkehr	2,8	2,0	2,6	2,4	110,2
Nachrichtenübermittlung	- 8,5	4,6	0,7	- 0,8	95,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1,5	1,6	- 0,2	- 0,6	102,3
Bildungswesen	8,9	5,4	4,6	1,5	121,9
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	1,9	4,4	1,0	0,3	107,8
Andere Waren und Dienstleistungen	3,9	2,8	2,3	1,6	111,1

Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Die Zahl der **Gewerbeanmeldungen** ist im Berichtszeitraum das zweite Jahr in Folge angestiegen. Im Jahr 2004 wurden insgesamt 25 276 Gewerbeanmeldungen registriert, 4 226 bzw. 20,1 Prozent mehr als im Jahr 2003 (2000 gab es 20 905 Gewerbeanmeldungen). 87,7 Prozent (22 157) der Gewerbeanmeldungen waren Neuerrichtungen (2003: 86,0 Prozent).

**Zahl der Gewerbe-
anmeldungen
erneut gestiegen**

Die restlichen 12,3 Prozent der Anmeldungen betrafen Übernahmen bzw. Zuzüge.

Die Zahl der **Gewerbeabmeldungen** ist im Jahr 2004 wieder angestiegen. Mit 18 346 Gewerbeabmeldungen wurde der Wert des Vorjahres um 1 119 bzw. 6,5 Prozent überschritten (im Jahr 2000 wurden 19 982 Gewerbeabmeldungen verzeichnet). Von den Abmeldungen waren 14 856 bzw. 81,0 Prozent Aufgaben des Geschäftsbetriebs (2003: 81,4 Prozent), die übrigen Abmeldungen waren Übergaben bzw. Fortzüge.

Jahr	Gewerbeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen		Gewerbe- abmeldungen je 100 Gewerbe- anmeldungen	Saldo aus Neuer- richtungen und Aufgaben
	Insgesamt	dar.: Neuer- richtungen	Insgesamt	dar.: Auf- gaben		
	Anzahl					
2000	20 905	16 783	19 982	15 834	96	949
2001	20 016	16 091	20 258	16 399	101	- 308
2002	18 766	15 285	18 761	15 090	100	195
2003	21 050	18 095	17 227	14 030	82	4 065
2004	25 276	22 157	18 346	14 856	73	7 301

**Zahl der Gewerbe-
abmeldungen je 100
-anmeldungen deutlich
zurückgegangen**

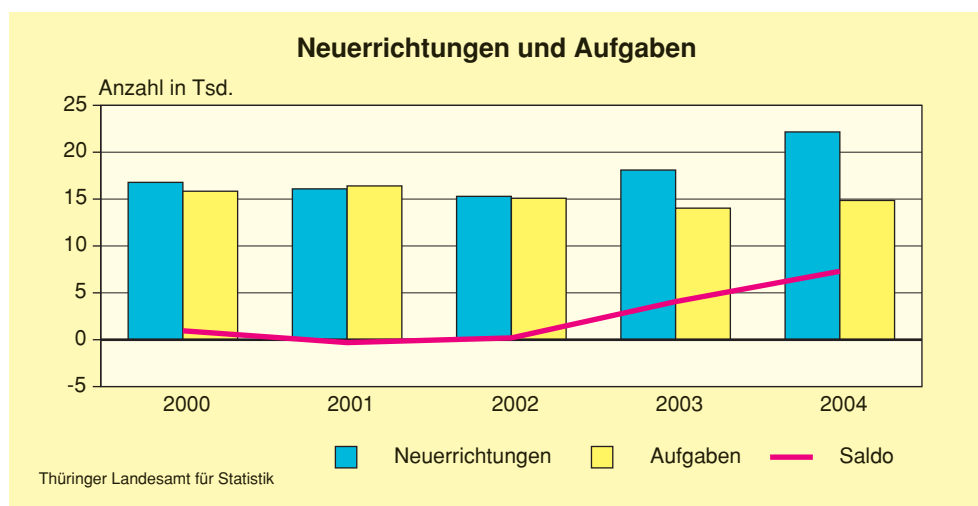
Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen ist in Thüringen seit dem Jahr 2002 rückläufig. Während sich im Jahr 2002 die Zahl der Gewerbean- und -abmeldungen noch etwa die Waage hielt, sank die Relation bis zum Jahr 2004 auf 73 Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen, der niedrigste Wert seit 1993.

Die meisten Anmeldungen entfielen in jedem Jahr des Berichtszeitraums auf den Dienstleistungssektor. Während im Jahr 2000 noch 42,6 Prozent der Anmeldungen auf diesen Bereich entfielen, waren es im Jahr 2004 bereits 46,7 Prozent.

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen war in allen 4 Bereichen höher als im Vorjahr.

Bei den Gewerbeabmeldungen verlief die Entwicklung etwas anders. Nachdem in den Jahren 2000 bis 2002 die meisten Abmeldungen auf den Bereich Handel/Gastgewerbe entfielen, war es in den beiden Folgejahren der Dienstleistungssektor, der die meisten Abmeldungen verzeichnen musste. Im Jahr 2004 erfolgten 41,5 Prozent aller Abmeldungen in dem letztgenannten Bereich.

Der Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben von Betrieben hat sich in den letzten drei Jahren kontinuierlich erhöht. Im Jahr 2004 erreichte der Saldo mit 7 301 den mit Abstand höchsten Wert im Berichtszeitraum.



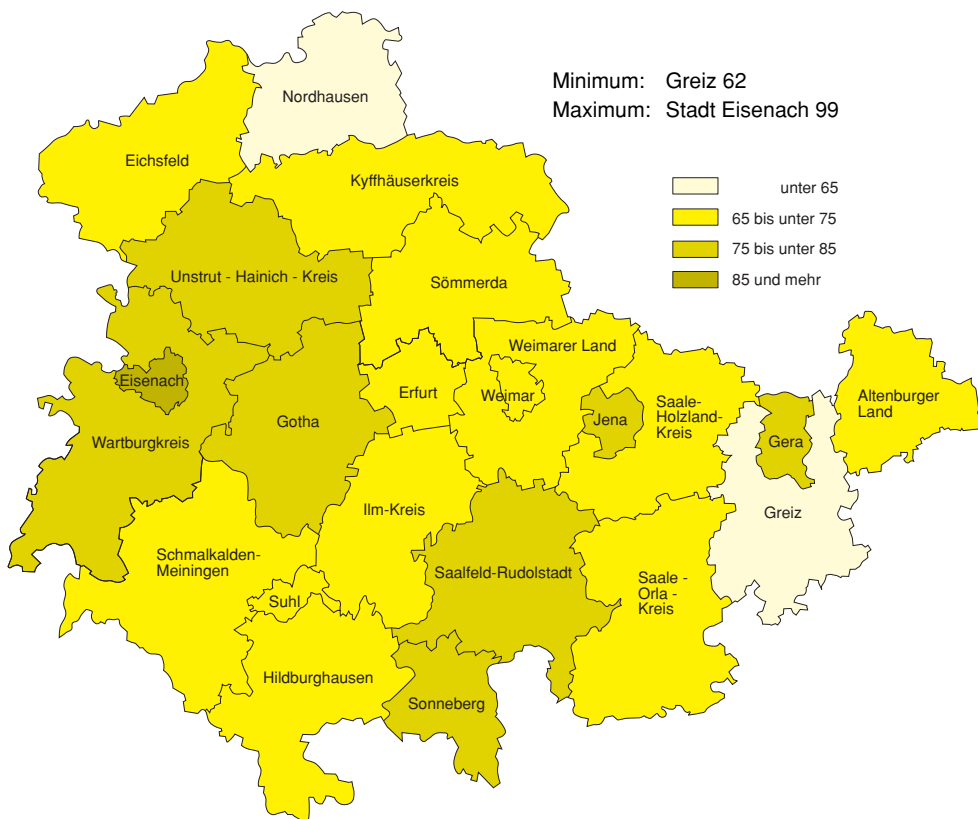
Die regionale Auswertung ergibt folgendes Bild:

**Erfurt hat höchste Zahl
an Gewerbeanmeldungen**

Die meisten Gewerbeanmeldungen gab es im Jahr 2004 in der Kreisfreien Stadt Erfurt (2 756), gefolgt von den Landkreisen Gotha (1 482) und Schmalkalden-Meiningen (1 471). Die wenigsten Gewerbeanmeldungen erfolgten in den Kreisfreien Städten Eisenach (490) und Suhl (560). Den höchsten relativen Zuwachs bei den Gewerbeanmeldungen im Vergleich zum Jahr 2003 hatte trotz der geringen absoluten Zahl die Kreisfreie Stadt Suhl (+32,7 Prozent).

Die Schwerpunkte bei den Gewerbeabmeldungen lagen ebenfalls in der Kreisfreien Stadt Erfurt (1 956 Abmeldungen) sowie im Landkreis Gotha (1 139). Im Vergleich zum Jahr 2003 ist die Zahl der Gewerbeabmeldungen am stärksten im Landkreis Sonneberg gestiegen (+21,1 Prozent).

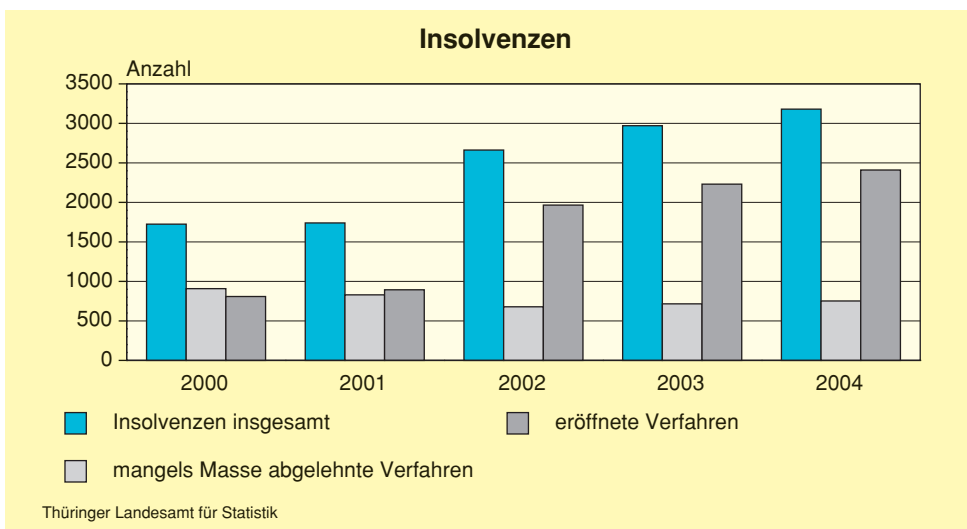
Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen nach Kreisen



Im Jahr 2004 wurden von den Thüringer Amtsgerichten 3 180 **Insolvenzfälle** gemeldet, davon 989 von Unternehmen und 2 191 von übrigen Schuldner. Im Vergleich zum Jahr zuvor ist die Gesamtzahl der Insolvenzen um 210 bzw. 7,1 Prozent gestiegen, wobei die Zahl der Unternehmensinsolvenzen rückläufig war und die der übrigen Schuldner deutlich höher lag (im Jahr 2000 wurden 1 724 Insolvenzanträge gestellt).

Insolvenzen stiegen weiter an

Im Jahr 2004 wurden insgesamt 2 410 Verfahren eröffnet (75,8 Prozent aller Verfahren; 2003: 75,1 Prozent; 2000: 46,9 Prozent) und 752 Verfahren mangels Masse abgewiesen. Weitere 18 Verfahren endeten mit einem Schuldenbereinigungsplan.



Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beliefen sich für alle Verfahren auf mehr als 1,0 Mrd. Euro (2003: 1,1 Mrd. Euro; 2000: 1,1 Mrd. Euro), Pro Insolvenzverfahren standen Forderungen von durchschnittlich 321 Tsd. Euro aus (2003: 358 Tsd. Euro; 2000: 620 Tsd. Euro).

Zahl der von Insolvenz betroffenen Personen ging zurück

Im Jahr 2004 gab es 989 Unternehmensinsolvenzen. Das waren 51 Insolvenzen bzw. 4,9 Prozent weniger als im Jahr zuvor (im Jahr 2000 gab es 1 353 Unternehmensinsolvenzen). 4 845 Beschäftigte waren zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags von den Insolvenzen betroffen (Vorjahr: 5 238; 2000: 7 812).

Der wirtschaftliche Schwerpunkt lag im Jahr 2004 mit 294 Verfahren (29,7 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen) wiederum im Baugewerbe.

Der Dienstleistungssektor bzw. der Bereich Handel/Gastgewerbe hatten mit 273 bzw. 218 ebenfalls einen erheblichen Anteil an den Unternehmensinsolvenzen in Thüringen. Im Vergleich zum Jahr zuvor sank die Zahl der Insolvenzen im Dienstleistungssektor um 10 bzw. 3,5 Prozent und im Bereich Handel/Gastgewerbe um 46 bzw. 17,4 Prozent.

Die Zunahme der Gesamtzahl der Insolvenzen resultiert aus einem überdurchschnittlichen Anstieg der Insolvenzanträge der übrigen Schuldner (Natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä., ehemals selbständig Tätige, private Verbraucher, Nachlässe). Im Jahr 2004 wurden 2 191 Insolvenzfälle der übrigen Schuldner gemeldet. Das waren 261 bzw. 13,5 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Im Jahr 2000 gab es dagegen 371 übrige Schuldner. Hier kommt die Neuregelung des Insolvenzrechts aus dem Jahr 2001 zur Wirkung, nach der u.a. die Verfahrenskosten für diejenigen Schuldner bis zur Restschuldbefreiung gestundet werden können, die diese nicht aufbringen können.

So stieg die Zahl der Verfahren für private Verbraucher von 750 im Jahr 2003 auf 998 im Berichtsjahr 2004 (+33,1 Prozent).

Leicht rückläufig war dagegen die Zahl der Insolvenzen von ehemals selbständig Tätigen von 937 Verfahren im Jahr 2003 auf 924 Verfahren im Jahr 2004 (-1,4 Prozent).

Außerdem gab es im vergangenen Jahr 229 Insolvenzanträge durch Natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä. (+17,4 Prozent zum Vorjahr) sowie 40 Nachlässe (-16,7 Prozent), die ebenfalls zu den übrigen Schuldnern gezählt werden.

die meisten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner im Landkreis Sonneberg

Regional betrachtet wurden in Thüringen im Jahr 2004 die meisten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner¹⁾ in den Landkreisen Sonneberg (185), Nordhausen (170), Eichsfeld (170) sowie in der kreisfreien Stadt Eisenach (171) registriert. Die wenigsten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner wurden im Vergleich dazu in den Landkreisen Altenburger Land (88) und Saale-Holzland-Kreis (103) sowie in der kreisfreien Stadt Jena (102) festgestellt. Für Thüringen insgesamt lag der Wert bei 135 Insolvenzfällen je 100 000 Einwohner.

Mit 14 Insolvenzen je 1000 Unternehmen war die *Insolvenzanfälligkeit* der Unternehmen in Thüringen ebenso hoch wie im Vorjahr. Im Jahr 2000 lag die Insolvenzanfälligkeit bei 18. Besonders betroffen war auch im Jahr 2004 das Baugewerbe mit 25 Insolvenzen auf 1000 Unternehmen, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 24 von 1000 Unternehmen.

¹⁾ bezogen auf Bevölkerung am 31.12.2004

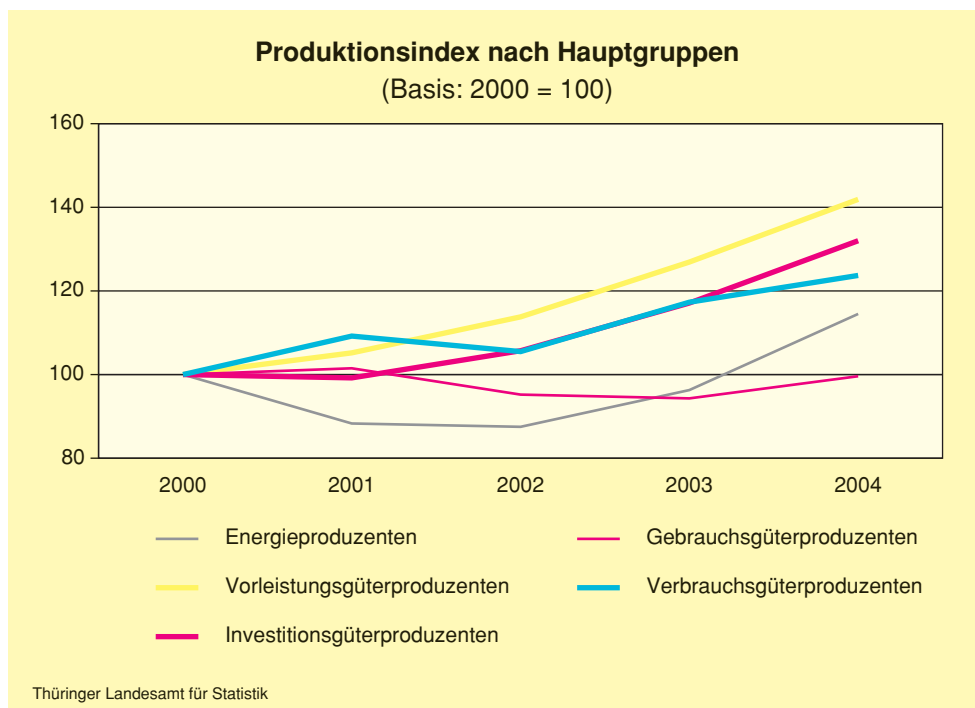
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹⁾

Im Jahr 2004 entfielen in Thüringen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 21,9 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das Verarbeitende Gewerbe, 1,0 Prozentpunkte mehr als 2003 (2000 lag der Anteil noch bei 18,4 Prozent).

Grundlage für dieses wirtschaftliche Wachstum war vor allem die Steigerung bei der Produktion und beim Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe lag der **Produktionsindex** (Basis: 2000 = 100) im Jahr 2004 mit einem Durchschnittswert von 132,8 um 10,6 Prozent über dem des Jahres 2003 (im Jahr 2003 betrug die Steigerung zum Vorjahr ebenfalls 10,6 Prozent). Von 2000 bis 2004 war ein kontinuierlicher Anstieg des Index der Produktion zu verzeichnen, was sich mehr oder weniger auch in den Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes widerspiegelte.

auch im Jahr 2004 steigt Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung weiter an

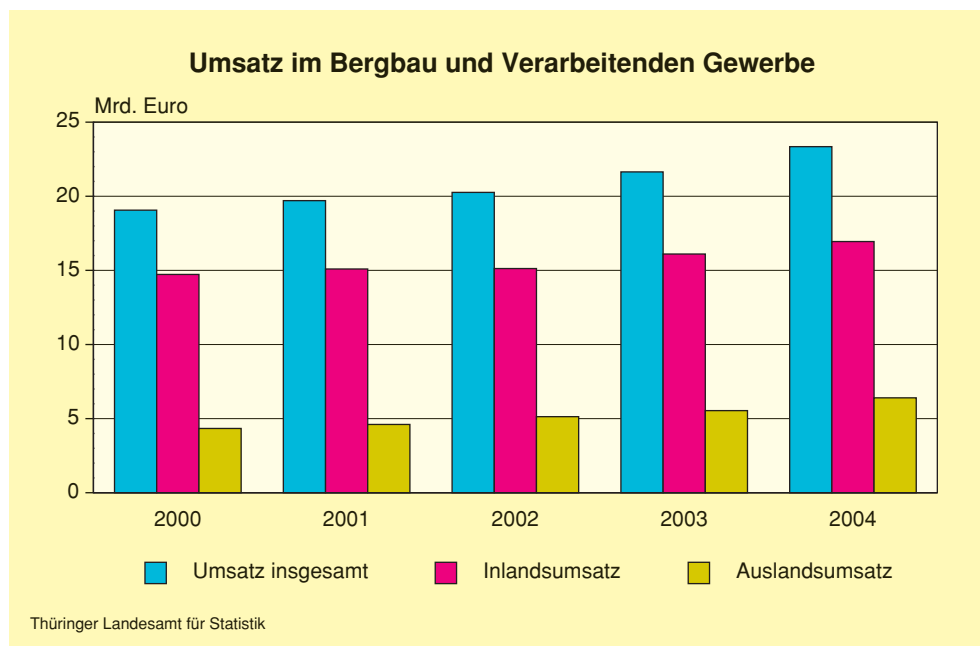


Vier Hauptgruppen konnten sowohl im Vergleich zum Jahr 2000 als auch im Vergleich zum Jahr 2003 deutliche Zuwachsraten erreichen. Die Hauptgruppe der Gebrauchsgüterproduzenten erzielte zwar einen Produktionszuwachs von 5,6 Prozent gegenüber dem Jahr 2003, lag aber um 0,4 Prozent unter dem Produktionsindex vom Jahr 2000. Die höchsten Wachstumsraten gegenüber 2000 erzielten die Vorleistungsgüterproduzenten und die Investitionsgüterproduzenten (+41,9 Prozent bzw. +32,0 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2003 erreichten diese beiden Gruppen ebenfalls hohe Wachstumsraten (+11,8 Prozent bzw. +12,7 Prozent).

Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten steigerten Produktionsindex deutlich

Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe wurde von den Betrieben der Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Jahr 2004 ein **Umsatz** von 23,3 Mrd. Euro erzielt, davon 16,9 Mrd. Euro Inlandsumsatz und 6,4 Mrd. Euro Auslandsumsatz.

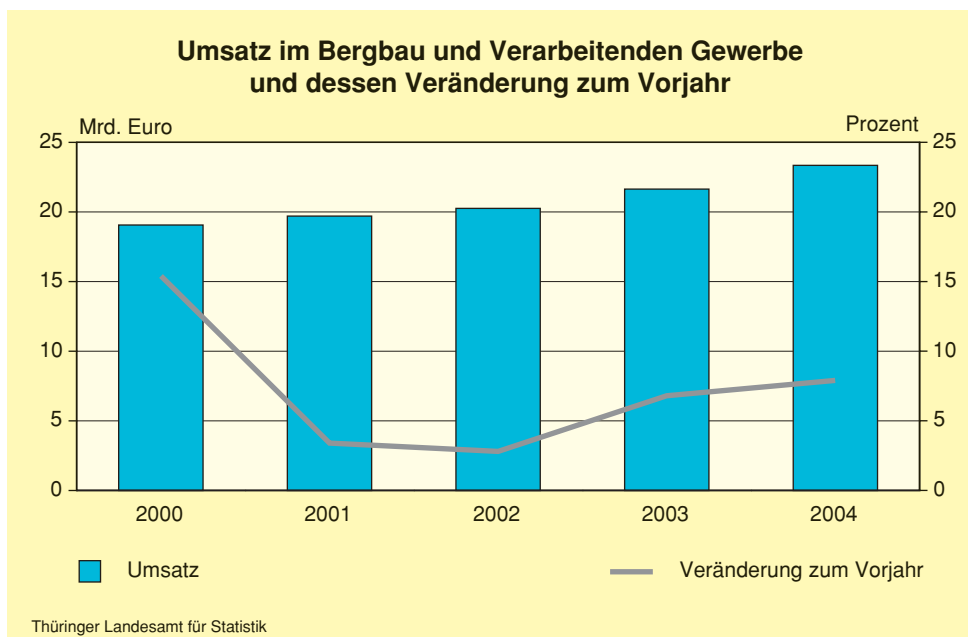
¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



Das entsprach einer Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr (bei fünf Arbeitstagen mehr) von 7,9 Prozent bzw. 1,7 Mrd. Euro (im Jahr 2003 betrug das Wachstum 6,8 Prozent bzw. 1,4 Mrd. Euro), wobei sich der Inlandsumsatz um 5,2 Prozent (+0,8 Mrd. Euro) und der Auslandsumsatz um 15,5 Prozent (+0,9 Mrd. Euro) erhöhte. Höhere Umsätze gab es in allen vier Hauptgruppen, wobei die Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten das relativ höchste Wachstum verzeichneten (+11,4 Prozent). Es folgten die Investitions- und die Verbrauchsgüterproduzenten mit 6,3 Prozent bzw. 4,0 Prozent. Die Gebrauchsgüterproduzenten steigerten den Umsatz um 1,7 Prozent.

hohe Umsatzsteigerung in der Industrie

Im Vergleich zum Jahr 2000 stieg der Umsatz um 22,5 Prozent, davon der Inlandsumsatz um 15,1 Prozent und der Auslandsumsatz um 47,5 Prozent.

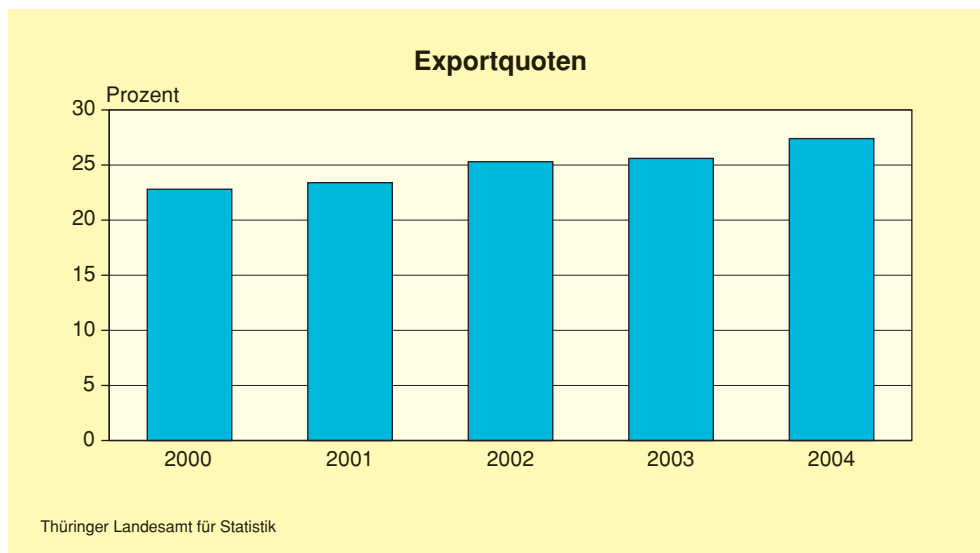


Exportquote weiter angestiegen

Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (**Exportquote**) betrug im Jahr 2004 in Thüringen insgesamt 27,4 Prozent und war damit um 1,8 Prozentpunkte höher als im

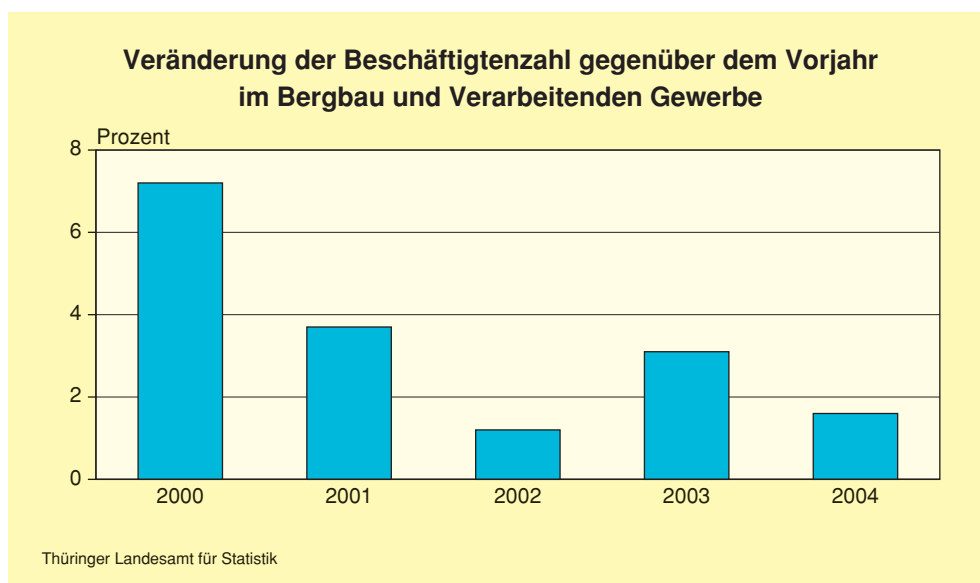
Vorjahr. Die Erhöhung der Exportquote erfolgte in drei der vier Hauptgruppen, wobei die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten mit einem Wachstum von 4,6 Prozentpunkten das beste Ergebnis auswies. Die höchste Exportquote hatte aber nach wie vor die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 42,5 Prozent (Anstieg gegenüber 2003 um 3,7 Prozentpunkte). Bei den Verbrauchsgüterproduzenten ging die Exportquote um 0,7 Prozentpunkte zurück, wobei diese Gruppe mit 8,4 Prozent auch die niedrigste Exportquote der vier Hauptgruppen auswies.

Im Vergleich zu 2000 hat sich die Exportquote insgesamt um 4,6 Prozentpunkte erhöht und war die höchste seit der Wiedervereinigung.



In den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Zahl der **Beschäftigten** im Berichtszeitraum kontinuierlich erhöht. Betrug die Beschäftigtenzahl im Monatsdurchschnitt 2000 insgesamt 133 Tsd. Personen, so stieg sie bis zum Jahr 2004 auf 146 Tsd. Personen an (2003: 144 Tsd. Personen). Die Beschäftigtenzahl war damit im Jahr 2004 um 10,0 Prozent höher als die des Jahres 2000 und lag um 1,6 Prozent über der des Vorjahres.

Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich kontinuierlich erhöht



Im Vergleich zum Jahr 2003 war in drei Hauptgruppen ein Beschäftigtenzuwachs zu verzeichnen, davon bei den Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten um 3,2 Prozent (+2 148 Beschäftigte), bei den Investitionsgüterproduzenten um 1,2 Prozent (+462 Beschäftigte) und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 0,6 Prozent (+174 Beschäftigte). Bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging die Beschäftigtenzahl dagegen um 5,2 Prozent bzw. 486 Personen zurück.

**Vorleistungsgüter-/
Energieproduzenten
haben höchsten
Beschäftigtenanstieg**

Neben dem höchsten Beschäftigtenanstieg hatte die Gruppe der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 68 277 Personen nach wie vor den größten Anteil an den Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (46,7 Prozent).

Die **Beschäftigtendichte**, berechnet als Verhältnis der Beschäftigten zu den Einwohnern, betrug 2004 in Thüringen in der Industrie (Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) 62 beschäftigte Personen bezogen auf 1000 Einwohner. Bundesweit ist ein Verhältnis von 73 zu verzeichnen.

**Beschäftigtendichte
in der Industrie hat
deutlich zugenommen**

Seit dem Jahr 2000 hat sich die Beschäftigtendichte in Thüringen um 13,4 Prozent erhöht. Diese Tendenz wird überwiegend durch die gestiegene Beschäftigtenzahl in diesem Bereich bestimmt, aber auch die gesunkene Bevölkerungszahl hatte Einfluss auf diese Entwicklung.

Im Vergleich mit den Ländern der Bundesrepublik Deutschland lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie an der Spitze der neuen Bundesländer und im Vergleich mit den alten Bundesländern noch vor Hamburg und Schleswig-Holstein.

Bei der Entwicklung der Beschäftigtendichte gibt es nach wie vor Unterschiede. Während in den neuen Bundesländern die Beschäftigtendichte in dem betrachteten Zeitraum um 9,4 Prozent gestiegen ist, sank sie in den alten Bundesländern um 8,0 Prozent.

**Thüringen verzeichnet
stärksten Zuwachs der
Beschäftigtendichte in
der Industrie**

Der in den neuen Ländern zu beobachtende Anstieg der Industriedichte entgegen dem allgemeinen Trend ist Ausdruck des wirtschaftlichen Aufholprozesses mit dem Ziel, tragfähige Strukturen zu schaffen. Er ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich stark ausgeprägt. Im betrachteten Zeitraum weist Thüringen vor Sachsen-Anhalt das stärkste Anwachsen der Beschäftigtendichte in der Industrie auf.

Führend in der Beschäftigtendichte ist Baden-Württemberg. Gemessen an diesem Land hat Thüringen etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigten je 1000 Einwohner.

Land	Beschäftigtendichte in der Industrie nach Bundesländern	
	2000	2004
	Beschäftigte je 1000 Einwohner in Personen	
Baden-Württemberg	120,1	113,2
Bayern	99,3	93,7
Berlin	32,9	30,1
Brandenburg	34,8	33,2
Bremen	97,9	91,5
Hamburg	57,5	54,5
Hessen	76,0	70,2
Mecklenburg-Vorpommern	26,8	28,5
Niedersachsen	70,7	65,9
Nordrhein-Westfalen	79,3	72,0
Rheinland-Pfalz	75,4	69,3
Saarland	98,9	94,2
Sachsen	49,2	53,2
Sachsen-Anhalt	39,2	44,2
Schleswig-Holstein	50,8	45,3
<i>Thüringen</i>	<i>54,5</i>	<i>61,8</i>
Deutschland	77,6	73,0
Alte Bundesländer	86,0	79,1
Neue Bundesländer	40,3	44,1

Kreise	Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens nach Kreisen	
	2000	2004
	Beschäftigte je 1 000 Einwohner in Personen	
Stadt Erfurt	35,4	31,9
Stadt Gera	22,0	27,1
Stadt Jena	53,6	67,0
Stadt Suhl	38,2	51,5
Stadt Weimar	34,7	31,7
Stadt Eisenach	133,0	144,6
Eichsfeld	52,4	64,4
Nordhausen	49,8	45,2
Wartburgkreis	77,7	91,9
Unstrut-Hainich-Kreis	45,3	46,8
Kyffhäuserkreis	34,7	39,3
Schmalkalden-Meiningen	67,4	79,0
Gotha	63,9	78,7
Sömmerda	46,6	57,6
Hildburghausen	67,8	74,9
Ilm-Kreis	58,7	66,9
Weimarer Land	36,3	49,7
Sonneberg	80,3	92,7
Saalfeld-Rudolstadt	61,3	66,9
Saale-Holzland-Kreis	58,0	63,1
Saale-Orla-Kreis	82,3	99,9
Greiz	48,8	52,3
Altenburger Land	45,7	51,6
Thüringen	54,5	61,8

Innerhalb Thüringens war ein recht deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen.

So lag die Stadt Eisenach mit der Beschäftigtendichte des Jahres 2004 in der Industrie über dem Spitzenwert der alten Bundesländer. Der Saale-Orla-Kreis, der Landkreis Sonneberg, der Wartburgkreis sowie die Landkreise Schmalkalden-Meiningen, Gotha und Hildburghausen erreichten noch höhere Werte als das Land Nordrhein-Westfalen, das an 5. Stelle des Ländervergleichs liegt. Dagegen lag die Beschäftigtendichte der Stadt Gera noch unter dem Wert des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das den letzten Platz in der Länderwertung innehatte.

Beschäftigtendichte in der Stadt Eisenach erreichte Spitzenwert

Die nachstehend aufgeführten fünf Wirtschaftszweige repräsentierten im Jahr 2004 mehr als die Hälfte des Umsatzes und der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Das *Ernährungsgewerbe* erreichte im Jahr 2004 mit 2 928 Mill. Euro den höchsten Umsatz aller Wirtschaftszweige und hatte mit 17 743 Personen die zweithöchste Beschäftigtenzahl. Gegenüber 2000 stiegen die Umsätze um 27,5 Prozent (im Vergleich zu 2003 erhöhte sich der Umsatz um 4,3 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten hat sich im Zeitraum 2000 bis 2004 um 14,9 Prozent bzw. 2 302 Personen auf 17 743 Personen erhöht und lag auch um 3,3 Prozent über der Beschäftigtenzahl von 2003. Da im Vergleich zum Jahr 2000 der Umsatz schneller stieg als die Beschäftigtenzahl, erhöhte sich die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) um 10,9 Prozent auf 165,0 Tsd. Euro (gegenüber 2003 stieg die Produktivität um 1,0 Prozent).

Ernährungsgewerbe ist umsatzstärkster Wirtschaftszweig

Eine Umsatzsteigerung gegenüber 2000 von 30,3 Prozent erzielten die Betriebe des Wirtschaftszweiges *Fahrzeugbau*, wobei zu bemerken ist, dass allein im Jahr 2004 der Umsatz gegenüber 2003 um 8,4 Prozent auf 2 615 Mill. Euro anstieg. Im Zeitraum 2000 bis 2004 hat sich die Beschäftigtenzahl um 23,1 Prozent erhöht. Im Vergleich zum Jahr 2003 stieg die durchschnittliche Beschäftigtenzahl dabei um 7,5 Prozent auf 11 085 Personen. Das Produktivitätsniveau stieg im Vergleich zu 2000 durch die höhere Zunahme des Umsatzes gegenüber der Beschäftigtenzahl um 5,9 Prozent und lag im Jahr 2004 bei 235,9 Tsd. Euro Umsatz je Beschäftigten (2003: 233,8 Tsd. Euro).

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Metallerzeugnissen* erbrachten im Jahr 2004 Umsätze in Höhe von 2 217 Mill. Euro, 44,3 Prozent mehr als im Jahr 2000 und 9,1 Prozent mehr als 2003. Der Beschäftigtenzuwachs lag in dem betrachteten Zeitraum bei 24,8 Prozent; gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 1,9

die meisten Beschäftigten in Herstellung von Metallerzeugnissen

Prozent. Mit 19 538 Arbeitskräften hat dieser Wirtschaftszweig die meisten Beschäftigten. Die Produktivität betrug im Jahr 2004 insgesamt 113,5 Tsd. Euro Umsatz je Beschäftigten und erhöhte sich zu 2000 um 15,6 Prozent (im Vergleich zum Jahr 2003 stieg die Produktivität um 7,1 Prozent).

Im Bereich *Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.* wurde 2004 ein Umsatz von 2 157 Mill. Euro erzielt, 62,0 Prozent mehr als im Jahr 2000. Gegenüber 2003 stieg der Umsatz um 7,7 Prozent. Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich gegenüber 2000 um 25,8 Prozent auf 12 220 Personen. Im Vergleich zum Jahr 2003 war die Zahl der Beschäftigten jedoch um 1,4 Prozent zurückgegangen. Das Produktivitätsniveau hatte sich gegenüber 2000 um 28,8 Prozent erhöht und lag auch um 9,2 Prozent über dem des Jahres 2003.

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* erbrachten im Jahr 2004 Umsätze in Höhe von 1 974 Mill. Euro, 54,5 Prozent mehr als im Jahr 2000 und 13,6 Prozent mehr als 2003. Der Beschäftigtenzuwachs lag in dem betrachteten Zeitraum bei 25,6 Prozent bzw. 6,6 Prozent. Die Produktivität betrug im Jahr 2004 insgesamt 149,3 Tsd. Euro Umsatz je Beschäftigten und erhöhte sich zu 2000 um 23,0 Prozent (im Vergleich zu 2003 stieg das Produktivitätsniveau um 6,6 Prozent).

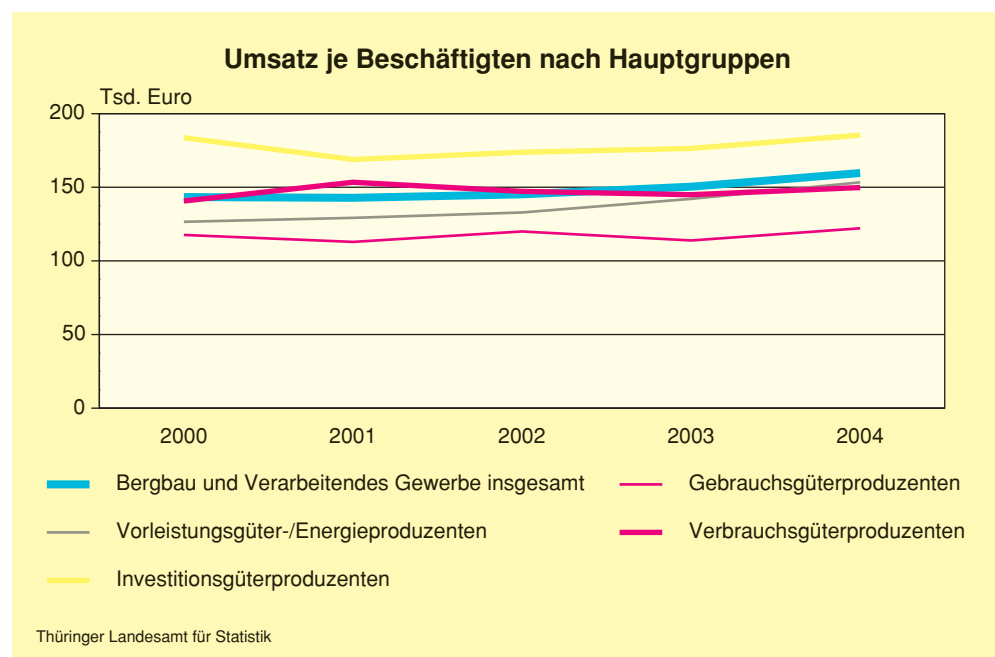
Der **Umsatz je Beschäftigten** (Produktivität) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt erreichte im Jahr 2004 einen Wert von 159,7 Tsd. Euro und war damit um 6,2 Prozent höher als im Jahr 2003. Die höchste Produktivität konnte im Jahr 2004 die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 185,4 Tsd. Euro Umsatz je Beschäftigten erzielen.

Jahr	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Tsd.	Mill. Euro	Tsd. Euro
2000	1 715	133	19 063	143,4
2001	1 752	138	19 704	142,9
2002	1 828	140	20 259	145,2
2003	1 912	144	21 643	150,4
2004	1 950	146	23 345	159,7

1) Monatsdurchschnitte

Produktivität in allen Hauptgruppen gestiegen

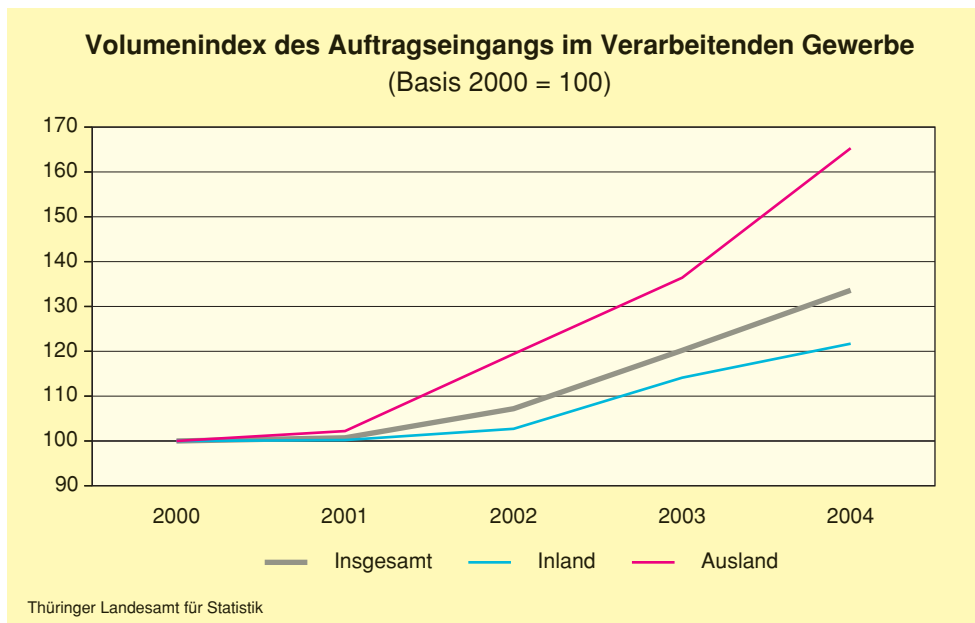
Im Zeitraum 2000 bis 2004 hat sich die Produktivität um 11,4 Prozent erhöht. Die Produktivität stieg dabei in allen vier Hauptgruppen, sowohl gegenüber dem Jahr 2000 als auch



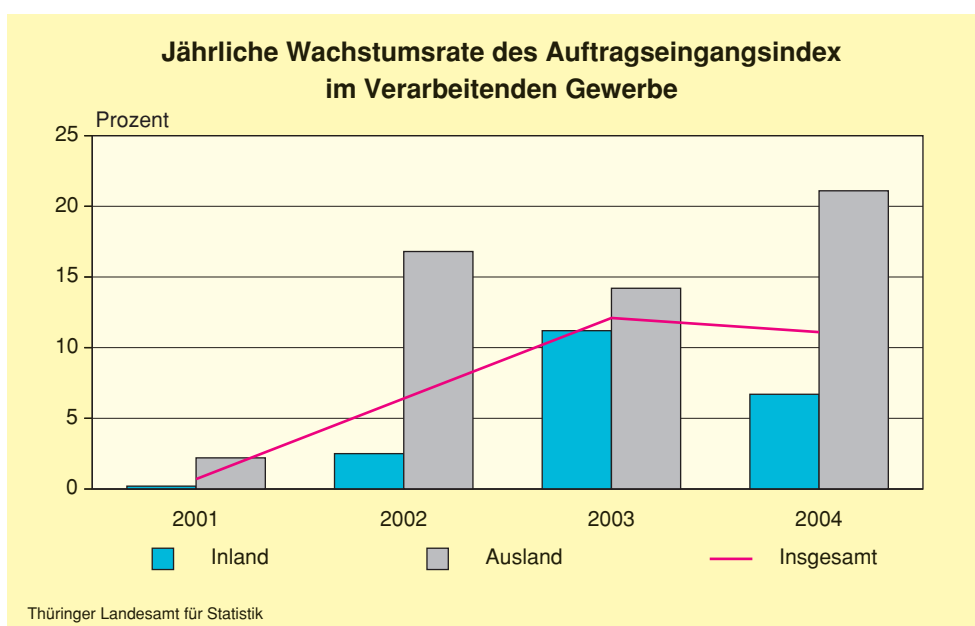
gegenüber dem Jahr 2003. Die höchste Steigerungsrate gegenüber dem Jahr 2000 erreichte dabei die Gruppe der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten (+21,1 Prozent).

Der Volumenindex des **Auftragseingangs** (Basis: 2000 = 100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2004 in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einen Wert von 133,6 und war damit um 11,1 Prozent höher als im Vorjahr (im Jahr 2003 war ein Anstieg von 12,1 Prozent zu verzeichnen). Dieser Anstieg beruhte sowohl auf einer erhöhten Nachfrage aus dem Inland (+6,7 Prozent) als auch aus dem Ausland (+21,1 Prozent).

weiterhin gute Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe



In den 4 Hauptgruppen schwankte der durchschnittliche Auftragseingangsindex im Jahr 2004 zwischen 81,5 bei den Gebrauchsgüterproduzenten und 150,7 bei den Vorleistungsgüterproduzenten. Eine Wachstumsrate gegenüber 2003 erzielten die Gebrauchsgüterproduzenten (+13,2 Prozent) sowie die Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten (jeweils +11,7 Prozent); bei den Verbrauchsgüterproduzenten ging der Auftragseingangsindex dagegen um 1,7 Prozent zurück.

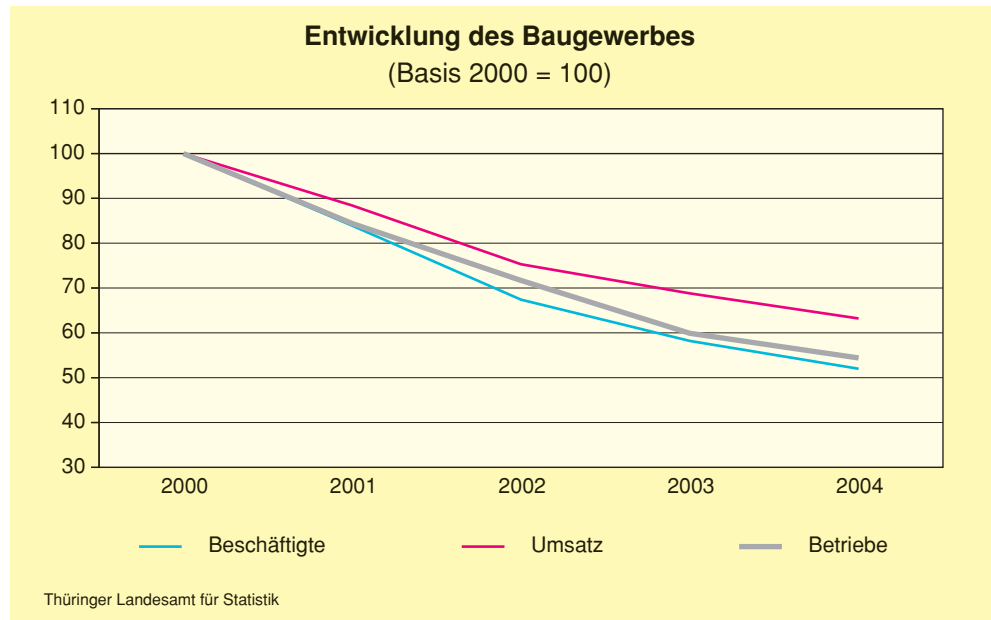


Baugewerbe

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2004 in Thüringen 5,7 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das **Baugewerbe**, 0,4 Prozentpunkte weniger als 2003 (2000 lag der Anteil bei 8,5 Prozent).

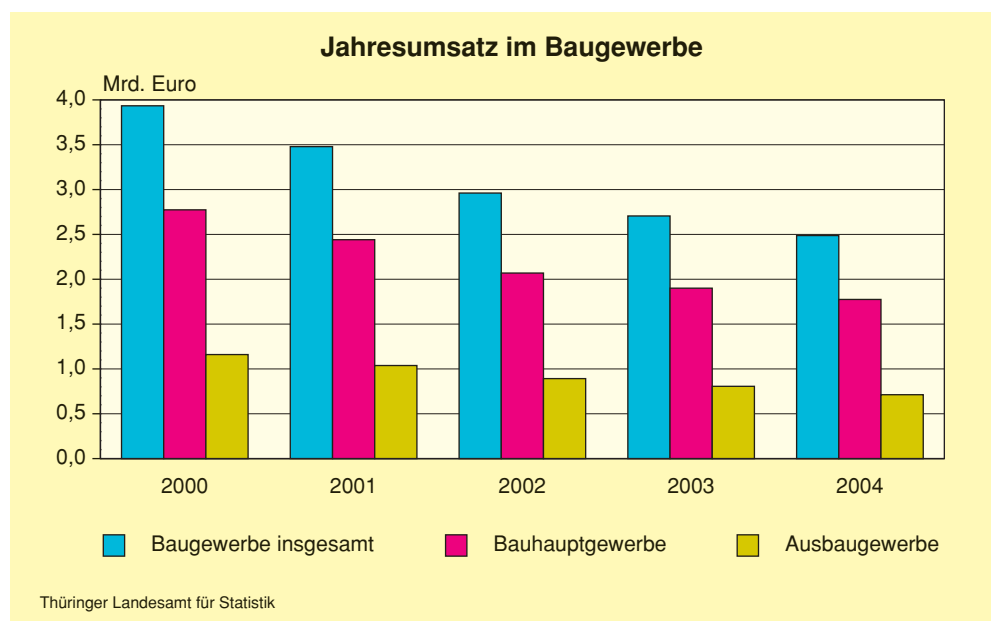
Baugewerbe hat Talsohle noch nicht erreicht

Der bereits im Jahr 1995 zu verzeichnende Rückgang im Baugewerbe setzte sich auch im Jahr 2004 weiter fort.



Umsatz im Baugewerbe in den letzten vier Jahren um mehr als ein Drittel gesunken

Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Baugewerbe erzielten 2004 einen **Umsatz** von insgesamt 2,5 Mrd. Euro. Das entsprach einem Umsatzrückgang gegenüber 2003 von 8,1 Prozent (im Jahr 2003 Rückgang zum Vorjahr um 8,6 Prozent). Dieser Rückgang war sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe festzustellen. Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich der Umsatz im Baugewerbe insgesamt um mehr als ein Drittel verringert (-36,8 Prozent); im Bauhauptgewerbe ging er um 36,0 Prozent und im Ausbaugewerbe um 38,6 Prozent zurück.



Die durchschnittliche Zahl der **Beschäftigten** im Baugewerbe sank im Jahr 2004 auf 25 Tsd. Personen und war damit um 10,6 Prozent niedriger als im Jahresdurchschnitt 2003 (im Vorjahr sank die Beschäftigtenzahl um 13,6 Prozent). Dabei ging die Beschäftigtenzahl

Land	Beschäftigtendichte im Baugewerbe nach Bundesländern	
	2000	2004
	Beschäftigte je 1000 Einwohner in Personen	
Baden-Württemberg	10,7	8,0
Bayern	13,3	9,6
Berlin	12,1	5,8
Brandenburg	20,1	10,9
Bremen	13,9	9,2
Hamburg	11,6	8,3
Hessen	10,0	7,5
Mecklenburg-Vorpommern	20,0	10,3
Niedersachsen	11,3	8,2
Nordrhein-Westfalen	9,6	6,6
Rheinland-Pfalz	10,0	7,6
Saarland	10,3	8,2
Sachsen	21,4	12,7
Sachsen-Anhalt	21,1	11,5
Schleswig-Holstein	10,4	6,4
<i>Thüringen</i>	<i>20,0</i>	<i>10,8</i>
Deutschland	12,6	8,3
Alte Bundesländer	10,9	7,7
Neue Bundesländer	20,0	11,3

sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe zurück. Im Jahr 2000 hatte das Baugewerbe 49 Tsd. Beschäftigte.

Die deutliche Abnahme der Beschäftigtenzahlen hat zu einem weiteren Rückgang der **Beschäftigtendichte** im Baugewerbe geführt.

Die Beschäftigtendichte im Baugewerbe gibt an, wieviel Beschäftigte des Baugewerbes auf 1000 Einwohner entfallen.

Sie verringerte sich in Thüringen bei den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten von 2000 bis 2004 um 46 Prozent und hatte im Jahre 2004 insgesamt eine Größe von rund 11 Beschäftigten je 1000 Einwohner erreicht.

Sie lag damit geringfügig unter der in den neuen Bundesländern, aber noch immer über der in den alten Bundesländern (8 Beschäftigte je 1000 Einwohner). Der Bevölkerungsrückgang in Thüringen hatte auf die Entwicklung der Beschäftigtendichte nur einen sehr geringen Einfluss. Die Beschäftigtendichte ist in dem betrachteten Zeitraum in den neuen Bundesländern um 43,5 Prozent und in den alten Bundesländern um 29,4 Prozent gesunken.

Innerhalb Thüringens ist ein deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen. So lagen der Landkreis Greiz, die Stadt Erfurt und der Saale-Orla-Kreis mit der Be-

Thüringen hat im Baugewerbe die viertgrößte Beschäftigtendichte aller Bundesländer

Kreise	Beschäftigtendichte im Baugewerbe Thüringens nach Kreisen	
	2000	2004
	Beschäftigte je 1 000 Einwohner in Personen	
Stadt Erfurt	27,2	14,4
Stadt Gera	18,6	6,4
Stadt Jena	18,5	10,7
Stadt Suhl	20,8	13,1
Stadt Weimar	16,0	9,4
Stadt Eisenach	15,2	13,3
Eichsfeld	20,7	12,0
Nordhausen	18,5	12,7
Wartburgkreis	17,9	9,5
Unstrut-Hainich-Kreis	20,9	10,7
Kyffhäuserkreis	22,1	10,0
Schmalkalden-Meiningen	18,5	10,6
Gotha	19,2	8,8
Sömmerda	18,7	10,6
Hildburghausen	15,9	7,3
Ilm-Kreis	10,1	6,6
Weimarer Land	21,0	9,6
Sonneberg	16,7	8,7
Saalfeld-Rudolstadt	18,5	8,3
Saale-Holzland-Kreis	19,3	11,2
Saale-Orla-Kreis	22,3	14,4
Greiz	32,0	17,5
Altenburger Land	20,0	10,8
Thüringen	20,0	10,8

schäftigtendichte im Baugewerbe des Jahres 2004 noch um ein Drittel bis zwei Drittel über dem Wert des Landes Thüringen.

Dagegen verringerte sich die Beschäftigtendichte der Stadt Gera, des Ilm-Kreises und des Kreises Hildburghausen bis zum Jahr 2004 unter den Wert der alten Bundesländer.

Produktivität im Baugewerbe weiter steigend

Der jährliche **Umsatz je Beschäftigten** hat sich im Baugewerbe von 2000 bis 2004 um 21,4 Prozent erhöht und lag mit einem Wert von 97,8 Tsd. Euro um 2,8 Prozent über dem Produktivitätsniveau des Jahres 2003.

Jahr	Baugewerbe			
	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Tsd.	Mill. Euro	Tsd. Euro
2000	1 210	49	3 934	80,5
2001	1 021	41	3 479	84,8
2002	867	33	2 961	89,9
2003	725	28	2 706	95,1
2004	658	25	2 487	97,8

Die Lage im **Bauhauptgewerbe**

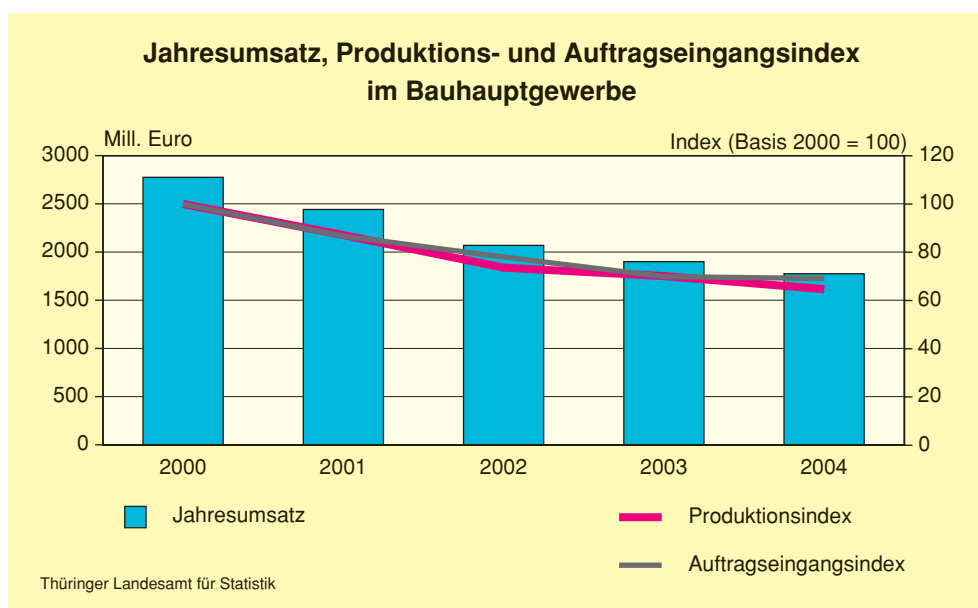
war im Jahr 2004 weiterhin von deutlichen Umsatzrückgängen und sinkenden Beschäftigtenzahlen gegenüber 2003 und auch gegenüber 2000 gekennzeichnet. Der Rückgang zum Vorjahr hat sich jedoch weiter verlangsamt. Die Produktivität hat sich infolge des stärkeren Arbeitsplatzabbaus im Vergleich zum Umsatzrückgang sowohl gegenüber 2000 als auch gegenüber 2003 erhöht.

¹⁾ Vierteljahresdurchschnitte

Umsatzrückgang im Bauhauptgewerbe verlangsamt sich

Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten wurde im Jahr 2004 ein **Umsatz** von 1 775 Mill. Euro erwirtschaftet, 6,6 Prozent bzw. 126 Mill. Euro weniger als im Vorjahr (ein Jahr zuvor betrug der Rückgang 8,1 Prozent bzw. 169 Mill. Euro). Die einzelnen Bausparten waren unterschiedlich von der rückläufigen Entwicklung gegenüber 2003 betroffen. Während der Wohnungsbau, in dem etwa ein Elftel des baugewerblichen Umsatzes erwirtschaftet wurde, um 20,2 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahresniveau lag, meldete der gewerbliche Bau mit -8,3 Prozent und der öffentliche und Straßenbau mit -1,9 Prozent einen geringeren Rückgang.

Insgesamt war der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Jahr 2004 um 36,0 Prozent geringer als im Jahr 2000. Der Rückgang wurde vor allem vom Wohnungsbau mit einem Rückgang des



baugewerblichen Umsatzes um 67,4 Prozent und dem gewerblichen Bau (-36,5 Prozent) verursacht. Der öffentliche und Straßenbau hatte einen Rückgang von 23,5 Prozent verzeichnet.

Für den **Index der Produktion** im Bauhauptgewerbe wurde im Monatsdurchschnitt 2004 ein Wert von 64,7 (Basis: 2000 = 100) ermittelt. Der Produktionsindex ging auch im letzten Jahr weiter zurück, wobei der Rückgang sogar höher war als im Jahr davor. War 2003 die Produktion um 4,7 Prozent niedriger als im Vorjahr, so erhöhte sich der Rückgang im Jahr 2004 auf 7,7 Prozent.

Absolut gesehen hat sich die **Auftragslage** im Bauhauptgewerbe im Jahr 2004 erstmals wieder etwas verbessert. Das Auftragsvolumen von 1 560 Mill. Euro lag um 4,3 Mill. Euro über dem Vorjahreswert. Erreicht wurde dieser Zuwachs allein durch das um 8,2 Prozent gestiegene Auftragsvolumen im öffentlichen und Straßenbau. Im Wohnungsbau und im gewerblichen Bau gingen die Auftragsgänge dagegen im Jahr 2004 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück (-18,7 Prozent bzw. -6,0 Prozent).

Für *Bauvorhaben in Thüringen*¹⁾ wurden im Jahr 2004 Bauaufträge für 1,7 Mrd. Euro vergeben. Das waren rund 9 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Den höchsten wertmäßigen Anteil an den Auftragsvergaben hatte der öffentliche Bau (einschließlich Straßenbau) mit 1 041 Mill. Euro, gefolgt vom gewerblichen Bau mit 530 Mill. Euro und vom Wohnungsbau mit 96 Mill. Euro.

Öffentlicher und Straßenbau hat höchsten Anteil am Auftragsvolumen des Bauhauptgewerbes

Einheimische Betriebe des Bauhauptgewerbes waren auf den Baustellen Thüringens mit einem Auftragsvolumen von 1,2 Mrd. Euro beteiligt, 1,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Das waren 72 Prozent der gesamten Bestelleingänge für Thüringer Bauvorhaben (2003: 78 Prozent). Weitere 19 Prozent der Aufträge erhielten Baubetriebe aus dem früheren Bundesgebiet (2003: 15 Prozent). 9 Prozent gingen an Firmen aus den anderen neuen Bundesländern (2003: 7 Prozent).

Dabei unterschieden sich die einzelnen Bausparten deutlich.

Vor allem im Wohnungsbau blieben die Aufträge im Land. Rund 90 Prozent aller Wohnungsbauaufträge gingen an einheimische Firmen. Im Jahr 2003 waren es 4 Prozentpunkte weniger.

Die Wirtschaft vergab 68 Prozent der Aufträge an das Thüringer Bauhauptgewerbe. Im Jahr 2003 waren es 70 Prozent.

Von den Aufträgen der Öffentlichen Auftraggeber (einschließlich Straßenbau) gingen 73 Prozent an Thüringer Firmen. Im Jahr 2003 waren es noch 81 Prozent.

Beeinflusst durch die sinkende Zahl der Betriebe und des Umsatzes hat sich auch die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe weiter verringert. Waren im Jahr 2003 noch durchschnittlich 18,5 Tsd. Personen im Bauhauptgewerbe beschäftigt, so verringerte sich diese Zahl auf 16,5 Tsd. Beschäftigte im Jahr 2004. Die Beschäftigtenzahl war im Berichtszeitraum von Jahr zu Jahr zurückgegangen, wobei sich der Rückgang in den letzten Jahren verlangsamte (2002: -20,7 Prozent; 2003: -14,5 Prozent; 2004: -10,8 Prozent).

Beschäftigtenrückgang im Bauhauptgewerbe verlangsamt sich ebenfalls

1) In dieser Summe ist nur das Ordervolumen enthalten, das auch im Land verbaut wird.

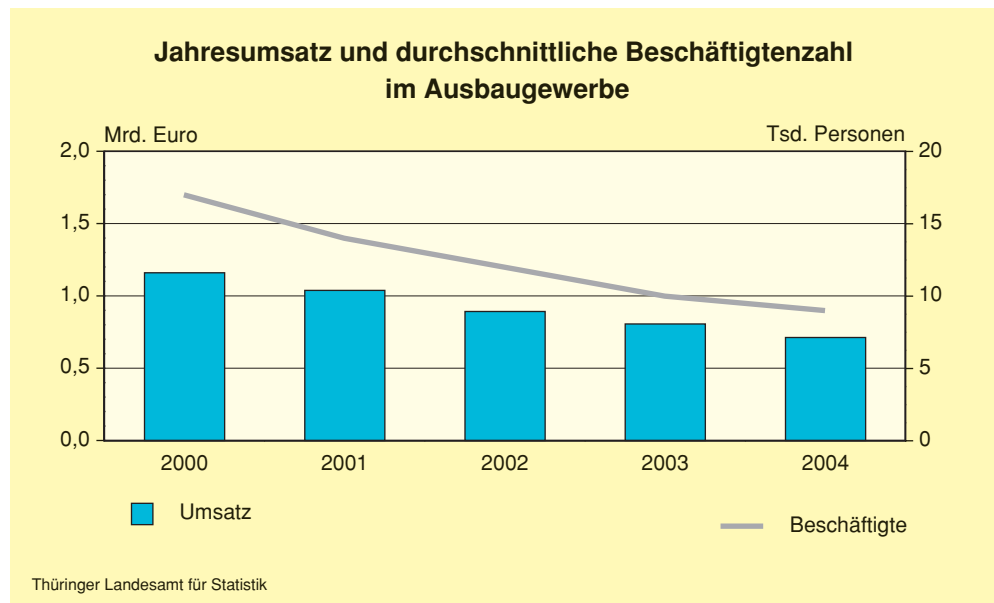
Die **Produktivität (Umsatz je Beschäftigten)** im Bauhauptgewerbe war im Jahr 2004 um 25,0 Prozent höher als im Jahr 2000, da die Zahl der Arbeitskräfte in diesem Zeitraum stärker zurückging als der Umsatz. Mit einem Jahresumsatz je Beschäftigten von 107,6 Tsd. Euro wurde im Jahr 2004 die Produktivität des Vorjahres (102,8 Tsd. Euro) um 4,7 Prozent überboten.

Durch den Abbau der Beschäftigtenzahl hat sich auch die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** verringert, die gegenüber 2003 sowohl insgesamt als auch in den Bereichen Wohnungsbau (-18,7 Prozent), gewerblicher Bau (-9,3 Prozent) und öffentlicher und Straßenbau (-6,9 Prozent) zurückgegangen war. Mit den im Jahr 2004 geleisteten Arbeitsstunden von 21 134 Tsd. Stunden wurde das Vorjahresniveau nur zu 90,6 Prozent erreicht. Im Vergleich zu 2000 hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 48,6 Prozent verringert, wobei die geleisteten Arbeitsstunden in allen drei Bauarten zurückgingen, darunter am stärksten im Wohnungsbau (-71,3 Prozent).

Das **Ausbaugewerbe** erzielte 2004 einen **Gesamtumsatz** von 712 Mill. Euro (2000: 1 160 Mill. Euro), 11,7 Prozent bzw. 94 Mill. Euro weniger als 2003. Der Umsatzrückgang ist damit, im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe, weiter angestiegen (2003 Rückgang zum Vorjahr um 9,7 Prozent).

auch im Ausbaugewerbe waren Umsatzrückgänge und Beschäftigtenverluste zu verzeichnen

Mit dem Umsatzrückgang ging auch eine Reduzierung der **Beschäftigtenzahl** einher. Waren im Jahr 2003 noch durchschnittlich 10 Tsd. Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt, so hat sich diese Zahl im Jahr 2004 auf 9 Tsd. Personen verringert (2000 waren 17 Tsd. Personen in diesem Bereich tätig).



Produktivität im Ausbaugewerbe ging ebenfalls zurück

Die **Produktivität (Umsatz je Beschäftigten)** im Ausbaugewerbe ist vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2003 ständig gestiegen, ging aber im Jahr 2004 erstmals wieder zurück (-2,6 Prozent zum Vorjahr). Wurde im Jahr 2000 je Beschäftigten ein Jahresumsatz von 69,6 Tsd. Euro erbracht, so erhöhte sich diese Leistung bis auf 80,7 Tsd. Euro im Jahr 2003 und ging dann auf 78,6 Tsd. Euro im Jahr 2004 zurück. Im Vergleich zu 2000 hat sich die Produktivität jedoch um 12,9 Prozent erhöht.

Bautätigkeit und Wohnungen

Im Jahr 2004 wurden in Thüringen mit den gemeldeten 6 667 Baugenehmigungen bzw. Bauanzeigen 4 705 **Wohnungen** zum Bau freigegeben. Die Anzahl der genehmigten Wohnungen (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) verringerte sich damit gegenüber dem Jahr 2003 um 445 Wohnungen bzw. 8,6 Prozent. Im Jahr 2000 wurde noch der Bau von 7 955 Wohnungen genehmigt.

Rund 83 Prozent der genehmigten Wohnungen werden in Neubauten entstehen, davon 3 819 Wohnungen in neuen Wohngebäuden und 66 Wohnungen in neuen Nichtwohngebäuden.

Die Bauherren neuer Wohngebäude haben mit den 3 819 Wohnungen 13,1 Prozent weniger Wohnungen geplant als von Januar bis Dezember 2003.

In den einzelnen Wohngebäudearten verlief die Entwicklung differenziert. So lag das Genehmigungsergebnis für neue *Einfamilienhäuser* mit 2 626 Wohnungen um 17,4 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Zahl der genehmigten Wohnungen in neuen *Zweifamilienhäusern* ging um 23,7 Prozent auf 464 Wohnungen zurück. Dagegen stieg die Zahl der Wohnungen in neuen *Mehrfamilienhäusern* um ein Fünftel auf 729 Wohnungen.

Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern an allen genehmigten neuen Wohnungen lag im Jahr 2004 bei 68 Prozent. Diese Gebäudeart dominiert damit deutlich den Wohnungsneubau.

Einfamilienhäuser dominieren im Wohnungsneubau

Angestiegen ist die Anzahl der Baugenehmigungen, durch die Wohnungen im Rahmen von *Um-, Aus- und Erweiterungsbauten* an bestehenden Gebäuden entstehen sollen. Hier wurden 820 Wohnungen und damit 14,8 Prozent mehr genehmigt als im Jahr 2003.

Die geplante **Wohnfläche** der Neubauwohnungen betrug im Jahr 2004 absolut 434 Tsd. m² und ist damit im Vergleich zum Jahr zuvor um 14,5 Prozent zurückgegangen.

Die durchschnittliche Wohnfläche je genehmigte Neubauwohnung war mit 114 m² um 2 m² kleiner als im Jahr 2003 (im Jahr 2000 betrug die durchschnittliche Wohnfläche rund 107 m²). Die größten Wohnungen werden mit durchschnittlich 130 m² in Einfamilienhäusern entstehen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der genehmigten Zweifamilienhäuser betrug 93 m² und im Geschosswohnungsbau 68 m².

Für den Bau neuer Wohngebäude wurden rund 494 Mill. Euro **Baukosten** veranschlagt. Sie lagen damit um 14,8 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahresniveau.

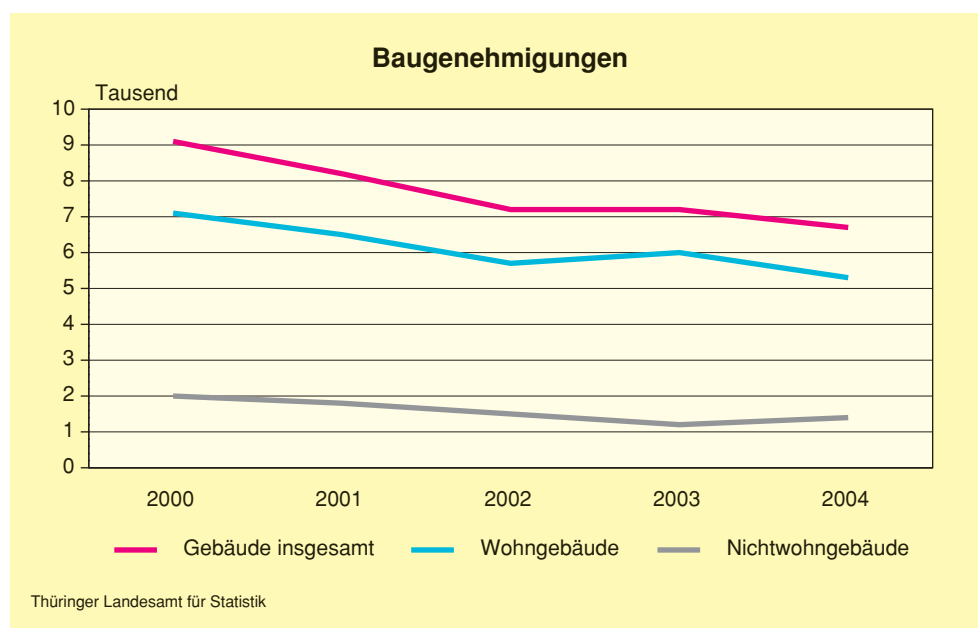
Im Jahr 2004 gaben die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1 403 neue **Nichtwohngebäude** bzw. Baumaßnahmen für Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Nichtwohngebäuden zum Bau frei. Die Baunachfrage lag um 14,8 Prozent über den Ergebnissen des Jahres 2003.

Baunachfrage im Nichtwohnungsbau im Jahr 2004 deutlich gestiegen

Die genehmigte Nutzfläche vergrößerte sich gegenüber dem Niveau des Jahres 2003 um 10,1 Prozent auf 834,5 Tsd. m², was auf den Bau einiger Großprojekte zurückzuführen ist.

Von den 1 403 Baugenehmigungen im Nichtwohnungsbau entfielen im vergangenen Jahr 795 auf neue Nichtwohngebäude (2003: 713). Der genehmigte umbaute Raum fiel mit ca. 5 110 Tsd. m³ um 205 Tsd. m³ bzw. um 4,2 Prozent größer aus, was ebenfalls durch die genannten Großprojekte verursacht wurde.

Die von den Bauherren auf 816 Mill. Euro veranschlagten Baukosten unterboten das vergleichbare Ergebnis des Jahres 2003 um 6,9 Prozent.



Die Bauaufsichtsbehörden des Freistaats meldeten für das Jahr 2004 insgesamt 6 820 **Fertigstellungen** für Hochbauten. Das waren 6,0 Prozent weniger als im Jahre 2003.

Die Zahl der fertig gestellten **Wohnungen** im Wohn- und Nichtwohnbau ging 2004 gegenüber 2003 um 610 Wohnungen auf 4 691 zurück.

Von den 3 740 fertig gestellten *Wohnungen in neuen Wohngebäuden* wurden 2 829 in Einfamilienhäusern bezogen, 2,2 Prozent weniger als 2003. Mit 480 Wohnungen in Zweifamilienhäusern wurde das Vorjahresergebnis um 20,0 Prozent unterschritten, mit 428 Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern ging die Zahl um 36,2 Prozent zurück.

Anteil der Fertigteilhäuser am Wohnungsneubau geht zurück

Unter den 2 829 neuen Einfamilienhäusern waren 359 Häuser, die aus *Fertigteilen* errichtet wurden. Das entsprach einem Anteil von 12,7 Prozent. Im Jahr 2003 betrug der Anteil 14,7 Prozent und im Jahr 2002 noch 16,4 Prozent.

Der am häufigsten verwendete Baustoff der Fertigteilhäuser ist Holz (79 Prozent).

Unterschiede zu den massiv errichteten Häusern sind durchaus vorhanden:

Die im Jahr 2004 errichteten Fertigteilhäuser waren im Durchschnitt mit 120 m² Wohnfläche 9 m² kleiner als konventionell errichtete Häuser. Die veranschlagten Kosten je m² Wohnfläche lagen beim Fertigteilbau mit 1 189 Euro um 55 Euro über den vergleichbaren Kosten der konventionell errichteten Häuser. Im Vorjahresvergleich stiegen dabei die Kosten je m² Wohnfläche bei den Fertigteilhäusern um 0,7 Prozent, bei den Massivhäusern gingen sie um ein halbes Prozent zurück.

Die durchschnittliche Abwicklungsdauer (Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und Baufertigstellung) betrug im Jahr 2004 beim Fertigteilbau 12 Monate. Die Bauherren der Massivhäuser mussten im Durchschnitt 4 Monate länger bis zum Einzug warten.

Im Jahr 2004 war die Zahl der bezugsfertigen Wohnungen *in neuen Nichtwohngebäuden* mit 59 um 68,8 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Bei den 892 Wohnungen, die durch Baumaßnahmen (*Um-, Aus-, Erweiterungsbauten*) fertig gestellt wurden, wurde ein Rückgang um 5,9 Prozent gegenüber 2003 ermittelt.

Für die insgesamt 3 740 bezugsfertig gewordenen Wohnungen in neuen Wohngebäuden waren 501 Mill. Euro Baukosten, 6,7 Prozent weniger als im Jahr 2003, veranschlagt worden. Mit 435 Tsd. m² wurden rund 35,5 Tsd. m² weniger Wohnfläche geschaffen als im Jahre 2003.

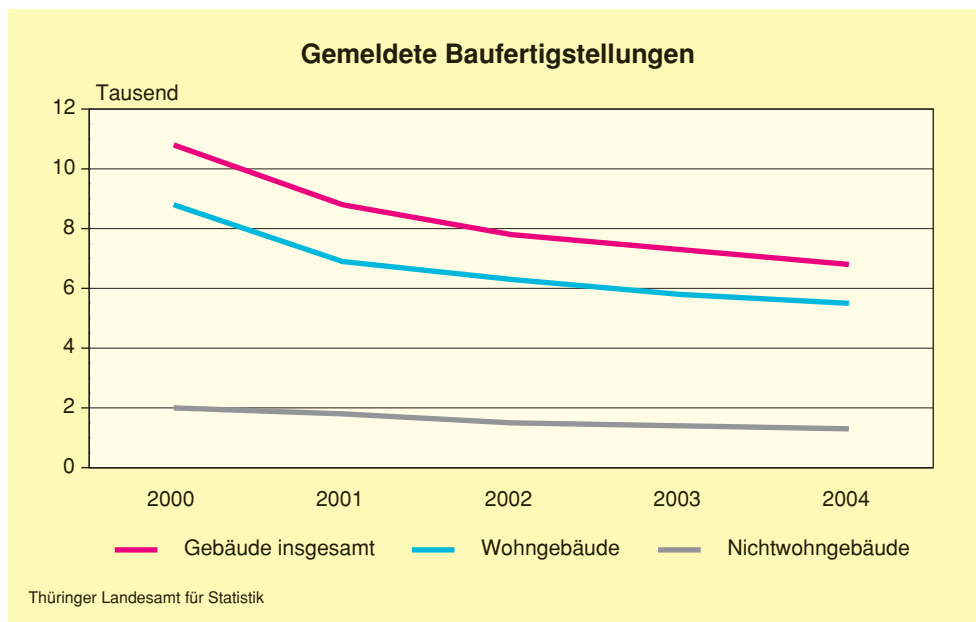
Ca. 85 Prozent aller im Jahre 2004 im Wohnungsneubau fertig gestellten Wohnungen (2003: 77 Prozent) hatten einen Privathaushalt als Bauherrn. Bei rund 8 Prozent der bezugsfertigen Wohnungen traten Wohnungsunternehmen als Bauherren auf.

die meisten Bauherren waren Privathaushalte

Im Jahre 2004 wurden im *Nichtwohnbau* nach Angaben der Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1 315 neue Nichtwohngebäude bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden als fertig gestellt gemeldet. Das waren 7,1 Prozent weniger als 2003.

Die geschaffene Nutzfläche erreichte 0,8 Mill. m² und lag damit um 0,1 Prozent über dem Niveau des Jahres zuvor. Den größten Anteil an der Nutzfläche hatten Fabrik- und Werkstattgebäude mit 36,6 Prozent, gefolgt von Handels- einschließlich Lagergebäuden mit einem Anteil von 27 Prozent sowie sonstigen Nichtwohngebäuden mit 7,8 Prozent.

Die für die Fertigstellungen im Nichtwohnbau veranschlagten Kosten betragen 0,6 Mrd. Euro, 2003 waren es 1,1 Mrd. Euro (-44,6 Prozent). An diesen Investitionen waren vor allem Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe und Dienstleistungsunternehmen mit 232 Mill. Euro (+14,3 Prozent), gefolgt vom Produzierenden Gewerbe mit 153 Mill. Euro (-7,8 Prozent) sowie öffentliche Bauherren mit 117 Mill. Euro (-73,8 Prozent), beteiligt.



Am Jahresende 2004 lagen für 7 928 bis dahin genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden keine Fertigstellungsmeldungen vor. Diese noch nicht fertig gestellten Wohnungen am Ende eines Jahres werden als **Bauüberhang** bezeichnet.

In neuen Wohngebäuden gab es einen Bauüberhang von 5 954 Wohnungen. 2 004 dieser Neubauwohnungen (34 Prozent) wurden bereits als rohbaufertig gezählt. 863 (14 Prozent) befanden sich noch nicht unter Dach und bei 3 087 (52 Prozent) war noch nicht mit dem Bau begonnen worden. Die restlichen 1 974 Überhänge (im Saldo) wurden in neuen Nichtwohngebäuden sowie in bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden festgestellt.

**Bauüberhang war
am Jahresende 2004
geringer als im Vorjahr**

Die Zahl der nicht fertig gestellten Wohnungen verringerte sich gegenüber dem Jahresende 2003 um 505 Wohnungen bzw. 6,0 Prozent.

Mit der Fertigstellung des größten Teils der 2 913 im Bau befindlichen neuen Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden (3,0 Prozent mehr als im Jahr 2003) kann im Laufe des Jahres 2005 gerechnet werden. Einschließlich der im Bau befindlichen Wohnungen in bestehenden Gebäuden wäre im Jahre 2005 ein Fertigstellungsergebnis von ca. 4500 - 5000 Wohnungen erreichbar, was dem Vorjahresniveau entsprechen würde.

Etwa 500 Wohnungen sollen nicht mehr zur Bauausführung gelangen. Für diese ist die Baugenehmigung erloschen. Das waren gut 600 Wohnungen weniger als Ende 2003.

**Wohnungsbestand
hat sich verringert**

Im Verlauf des Jahres 2004 wurde - vorrangig durch Neubau und durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden - ein Zugang von 12 005 Wohnungen ermittelt. Gleichzeitig gingen vor allem durch Abbruch 12 888 Wohnungen verloren. Durch den im Vergleich zum Jahr zuvor geringeren Zugang sowie höheren Abgang verringerte sich der **Wohnungsbestand** in Thüringen zum 31.12.2004 auf 1 175 978 Wohnungen (-883 Wohnungen).

Im Jahr 2003 war noch eine Erhöhung des Wohnungsbestandes von 1 838 Wohnungen festzustellen. Erstmals sind so die Auswirkungen der Stadtumbaumaßnahmen in Form des hohen Abgangs zu spüren. Der geringere Zugang wurde u.a. durch die geringere Bereitschaft zum Neubau im privaten Bereich und bei den Wohnungsunternehmen sowie durch Einschränkungen bei der Förderung des Wohnungsbaus beeinflusst. Das führte dazu, dass im Jahr 2004 das niedrigste Fertigstellungsergebnis seit 1991 zu verzeichnen war.

Trotz der Verringerung des Wohnungsbestandes hat sich der Versorgungsgrad (Wohnungen je 1 000 Einwohner) etwas erhöht, da der Rückgang der Bevölkerung deutlicher ausfiel als der Rückgang des Wohnungsbestandes.

Im Jahr 2004 standen je 1 000 Einwohner 499 Wohnungen zur Verfügung (2003: 496 Wohnungen).

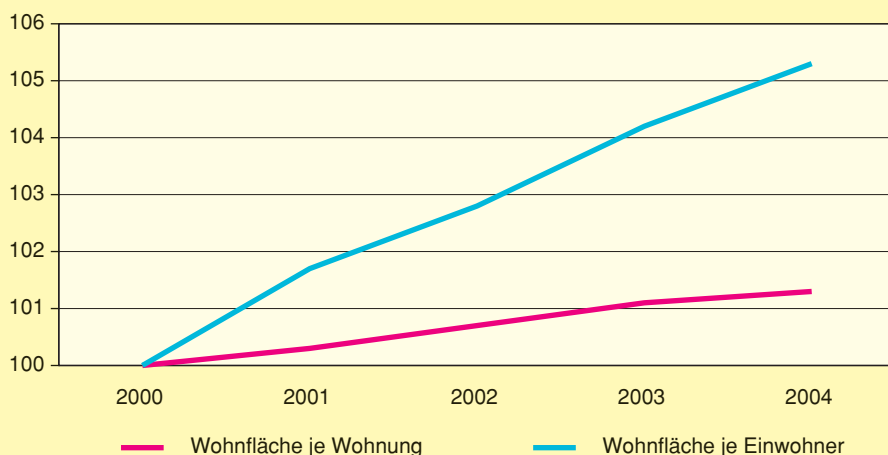
**durchschnittliche
Wohnungsgröße
steigt weiter an**

In den kreisfreien Städten gab es 553 und in den Landkreisen 482 Wohnungen pro 1 000 Einwohner. Diese Unterschiede sind jedoch nicht gleichzusetzen mit einer schlechteren Wohnsituation in den Landkreisen. So fiel in den Landkreisen die durchschnittliche Wohnfläche einer Wohnung mit 79,2 m² größer aus als in den kreisfreien Städten mit 67,2 m². Im Landesdurchschnitt betrug die Wohnfläche pro Wohnung 76,0 m². Das war 1,0 m² mehr als im Jahr 2000.

Bezogen auf die verfügbare Wohnfläche je Einwohner hat sich die Differenz zwischen Stadt- und Landkreisen nur etwas erhöht und liegt bei 1 m² (37,2 bzw. 38,2 m²/Einwohner). Während in den Stadtkreisen die Wohnfläche je Einwohner im Vergleich zum Jahr zuvor fast gleich blieb, erhöhte sie sich in den Landkreisen um 0,5 m².

Seit dem Jahr 2000 vergrößerte sich die Wohnfläche je Einwohner im Landesdurchschnitt um 1,9 m² auf 38,0 m².

Veränderung der Wohnfläche je Wohnung bzw. je Einwohner (2000 = 100)



Thüringer Landesamt für Statistik

Nach Wohnungsgrößen hatten Ende 2004 die Vierraumwohnungen (einschließlich Küche) mit 33,3 Prozent den höchsten Anteil, obwohl er gegenüber 1995 zurückging.

Vierraumwohnungen haben höchsten Anteil am Wohnungsbestand

Der Bestand an *Wohngebäuden* in Thüringen erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2003 um 0,5 Prozent auf 509 554 Wohngebäude. Den höchsten Anteil daran hatten mit 60 Prozent die Einfamilienhäuser. 22 Prozent waren Zweifamilienhäuser. Auf den Geschossbau (Gebäude mit 3 und mehr Wohnungen) entfielen gut 17 Prozent. Hier wurde sowohl bei der Zahl der Gebäude als auch bei der Zahl der Wohnungen das zweite Jahr infolge ein Rückgang zum vorjährigen Wohnungsbestand ermittelt.

Handwerk

Die selbständigen Handwerksunternehmen in Thüringen registrierten im vergangenen Jahr einen Umsatzrückgang von 2,0 Prozent (im Jahr 2003 war noch ein leichtes Plus beim Umsatz verzeichnet wurden) und einen Personalabbau von 3,4 Prozent gegenüber dem Jahr 2003.

Umsatz und Beschäftigtenzahlen im Handwerk rückläufig

Die Entwicklung wird nach wie vor wesentlich durch das *Bauhandwerk* beeinflusst. Hier setzte sich der bereits in den letzten Jahren zu verzeichnende Rückgang auch im abgelaufenen Kalenderjahr weiter fort. Gegenüber 2003 verloren weitere 7,1 Prozent der in diesen Unternehmen **Beschäftigten** ihren Arbeitsplatz. Von den beschäftigtenstarken Gewerben mussten vor allem die Maler und Lackierer (-8,6 Prozent) sowie die Maurer, Betonbauer und Straßenbauer (-8,4 Prozent) einen deutlichen Stellenabbau konstatieren. Entgegen dem allgemeinen Trend im *Verarbeitenden Gewerbe* waren in den Handwerksunternehmen im Jahr 2004 insgesamt 1,4 Prozent weniger Beschäftigte tätig als im Jahr zuvor. Dagegen entstanden im *sonstigen Dienstleistungsgewerbe* (+1,2 Prozent) sowie im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (+0,4 Prozent) im abgelaufenen Kalenderjahr neue Arbeitsplätze.

Ein etwas anderes Bild zeigte sich bei der **Umsatzentwicklung**. Auch im Jahr 2004 musste das *Bauhandwerk* hier erneut einen Rückgang gegenüber dem Jahr zuvor hinnehmen (-7,2 Prozent). Dagegen meldeten die Handwerksunternehmen in den *anderen Wirtschaftsbereichen* im abgelaufenen Kalenderjahr erneut ein Umsatzplus. So registrierten die im sonstigen

Dienstleistungsgewerbe tätigen Handwerker einen Zuwachs von 4,0 Prozent, während sich der Umsatz der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern um 2,6 Prozent bzw. 0,2 Prozent gegenüber dem Jahr 2003 erhöhte.

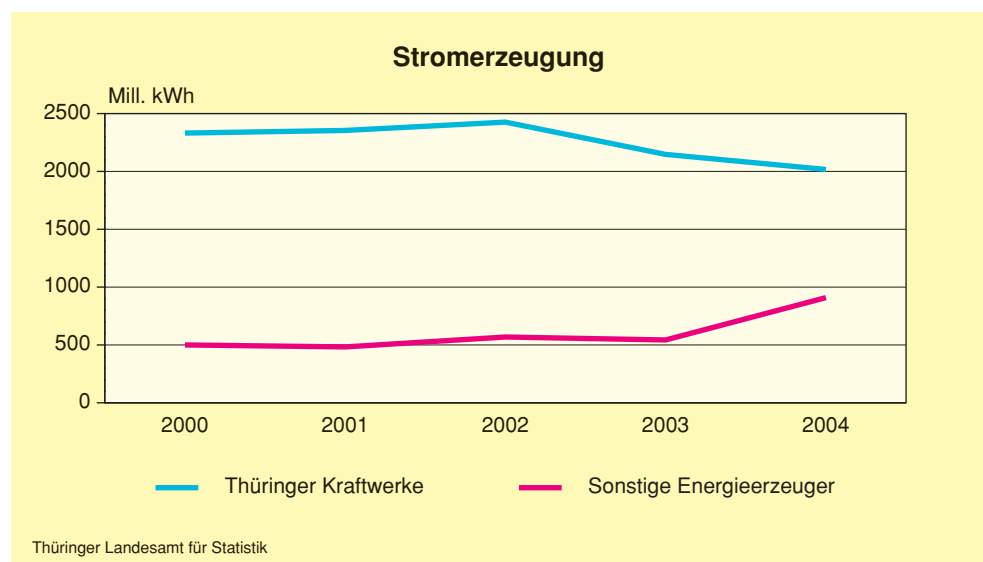
Energieversorgung

Im Jahr 2004 wurden in den Thüringer Kraftwerken 2 017 Mill. kWh **Strom** für die allgemeine Elektrizitätsversorgung **erzeugt**, 6,0 Prozent weniger als im Vorjahr (Rückgang gegenüber 2000: 13,5 Prozent).

Sonstige Energieerzeuger haben Leistung deutlich erhöht

Darüber hinaus gaben sonstige Energieerzeuger (Einspeiser) 909 Mill. kWh (2003: 543 Mill. kWh; 2000: 500 Mill. kWh) Strom an das Versorgungsnetz ab.

Im Jahr 2004 wurden damit insgesamt 8,8 Prozent mehr Strom als im Vorjahr in das Versorgungsnetz eingespeist; gegenüber 2000 hat sich die Stromabgabe an das allgemeine Netz um 3,4 Prozent erhöht.



Landwirtschaft

Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung in Thüringen deutlich höher als in Deutschland insgesamt

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2004 in Thüringen 1,9 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, der gleiche Anteil wie im Jahr 2003. Im Jahr 2000 lag dieser Anteil bei 2,1 Prozent und hat sich damit in den letzten Jahren nur geringfügig verändert. In Deutschland insgesamt lag der Anteil im Jahr 2004 bei 1,1 Prozent und war damit wesentlich niedriger als in Thüringen.

Im Jahr 2004 bewirtschafteten 4 964 **landwirtschaftliche Betriebe** mit Betriebsitz in Thüringen insgesamt 790 262 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Damit sank die Anzahl der Betriebe gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Prozent und ihre LF ging um 0,4 Prozent zurück.

80,5 Prozent der Betriebe waren *Einzelunternehmen* (2003: 80,9 Prozent; 2000: 80,4), wobei deren Zahl von 4 102 im Jahr 2003 auf 3 995 im Berichtsjahr zurückging.

Personengesellschaften hatten einen Anteil von 7,4 Prozent an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt (2003: 7,5 Prozent; 2000: 7,7 Prozent) und 12,1 Prozent (2003: 11,7 Prozent; 2000: 11,9 Prozent) aller landwirtschaftlichen Betriebe gehörten zur Rechtsform einer „juristischen Person“.

Die **Nutzungsstruktur der LF** hat sich im Jahr 2004 nicht wesentlich geändert. Über drei Viertel (77,9 Prozent) der LF waren Ackerland (2003: 77,6 Prozent; 2000: 77,8 Prozent) und mehr als ein Fünftel (21,6 Prozent) der Flächen wurden als Dauergrünland genutzt (2003: 21,9 Prozent; 2000: 21,7 Prozent).

Die dominierende Fruchtart auf dem Ackerland war dabei weiterhin das Getreide mit 380 221 Hektar¹⁾, wobei dessen Anbaufläche gegenüber 2003 um 0,7 Prozent anstieg. 61,7 Prozent des Ackerlandes wurden somit für den Anbau von Getreide genutzt.

**Getreideanbau
weiter gestiegen**

Auch der Anbau von Ölfrüchten wurde gegenüber dem Vorjahr leicht ausgedehnt (+0,1 Prozent), so dass Ölfrüchte insgesamt auf 112 872 Hektar wuchsen. Somit standen Ölfrüchte auf 18,3 Prozent des Ackerlandes (gleicher Anteil wie 2003).

Die Anbaufläche von Hackfrüchten wurde gegenüber 2003 um 3,2 Prozent auf 14 245 ha und die der Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung ebenfalls um 3,2 Prozent auf 20 080 ha erweitert.

Die Ernteerträge lagen im vorigen Jahr, überwiegend bedingt durch die günstige Wetterlage, fast durchgehend über den Ergebnissen des Jahres 2003 und erreichten teilweise Rekordwerte. Auch die langjährigen Durchschnittswerte von 1998 bis 2003 wurden erheblich überschritten.

**gute Ernteerträge
im Jahr 2004**

Im Jahr 2004 wurde eine **Getreideernte** (einschließlich Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix) von 2 806 Tsd. Tonnen eingefahren, 31,1 Prozent mehr als im Jahr 2003. Ursache für den großen Anstieg war überwiegend der gestiegene Flächenertrag, aber auch die Erweiterung der Anbaufläche (+0,7 Prozent).

Der Flächenertrag erreichte mit 73,8 dt/ha einen Rekordwert und lag deutlich über dem Ergebnis von 2003 (57,0 dt/ha) und auch über dem Durchschnittswert von 1998 bis 2003 (64,0 dt/ha).

**Hektarertrag
bei Getreide erreicht
Rekordwert**

Bei *Winterweizen*, der in Thüringen weit mehr als die Hälfte (57,3 Prozent) der Getreidefläche einnahm (2003: 52,4), konnte im vergangenen Jahr mit einem Flächenertrag von 79,1 dt/ha ein deutlicher Anstieg gegenüber 2003 (+27,8 Prozent) verzeichnet werden; der Hektarertrag lag auch um 16,0 Prozent über dem langjährigen Mittel von 1998 bis 2003. Die Erntemenge war im Vergleich zum Jahr 2003 sogar um 40,8 Prozent auf 1 725 Tsd. Tonnen gestiegen, da auch die Anbaufläche gegenüber 2003 um 10,2 Prozent ausgedehnt wurde.

Der *Roggen*ertrag von 75,8 dt/ha lag um 33,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Das langjährige Mittel (65,4 dt/ha) wurde um 15,9 Prozent überboten. Die Erntemenge stieg auf 92 Tsd. Tonnen (+76,5 Prozent), da auch die Anbaufläche um 32,6 Prozent anstieg.

Bei *Wintergerste* wurde mit einem Ertrag von 70,5 dt/ha ein um 36,1 Prozent höherer Ertrag als im Vorjahr erzielt und er lag auch um 8,8 Prozent über dem Durchschnittsertrag

¹⁾ einschl. Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix

1998/2003. Die Erntemenge stieg um 55,8 Prozent auf 422 Tsd. Tonnen, da auch die Anbaufläche um 14,5 Prozent erweitert wurde.

**auch bei Sommergerste
bisher höchster Hektar-
ertrag**

Auch die *Sommergerste* konnte im Jahr 2004 steigende Hektarerträge verbuchen. Mit 59,0 dt/ha wurde ein Ertrag erzielt, der um 15,9 Prozent über dem Vorjahreswert lag; das langjährige Mittel 1998/2003 (51,2 dt/ha) wurde um 15,2 Prozent überboten. Die Erntemenge ging jedoch auf 323 Tsd. Tonnen zurück (-11,9 Prozent), da die Anbaufläche gegenüber 2003 um 24,1 Prozent verringert wurde.

Für *Hafer* wurde mit 58,7 dt/ha ein Ertrag erreicht, der um 25,2 Prozent über dem Vorjahresergebnis (46,9 dt/ha) und um 15,1 Prozent über dem langjährigen Mittel 1998/2003 (51,0 dt/ha) lag. Durch die Verringerung der Anbaufläche ging die Erntemenge trotz der gestiegenen Hektarerträge auf 40 Tsd. Tonnen zurück (-2,2 Prozent).

Der Flächenertrag der *Triticale* (eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen) betrug im Jahr 2004 insgesamt 70,8 dt/ha, 39,9 Prozent mehr als im Vorjahr und 17,2 Prozent mehr als im Durchschnitt der Jahre 1998 bis 2003. Die Erntemenge stieg auf 119 Tsd. Tonnen (+37,1 Prozent).

Bei Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix stieg der Hektarertrag gegenüber 2003 um 39,0 Prozent auf 88,4 dt und lag damit auch um 6,5 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt. Die Erntemenge stieg auf 43 Tsd. Tonnen (+65,4 Prozent).

Auch die **Kartoffelernte** profitierte von der günstigen Wetterlage im Jahr 2004. Das Erntergebnis fiel mit 114 Tsd. Tonnen um 51,4 Prozent höher aus als im Vorjahr, hauptsächlich erreicht durch die gestiegenen Hektarerträge. Diese lagen mit 399,1 dt um 37,0 Prozent über denen des Jahres 2003 und waren auch deutlich höher als im langjährigen Durchschnitt (367,9 dt/ha).

**Zuckerrübenernte auch
angestiegen**

Das Ertragsniveau von 2003 (499,6 dt/ha) konnte im Jahr 2004 bei **Zuckerrüben** ebenfalls deutlich überboten werden. Mit 544,3 dt/ha wurden 8,9 Prozent mehr je Hektar eingebracht als im Jahr 2003. Der langjährige Durchschnitt 1998/2003 (525,6 dt/ha) wurde um 3,6 Prozent überboten. Insgesamt wurden 594 Tsd. Tonnen Zuckerrüben geerntet, 10,5 Prozent mehr als 2003.

Die Erntemenge von **Ölfrüchten** stieg gegenüber 2003 durch den um 36,8 Prozent gestiegenen Hektarertrag und die leicht erweiterte Anbaufläche (+0,1 Prozent) auf 441 Tsd. Tonnen (+37,0 Prozent).

Fruchtart	Anbaufläche			Ertrag je Hektar			Erntemenge		
	2000	2003	2004	2000	2003	2004	2000	2003	2004
	ha			dt			1000 t		
Getreide insgesamt	396 632	377 745	380 221	65,0	57,0	73,8	2 578	2 141	2 806
dar. Weizen	218 087	209 794	223 624	68,9	61,3	78,7	1 503	1 286	1 760
Roggen	17 137	9 113	12 081	66,8	56,9	75,8	114	52	92
Gerste	126 862	124 392	114 575	58,4	51,3	65,0	741	638	745
Hafer	6 722	8 642	6 759	47,6	46,9	58,7	32	41	40
Kartoffeln	3 685	2 584	2 855	365,4	291,4	399,1	135	75	114
Zuckerrüben	10 994	10 756	10 906	557,6	499,6	544,3	613	537	594
Ölfrüchte insgesamt	99 385	112 717	112 872	33,4	28,5	39,0	332	322	441
dar. Winterraps	91 492	100 499	108 873	35,0	29,8	39,6	320	299	431

Obsternte ging gegenüber 2003 zurück

Die guten Ernteergebnisse auf dem Ackerland konnten bei der Obsternte überwiegend nicht erreicht werden. Im Jahr 2004 wurden in Thüringen in den auf Marktobstbau ausgerichteten Obstbaubetrieben insgesamt 38 125 Tonnen **Baumobst** geerntet. Damit lag die Obsternte um 10,9 Prozent unter der Erntemenge des Vorjahres.

Bei *Äpfeln*, der vorherrschenden Obstart in Thüringen, gab es mit 260,3 dt/ha einen um 4,5 Prozent höheren Hektarertrag als im Durchschnitt der Jahre 1998 bis 2003. Das Rekordergebnis vom Jahr 2003 (293,7 dt/ha) konnte jedoch nicht erreicht werden. Es wurden im Jahr 2004 insgesamt 29 419 Tonnen eingebracht. Das waren 3 773 Tonnen (-11,4 Prozent) weniger als im Jahr 2003.

Die *Sauerkirsche*, als zweitwichtigste Obstart in Thüringen, brachte einen Ertrag von 67,8 dt/ha und lag damit über dem durchschnittlichen Ertragsniveau der Jahre 1998/2003 (62,1 dt/ha). Gegenüber 2003 ging das Ertragsniveau um 14,8 Prozent zurück. Die erzielte Gesamtmenge von 4 553 Tonnen lag ebenfalls um 14,8 Prozent unter dem Vorjahreswert.

An *Süßkirschen* wurden im Vorjahr 930 Tonnen geerntet. Das waren 19,0 Prozent weniger als im Jahr 2003. Der Hektarertrag lag mit 40,2 dt über dem langjährigen Mittel 1998/2003 (35,7 dt/ha), aber unter dem Wert von 2003 (49,6 dt/ha).

Für *Pflaumen und Zwetschen* wurde 2004 ein Hektarertrag von 152,8 dt und eine Gesamternte von 1 797 Tonnen ermittelt (2003: 140,5 dt/ha bzw. 1 652 Tonnen). Damit übertraf die Pflaumenernte den durchschnittlichen Hektarertrag der Jahre 1998/2003 um 48,6 Prozent und das Ergebnis des Jahres 2003 um 8,8 Prozent.

überdurchschnittliche Pflaumenernte im Jahr 2004

An *Mirabellen und Renekloden* wurden im Jahr 2004 insgesamt 984 Tonnen (2003: 1 202 Tonnen) eingebracht. Das entsprach einer Ertragsleistung von 147,6 dt/ha, die damit über dem Durchschnitt der Jahre 1998/2003 lag (120,1 dt/ha), aber unter dem Wert von 2003 (180,1 dt/ha).

Für *Birnen* war das Jahr 2004 ein sehr gutes Erntejahr. Es wurde eine Gesamternte von 441 Tonnen gemeldet, 86,4 Prozent mehr als 2003. Das entsprach einem Hektarertrag von 153,5 dt. Damit wurde der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 1998/2003 um 70,7 Prozent und das Ergebnis des Jahres 2003 um 86,3 Prozent überboten.

Die Thüringer Gemüsebauern ernteten im Jahr 2004 von 1 623 Hektar Anbaufläche insgesamt 50 106 Tonnen **Freilandgemüse**. Die Ernte fiel um 9 300 Tonnen bzw. 22,8 Prozent höher aus als im Vorjahr. Dieser Anstieg ist allein auf die deutlich höheren Erträge der meisten Gemüsearten zurückzuführen, da die Anbaufläche gegenüber 2003 um 12,8 Prozent zurückging.

In Thüringen bestimmen vorherrschend Weißkohl, Blumenkohl, Speisezwiebeln, Gurken, Rotkohl, Buschbohnen und Spargel das Gemüseangebot aus eigenem Anbau. 95 Prozent der Erntemenge entfallen auf diese Kulturen.

Vier Zehntel der gesamten Freilandernte (40,5 Prozent) entfiel auf den *Weißkohl*. Von dieser Kultur wurden 20 312 Tonnen geerntet. Der Weißkohl erbrachte im Jahr 2004 insgesamt einen Ertrag von 826,7 dt/ha und lag damit um 19,0 Prozent über dem Vorjahresertrag. Obwohl die Anbaufläche gegenüber 2003 um 15,0 Prozent verringert wurde, gelangten durch den hohen Hektarertrag 1,1 Prozent Weißkohl mehr auf den Markt.

Auf 345 Hektar (2003: 425 ha) wurden insgesamt 7 980 Tonnen *Blumenkohl* erzeugt; das waren 0,6 Prozent mehr als 2003. Erreicht wurde dieser Anstieg allein durch den um 23,8 Prozent auf 231,0 dt/ha gestiegenen Hektarertrag.

Zwiebelernte nahezu verdoppelt

Von 170 Hektar (2003: 169 ha) wurden bei einer Ertragsleistung von 441,8 dt/ha (2003: 223,7 dt/ha) insgesamt 7 513 Tonnen *Speisezwiebeln* geerntet, fast das Doppelte von 2003 (+98,4 Prozent).

An *Gurken* ernteten die Thüringer Gemüsebauern im Jahr 2004 insgesamt 5 440 Tonnen (2003: 1 269 Tonnen), mehr als das Vierfache des Ertrages von 2003. Dies wurde überwiegend durch die Verdreifachung des Hektarertrages (von 209,6 dt/ha im Jahr 2003 auf 675,5 dt/ha im Jahr 2004), aber auch durch die Ausdehnung der Anbaufläche um 33,0 Prozent erreicht.

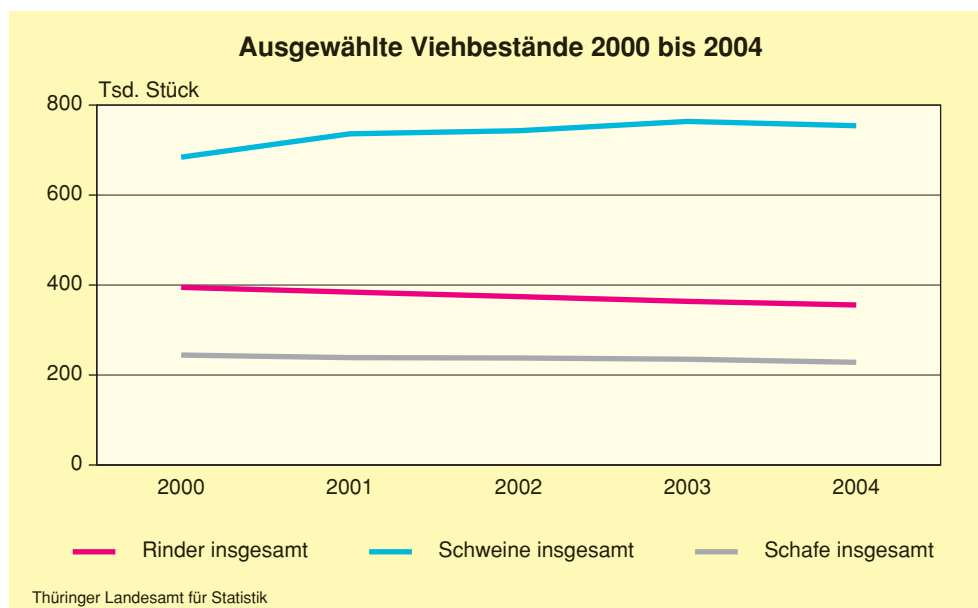
Im Jahr 2004 wurden auf 35 Hektar (2003: 59 ha) insgesamt 1 820 Tonnen *Rotkohl* erzeugt; das waren 10,6 Prozent mehr als 2003. Dieser Anstieg resultiert allein aus dem um 86,8 Prozent gestiegenen Hektarertrag. Im Durchschnitt wurden je Hektar 521,8 dt geerntet (2003: 279,4 dt/ha).

Mit einem Ertrag von 100,1 dt/ha im Jahr 2004 wurde der niedrige Vorjahresertrag bei *Buschbohnen* um 76,2 Prozent übertroffen (2003: 56,8 dt/ha). Obwohl die Anbaufläche um rund 92 Hektar auf 291 Hektar reduziert wurde, konnte eine Erntemenge von 2 911 Tonnen eingebracht werden. Das waren 739 Tonnen bzw. 34,1 Prozent mehr als im Jahr 2003.

bei Spargel gingen Ernteerträge zurück

Bei *Spargel* war, im Gegensatz zu den meisten anderen Gemüsearten, im Jahr 2004 eine schlechtere Ernte als im Jahr 2003 zu verzeichnen. Mit einem Flächenertrag von 55,3 dt/ha lag die Ertragsleistung um 14,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Insgesamt wurden 1 650 Tonnen Spargel geerntet. Trotz der Ausdehnung des Anbaus um 2,1 Prozent auf 298 Hektar lag die Gesamterntemenge um 13,0 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Die **Tierhaltung** in Thüringen war auch in den Jahren 2000 bis 2004 von weiteren Veränderungen gekennzeichnet. Ende 2004 waren die Rinderbestände mit 356 Tsd. Tieren um 10,0 Prozent niedriger und die Schweinebestände mit 754 Tsd. Tieren um 10,2 Prozent höher als am Jahresende 2000. Die Schafbestände waren im Mai 2004 mit 228 Tsd. Tieren um 6,6 Prozent niedriger als im Mai 2000.



Tierart	Tierbestände am Jahresende ¹⁾				
	2000	2001	2002	2003	2004
	Tsd. Stück				
Rinder insgesamt	394,8	384,4	374,2	363,6	355,5
dar. Milchkühe	135,0	129,3	126,6	123,9	122,6
Ammen- und Mutterkühe	39,8	38,6	37,3	36,3	36,0
Schweine insgesamt	684,1	736,1	743,0	763,7	754,1
dar. Mastschweine	260,5	250,8	252,8	245,9	235,7
Schafe insgesamt ²⁾	244,4	238,6	237,8	235,0	228,2

1) Stand: 3. November - 2) Stand: 3. Mai

Im Vergleich zu 2003 ist sowohl die Zahl der Schweine als auch die Zahl der Rinder und Schafe zurückgegangen.

Im Jahr 2004 wurden in Thüringen 1 603 Tsd. als tauglich beurteilte Tiere, darunter 61 Tsd. Rinder, 2 Tsd. Kälber, 1 532 Tsd. Schweine und 7 Tsd. Schafe, **geschlachtet**.

Das waren 2,3 Prozent weniger Tiere als im Jahr 2003.

Gegenüber 2000 sank die Anzahl der Schlachtungen um 7,6 Prozent.

Zahl der Schlachtungen war rückläufig

Im Vergleich zum Jahr 2003 ging die Zahl der *gewerblichen Schlachtungen* um 2,1 Prozent auf 1 568 Tsd. und die der *Hausschlachtungen* um 10,2 Prozent auf 34,6 Tsd. Schlachtungen zurück. Gegenüber 2000 sank die Zahl der gewerblichen Schlachtungen um 7,3 Prozent und die der Hausschlachtungen um 20,7 Prozent.

Insgesamt wurden durch gewerbliche Schlachtungen im vergangenen Jahr 156 Tsd. Tonnen **Fleisch erzeugt**. Die Schlachtmenge lag um 3,0 Prozent unter dem Niveau des Jahres zuvor.

Fleischerzeugung ging zurück

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen:

- 139 Tsd. Tonnen Schweinefleisch (-1,6 Prozent gegenüber 2003),
- 17 Tsd. Tonnen Rindfleisch (-13,6 Prozent),
- 147 Tonnen Kalbfleisch (+3,5 Prozent),
- 96 Tonnen Schaffleisch (+18,5 Prozent) und
- 25 Tonnen Ziegen- und Pferdefleisch (+4,2 Prozent).

Im Jahr 2004 wurden in Thüringen in den spezialisierten Legehennenhaltungsbetrieben ab 3000 Hennenhaltungsplätzen insgesamt 483,0 Mill. Stück **Eier erzeugt**. Das waren 10,0 Mill. Stück weniger als im Jahr 2003 und 47,0 Mill. Stück weniger als im Jahr 2000. Rein rechnerisch standen damit im Jahr 2004 für jeden Thüringer 204 in Thüringen erzeugte Eier zur Verfügung, im Jahr 2003 waren es 207 Eier (2000: 217 Eier pro Person).

Die durchschnittliche Legeleistung einer Henne betrug im Berichtsjahr 296,8 Eier (2003: 299,8 Eier/Henne; 2000: 303,0 Eier/Henne). Der Rückgang der Eierproduktion gegenüber dem Jahr 2003 beruhte damit sowohl auf einer geringeren Legeleistung als auch auf der gesunkenen Anzahl der Tiere. Im Jahresdurchschnitt 2004 wurden 1 628 Tsd. Legehennen gehalten. Das waren 1,0 Prozent weniger als im Jahresdurchschnitt 2003.

Im Jahr 2004 wurden in den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben durchschnittlich 124 Tsd. Milchkühe gehalten. Diese gaben insgesamt 925 Tsd. Tonnen **Milch**.

Je Kuh wurde eine Bruttoleistung von 7 493 kg Milch ermolken. Damit hielt der Trend zu höherer Milchleistung weiter an. Gegenüber dem Jahr zuvor erhöhte sich die Leistung je Tier um 123 kg und gegenüber 2000 stieg sie sogar um 640 kg.

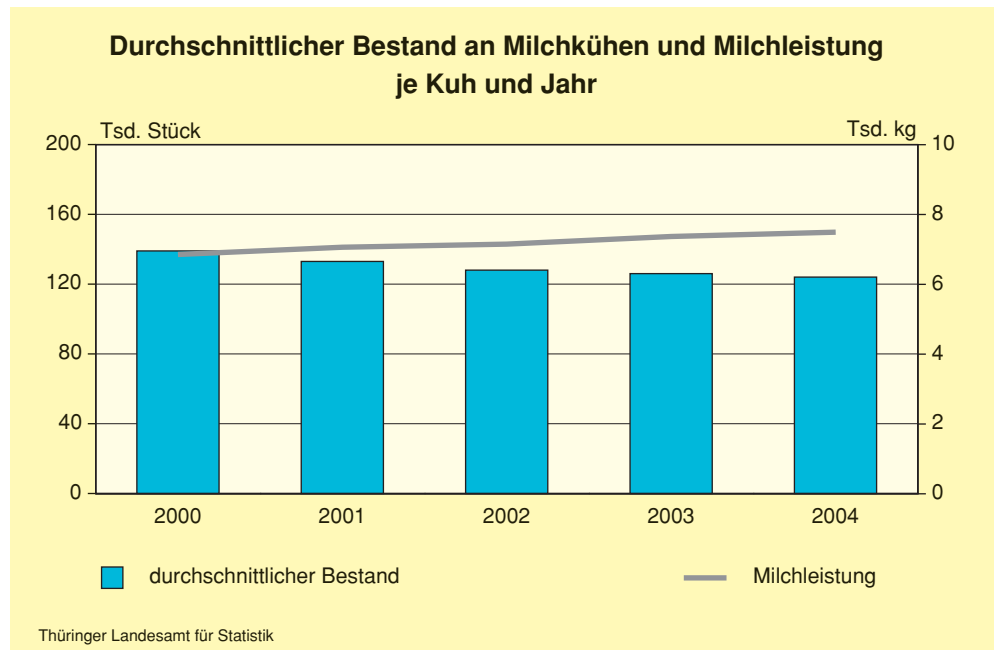
Milchleistung je Kuh weiter ansteigend

Umgerechnet auf eine Tagesleistung gaben die Thüringer Milchkühe im Jahr 2004 durchschnittlich 20,5 kg Milch (2003: 20,2 kg/Kuh; 2000: 18,7 kg/Kuh).

Der im Jahresdurchschnitt 2004 gehaltene Milchkuhbestand war gegenüber dem Durchschnittsbestand des Jahres 2003 um 2 Tsd. Milchkuhe bzw. 1,8 Prozent zurückgegangen (im Vergleich zum Jahr 2000 sank der Milchkuhbestand um 11,5 Prozent). Dieser Rückgang führte dazu, dass die Milcherzeugung insgesamt im Jahr 2004 geringfügig unter dem Niveau des Jahres 2003 (-0,2 Prozent) und auch um 3,2 Prozent unter der Milchmenge vom Jahr 2000 lag.

Milch wird überwiegend an heimische Molkereien geliefert

97,4 Prozent (901 Tsd. Tonnen) der insgesamt 925 Tsd. Tonnen erzeugten Milch wurden an Molkereien geliefert, darunter 48,3 Prozent (436 Tsd. Tonnen) an heimische Unternehmen. Weitere 466 Tsd. Tonnen lieferten die Thüringer Milchbauern über die Landesgrenze, allein 222 Tsd. Tonnen nach Bayern (47,6 Prozent der an Molkereien in anderen Bundesländern gelieferten Milch).



Außenhandel

Exportvolumen erreichte Rekordwert

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen wurden im Jahr 2004 Waren im Wert von 7,4 Mrd. Euro aus Thüringen ausgeführt, das höchste **Exportvolumen** seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Das Wachstum zum Vorjahr betrug 17,0 Prozent. Im Vergleich zu 2000 hat sich das Exportvolumen um 63,8 Prozent erhöht.

Alle Bundesländer zusammen führten im Jahr 2004 Waren im Wert von 733,4 Mrd. Euro aus. *Deutschlandweit* war das Exportwachstum gegenüber dem Vorjahr mit 10,9 Prozent niedriger als in Thüringen.

Im Jahr 2004 stand wie schon im Jahr 2001 Italien an der Spitze der Abnehmer Thüringer Waren und hatte damit wieder Frankreich (2002, 2003) von dieser Position verdrängt.

Nach Italien wurden 9,6 Prozent aller Exportwaren geliefert. Dabei handelte es sich zu 31,9 Prozent um Personenkraftwagen.

Frankreich rangierte auf Platz zwei der Thüringer Exportpartner und vereinigte 9,2 Prozent aller Exporte auf sich. Davon entfielen 16,6 Prozent auf Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen.

Den dritten Platz belegten wie schon im vorhergehenden Jahr die Vereinigten Staaten von Amerika mit einem Anteil von 7,3 Prozent an den Thüringer Ausfuhren. 20,2 Prozent davon war Schnittholz.

In die EU-Länder (EU-25) exportierte Thüringen 67,2 Prozent seiner Ausfuhrwaren. Im Jahr 2003 waren es noch 69,4 Prozent. Die Erweiterung der EU um 10 Länder hat demnach bisher keine Intensivierung des Außenhandels mit den EU-Ländern insgesamt zur Folge gehabt.

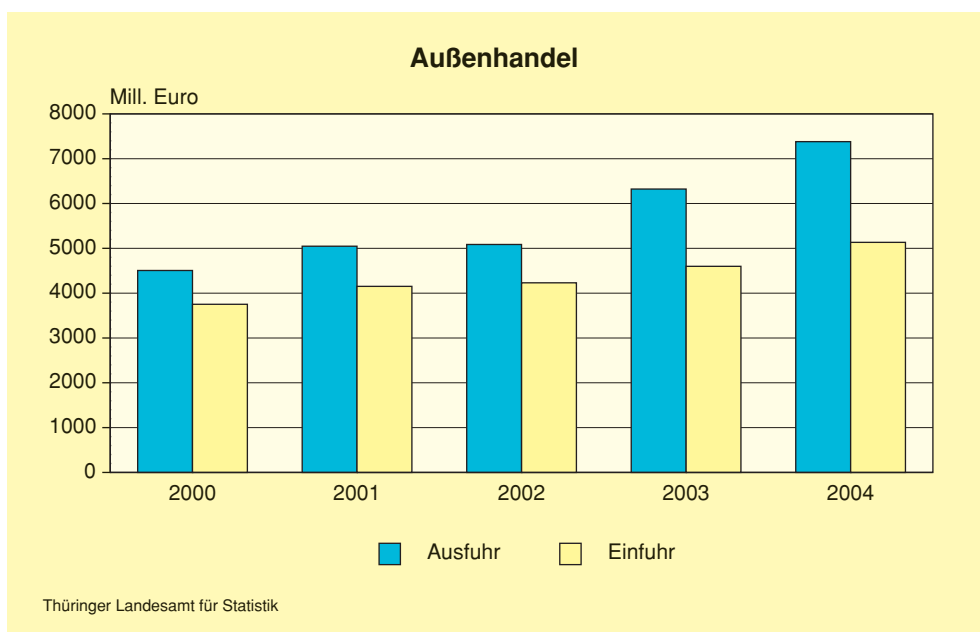
Die Ausfuhr von Gütern der Ernährungswirtschaft stieg im Jahr 2004 um rund ein Viertel (25,8 Prozent). Insgesamt betraf diese Warengruppe jedoch nur 3,8 Prozent des gesamten Exports.

Hiervon entfielen mehr als ein Viertel auf Backwaren und andere Zubereitungen aus Getreide, etwa 15 Prozent auf Kakao- und Kakaoerzeugnisse und gut 12 Prozent auf Fleisch und Fleischwaren. Hauptabnehmer von Nahrungsmitteln waren die EU-Länder (87,4 Prozent).

Rund neun Zehntel (92,1 Prozent) der Exporte von Gütern der gewerblichen Wirtschaft betrafen Fertigwaren. Das waren 84,1 Prozent des gesamten Exports. Im Jahr 2004 wurden hiervon 16,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor exportiert.

Die mit Abstand exportintensivsten Güter waren Büro- und automatische Datenverarbeitungs-
maschinen. 11,0 Prozent der gesamten Ausfuhr Thüringens bzw. 13,1 Prozent der Ausfuhr
von Fertigwaren entfielen auf diese Warengruppe. Der Anteil der Personenkraftwagen, die
viele Jahre die wichtigsten Ausfuhr-
güter für Thüringen waren, blieb mit 10,3 bzw. 12,2
Prozent dahinter zurück. An dritter Stelle rangierten mit 7,7 bzw. 9,1 Prozent Fahrgestelle,
Karosserien und Motoren für Kfz.

**wichtigste Ausfuhr-
güter waren Büro-
und automatische
Datenverarbeitungs-
maschinen**



Im Vergleich zum Jahr 2003 nahm im Jahr 2004 der Wert der **Importe** nach Thüringen um 14,0 Prozent (+629 Mill. Euro) auf 5,1 Mrd. Euro zu.

Der Wert der Einfuhren nach *Deutschland* betrug im vergangenen Jahr 581,8 Mrd. Euro (vorläufiges Ergebnis). Er lag um 8,7 Prozent über dem Importergebnis des Jahres 2003.

Importe aus China haben sich mehr als verdoppelt

12,5 Prozent aller Importe nach Thüringen kamen im Jahr 2004 aus der Volksrepublik China. Damit hat sich die Einfuhr aus diesem Land im Vergleich zu 2003 mehr als verdoppelt. An der Spitze der aus diesem Land importierten Waren standen mit einem Anteil von 65,8 Prozent Büro- und automatische Datenverarbeitungsanlagen.

Aus Spanien wurden im selben Zeitraum 10,2 Prozent aller Importe bezogen. Davon waren 54,6 Prozent vollständige Fabrikationsanlagen.

Drittichtigstes Importland war Polen, das 7,9 Prozent aller Einfuhren bestritt, davon 24,4 Prozent Möbel.

Der Wert der Einfuhren aus den EU-Ländern lag im Jahr 2004 lediglich um 8,1 Prozent über dem vergleichbaren Einfuhrergebnis für 2003. Insgesamt stammten 61,6 Prozent aller Einfuhren aus diesen Ländern, im Jahr zuvor waren es noch 64,9 Prozent.

8,5 Prozent aller Importwaren waren im Jahr 2004 Güter der Ernährungswirtschaft. Im Vergleich zum Jahr 2003 stiegen die Einfuhren um 46,0 Prozent. Begehrteste Ware unter den importierten Gütern der Ernährungswirtschaft war Wein (22,3 Prozent); 89,0 Prozent davon kam aus Spanien. An zweiter Stelle standen Fleisch und Fleischwaren (9,1 Prozent).

Der Import von Gütern der gewerblichen Wirtschaft nahm im Jahr 2004 gegenüber dem Jahr 2003 um 10,4 Prozent zu. Büro- und automatische Datenverarbeitungsanlagen standen mit 18,1 Prozent an der Spitze der Importe aus dieser Warengruppe. 11,9 Prozent bezogen sich auf vollständige Fabrikationsanlagen und 5,6 Prozent auf Möbel.

Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾

Thüringer Großhandel weiterhin mit Umsatz- zuwachs

Die Thüringer **Großhändler setzten** im Jahr 2004 nominal, d.h. in jeweiligen Preisen, 8,8 Prozent mehr Waren **um** als im Jahr 2003. Real, d.h. preisbereinigt, stieg der Umsatz um 6,0 Prozent. Damit konnte der Thüringer Großhandel bereits das zweite Jahr in Folge auf Umsatzzuwächse verweisen.

Mit diesem Ergebnis lagen die Thüringer Großhändler deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Die Großhandelsumsätze in Deutschland lagen im Jahr 2004 nominal um 3,1 Prozent und real um 0,4 Prozent über dem Niveau des Jahres 2003.

Das Thüringer Großhandelsergebnis wurde im Jahr 2004 wesentlich von der Entwicklung im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern beeinflusst (nominal +33,4 Prozent und real +33,9 Prozent).

Nominal und real höhere Umsätze erzielten auch der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (nominal +9,6 und real +8,9 Prozent) und der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren (nominal +4,2 Prozent und real +4,3 Prozent).

Der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen sowie der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren verbuchten im Jahr 2004 nur

1) Stand: Dezember 2004

nominal Umsatzzuwächse (5,3 bzw. 1,3 Prozent). Real waren es 1,8 bzw. 1,2 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Im Durchschnitt des Jahres 2004 wurden im Thüringer Großhandel 1,5 Prozent weniger **Personen** beschäftigt als im Jahr 2003. Von diesem Rückgang waren einzig die Vollzeitbeschäftigten betroffen (-3,6 Prozent). Die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten stieg um 9,6 Prozent.

**Beschäftigtenzahl
im Großhandel ging
zurück**

Die Entwicklung der Beschäftigungssituation verlief in den einzelnen Branchen des Thüringer Großhandels unterschiedlich:

Während im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren im Jahresdurchschnitt 2004 die Beschäftigtenzahl um 1,2 Prozent stieg, gingen in allen anderen Branchen Arbeitsplätze verloren. Vergleichsweise hoch waren die Arbeitsplatzverluste im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör sowie im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen.

Wirtschaftsgruppe	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real	
	Veränderung 2004 zu 2003 in %		
Großhandel einschl. Handelsvermittlung (ohne Kfz-Handel, Tankstellen)	8,8	6,0	- 1,5
darunter Großhandel mit ...			
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	4,2	4,3	- 0,1
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	1,3	- 1,2	1,2
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	33,4	33,9	- 1,4
Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	5,3	- 1,8	- 3,1
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	9,6	8,9	- 3,7
sonstiger Großhandel	- 2,3	- 5,1	- 4,9

Die Thüringer **Einzelhändler**¹⁾ **setzten** nach vorläufigen Ergebnissen nominal 0,3 Prozent weniger Waren **um** als im Jahre 2003. Real betrug der Umsatzrückgang 0,6 Prozent. Damit musste der Thüringer Einzelhandel das dritte Jahr in Folge Umsatzverluste hinnehmen.

**Einzelhandel
verzeichnet weiter
Umsatzverluste**

Der Umsatzrückgang fiel in Thüringen deutlich geringer aus als im bundesweiten Durchschnitt. Die Einzelhandelsumsätze in Deutschland lagen im Jahre 2004 nominal um 1,6 Prozent und real um 1,7 Prozent unter dem Ergebnis des Jahres zuvor.

Als einzige Branche des Thüringer Einzelhandels erzielte im Jahre 2004 der „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ (darunter zählen Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte) ein Umsatzplus von nominal 1,5 Prozent und real 1,4 Prozent.

Alle anderen Branchen des Thüringer Einzelhandels wiesen nominal und real geringere Umsätze als im Jahre 2003 aus.

Am geringsten waren die Einbußen im „sonstigen Facheinzelhandel“ (hierzu zählt der Einzelhandel mit Textilien, Schuhen, Möbeln usw.). Hier wurde das Ergebnis des Vorjahres um nominal 1,8 Prozent und real 1,6 Prozent verfehlt.

Im „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren“ betrug das Umsatzminus nominal 2,6 Prozent und real 5,4 Prozent.

1) Ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen

Der „Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln sowie Apotheken“ büßte nominal 3,7 Prozent und real 3,0 Prozent ein.

Auch der „nicht in Verkaufsräumen tätige Einzelhandel“ (darunter zählen u.a. der Versandhandel, der Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten sowie der Einzelhandel vom Lager) meldete Umsatzrückgänge. Hier wurde im Jahre 2004 nominal 2,3 Prozent und real 8,3 Prozent weniger umgesetzt als im Jahr zuvor.

Zahl der Teilzeitbeschäftigten ist angestiegen

Der Thüringer Einzelhandel beschäftigte im Jahre 2004 im Durchschnitt 1,1 Prozent mehr **Personen** als im Jahre 2003. Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten verminderte sich um 3,9 Prozent. Gleichzeitig wurden auf Teilzeitbasis 5,6 Prozent mehr Personen beschäftigt.

Wirtschaftsgruppen	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real	
	Veränderung 2004 zu 2003 in %		
Einzelhandel insgesamt (ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen)	- 0,3	- 0,6	1,1
darunter			
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ¹⁾	1,5	1,4	2,5
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. ¹⁾	- 2,6	- 5,4	- 0,6
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln ¹⁾	- 3,7	- 3,0	- 3,1
sonstiger Facheinzelhandel ¹⁾	- 1,8	- 1,6	1,4
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 2,3	- 8,3	- 5,5

1) in Verkaufsräumen

Umsätze im Gastgewerbe noch immer rückläufig

Die Thüringer Unternehmen des **Gastgewerbes setzten** nach vorläufigen Ergebnissen im Jahre 2004 nominal 4,2 Prozent weniger **um** als im Jahr zuvor. Real betrug der Rückgang 5,0 Prozent. Damit meldete das Thüringer Gastgewerbe bereits das fünfte Jahr in Folge Umsatzeinbußen.

Der Umsatzrückgang fiel in Thüringen deutlich höher aus als im bundesweiten Durchschnitt. Die Gastgewerbeumsätze in Deutschland lagen im Jahre 2004 nominal um 0,7 Prozent und real um 1,7 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres.

Vom Umsatzrückgang waren alle drei Branchen des Thüringer Gastgewerbes betroffen:

Im *Beherbergungsgewerbe* wurde im Jahr 2004 nominal 1,4 Prozent und real 1,9 Prozent weniger umgesetzt als im Jahr 2003.

Im *Gaststättengewerbe* betrug das Minus nominal 5,9 Prozent und real 6,7 Prozent.

Die höchsten Umsatzrückgänge meldeten im Jahr 2004 die *Kantinen und Caterer*. Hier wurden nominal 6,8 Prozent und real 7,9 Prozent weniger umgesetzt als im Jahr zuvor.

Trotz rückläufiger Umsatzentwicklung waren im Thüringer Gastgewerbe im Jahr 2004 durchschnittlich 1,0 Prozent mehr **Personen** beschäftigt als im Jahr 2003. Während die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten um 4,6 Prozent sank, stieg die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten um 12,9 Prozent.

Die Arbeitsmarktsituation in den einzelnen Branchen des Thüringer Gastgewerbes wies im Jahre 2004 deutliche Unterschiede auf:

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real	
	Veränderung 2004 zu 2003 in %		
Gastgewerbe insgesamt	- 4,2	- 5,0	1,0
davon			
Beherbergungsgewerbe	- 1,4	- 1,9	1,7
Gaststättengewerbe	- 5,9	- 6,7	1,6
Kantinen und Caterer	- 6,8	- 7,9	- 5,1

Im Beherbergungsgewerbe wurden durchschnittlich 1,7 Prozent und im Gaststättengewerbe durchschnittlich 1,6 Prozent mehr Personal beschäftigt als im Jahr zuvor. Dagegen ging bei den Kantinen und Caterern mehr als jeder zwanzigste Arbeitsplatz verloren.

Fremdenverkehr

Die Zahl der Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten ist seit dem Jahr 2000 ständig zurückgegangen. Insgesamt waren in Thüringen 1 376 **Betriebe** (im Monat Juli) geöffnet, 41 Betriebe bzw. 2,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zu 2000 ging die Zahl der geöffneten Betriebe um 129 bzw. 8,6 Prozent zurück.

Zahl der Beherbergungsstätten geht weiter zurück

Jahr ¹⁾	Geöffnete Beherbergungsstätten mit 9 Gästebetten u. mehr	angebotene Gästebetten	
		insgesamt	darunter je 1000 Einwohner
2000	1 505	72 810	30
2001	1 482	71 919	30
2002	1 441	70 366	29
2003	1 417	69 168	29
2004	1 376	67 950	29

Im Jahr 2004 wurden von den geöffneten Betrieben 67 950 **Betten** angeboten (Stand Juli). Das waren 1,8 Prozent weniger als 2003 und 6,7 Prozent weniger als 2000. Im Jahr 2004 stand je 1000 Einwohner (Bettendichte) die gleiche Zahl an Gästebetten zur Verfügung wie im Vorjahr, da die Zahl der Bevölkerung, wie schon weiter vorn erwähnt,

1) jeweils Stand Juli

ebenfalls rückläufig war. Mit 29 Gästebetten je 1000 Einwohner lag die Bettendichte geringfügig unter der von Deutschland insgesamt (30 Betten je 1000 Einwohner).

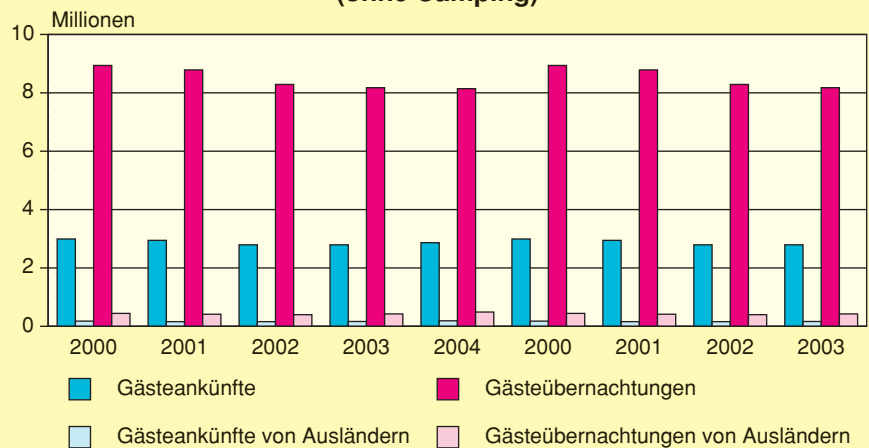
Am Bettenangebot des Bundesgebietes insgesamt hatte Thüringen im Jahr 2004 mit 2,7 Prozent einen leicht geringeren Anteil als im Vorjahr (2,8 Prozent). Gemessen am Bettenangebot der neuen Bundesländer insgesamt (ohne Berlin) betrug der Anteil 14,3 Prozent.

Die **Auslastungsquote** der Bettenkapazität konnte in Thüringen im Jahr 2004 gegenüber dem Vorjahr geringfügig verbessert werden; sie betrug 33,7 Prozent (2003: 33,6 Prozent; 2000: 34,7 Prozent). Deutschlandweit lag die Auslastungsquote bei 36,3 Prozent.

Bettenauslastung etwas verbessert

Im Jahr 2004 meldeten die Thüringer Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten insgesamt 2,9 Mill. **Gästekünfte** und 8,1 Mill. **Übernachtungen**. Damit stieg die Anzahl der Gäste gegenüber 2003 an (+70 980 Personen bzw. +2,5 Prozent), die Zahl der Übernachtungen ging jedoch um 0,4 Prozent zurück. Im Vergleich zu 2000 hat sich die Gästezahl um 4,3 Prozent und die Zahl der Übernachtungen um 8,9 Prozent verringert. Die Übernachtungszahl je 1000 Einwohner ging von 3 662 im Jahr 2000 auf 3 444 im Jahr 2004 zurück (2003: 3 431 Übernachtungen je 1000 Einwohner). In ganz Deutschland lag diese Zahl im Jahr 2004 bei 3 847.

Gästeankünfte und Übernachtungen in Thüringer Beherbergungsstätten (ohne Camping)



Thüringer Landesamt für Statistik

Zahl der ausländischen Gäste und deren Übernachtungen angestiegen

Bei den Gästeankünften aus dem **Ausland** und deren Übernachtungen konnte ein positiver Verlauf verzeichnet werden. Die Zahl der ausländischen Gäste stieg auf 188 Tsd. Besucher und war damit um 13,2 Prozent höher als 2003 und um 5,2 Prozent höher als im Jahr 2000. Die ausländischen Gäste buchten 490 Tsd. Übernachtungen (+15,4 Prozent zum Vorjahr bzw. +10,7 Prozent zu 2000).

Der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Übernachtungen insgesamt stieg im Jahr 2004 auf 6,0 Prozent und war damit um 0,8 Prozentpunkte höher als im Jahr 2003 (im Jahr 2000 lag der Anteil bei 5,0 Prozent). Im gesamten Bundesgebiet betrug dieser Anteil 13,4 Prozent¹⁾ und war damit mehr als doppelt so hoch wie in Thüringen.

Die meisten ausländischen Gäste kommen seit Jahren aus den Niederlanden nach Thüringen. Sie buchten im Jahr 2004 insgesamt 30,5 Prozent der Übernachtungen aller ausländischen Besucher.

Herkunftsland der Gäste	Übernachtungen in 1000					Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2004 (in Tagen)
	2000	2001	2002	2003	2004	
Niederlande	121,5	113,7	109,6	132,9	149,6	3,8
Schweiz	23,8	25,9	24,8	27,1	31,1	2,1
Österreich	28,1	24,3	23,8	20,8	28,9	2,6
USA	46,1	32,4	27,9	22,6	27,7	2,3
Vereinigtes Königreich	22,1	18,5	15,2	16,0	22,7	2,2
Polen	16,9	26,4	13,4	18,9	19,5	3,2
Frankreich	17,7	16,2	17,0	18,3	17,6	1,9
Italien	19,5	19,3	15,6	14,4	15,6	2,1

durchschnittliche Aufenthaltsdauer ging leicht zurück

Die durchschnittliche **Aufenthaltsdauer** der Gäste hat sich im Zeitraum 2000 bis 2004 leicht verringert; sie ging von 3,0 Tagen in den Jahren 2000 bis 2002 über 2,9 Tage im Jahr 2003 auf 2,8 Tage im Jahr 2004 zurück. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Auslandsgäste schwankte im Berichtszeitraum zwischen 2,5 und 2,6 Tagen, wobei sie in den letzten beiden Jahren mit jeweils 2,6 Tagen konstant blieb.

Die touristische Entwicklung vollzog sich in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich:

¹⁾ einschließlich Übernachtungen auf Campingplätzen

Nach wie vor ist das bevorzugte Reisegebiet der *Thüringer Wald*. Dorthin reisten im vergangenen Jahr 40,1 Prozent der Gäste, die durchschnittlich 3,3 Tage (2003: 3,4 Tage) verweilten. Verglichen mit dem Jahr 2003 gingen die Gäste- und Übernachtungszahlen jedoch um 0,9 Prozent bzw. 3,2 Prozent zurück. Der Thüringer Wald war damit das einzige Reisegebiet, in dem die Gäste- und Übernachtungszahlen gegenüber 2003 rückläufig waren.

Am günstigsten stellte sich die Situation im Jahr 2004 in *Ostthüringen* dar. Hier wurden 5,4 Prozent mehr Gäste und 3,2 Prozent mehr Übernachtungen registriert als im Jahr zuvor. Die durchschnittliche Verweildauer war mit 2,1 Tagen etwas geringer als im Jahr 2003 (2,2 Tage).

Das *Thüringer Kernland* konnte im Jahr 2004 insgesamt 5,2 Prozent mehr Gäste als im Jahr 2003 verzeichnen, die auch 2,6 Prozent mehr Übernachtungen buchten. Die durchschnittliche Verweildauer lag bei 2,2 Tagen (2003: 2,2 Tage).

Im *Saaleland* wurden 5,0 Prozent mehr Gäste und 2,0 Prozent mehr Übernachtungen verbucht. Die Gäste blieben durchschnittlich 2,7 Tage und damit etwas kürzer als im Vorjahr (2,8 Tage).

In *Nordthüringen* stieg die Gästezahl um 4,2 Prozent, während die Übernachtungszahl um 1,7 Prozent stieg. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag in beiden Jahren bei 3,0 Tagen.

Reisegebiete	Ankünfte			Übernachtungen		
	in Beherbergungsstätten (ohne Camping) im Jahr 2004					
	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%	um %	Anzahl	%	um %
Thüringer Wald	1 149 270	40,1	- 0,9	3 796 721	46,6	- 3,2
Saaleland	766 717	26,8	5,0	2 096 534	25,7	2,0
Ostthüringen	196 311	6,9	5,4	413 624	5,1	3,2
Thüringer Kernland	493 025	17,2	5,2	1 066 289	13,1	2,6
Nordthüringen	258 986	9,0	4,2	770 192	9,5	1,7
Thüringen	2 864 309	100,0	2,5	8 143 360	100,0	- 0,4

In den Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis (Klassische Hotellerie) wurden im Jahr 2004 insgesamt 3,3 Prozent mehr Gäste registriert, die 1,5 Prozent mehr Übernachtungen

Hotels verzeichneten deutlichsten Anstieg der Gästezahlen

Betriebsart	Veränderung der Übernachtungszahl zum jeweiligen Vorjahr				
	2000	2001	2002	2003	2004
	in Prozent				
Insgesamt (ohne Camping)	3,2	- 1,7	- 5,7	- 1,3	- 0,4
darunter:					
Klassische Hotellerie	2,5	- 1,9	- 5,5	0,4	1,5
dav. Hotels	3,2	- 2,3	- 4,4	0,6	2,5
Gasthöfe	0,6	- 2,4	- 8,7	- 2,6	- 1,0
Pensionen	0,6	1,4	- 9,7	- 4,6	- 0,3
Hotels garnis	0,4	0,5	- 7,2	10,2	- 3,2
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	9,6	- 0,1	- 4,8	- 5,6	- 6,0
Einrichtungen der Parahotellerie	- 2,1	- 3,0	- 7,6	- 2,3	- 0,5

Während in den Hotels, den Gasthöfen und den Hotels garnis die Gästezahlen anstiegen, sind sie in den Pensionen um 1,8 Prozent zurückgegangen. Bei den Übernachtungen konnten nur die Hotels steigende Zahlen verbuchen.

Die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken verzeichneten 6,1 Prozent weniger Gästeankünfte sowie 6,0 Prozent weniger Übernachtungen gegenüber 2003.

Die Einrichtungen der Parahotellerie (Ferienhäuser, -wohnungen, Jugendherbergen, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime) verzeichneten gegenüber 2003 einen geringen Anstieg bei den Gästekünften (+0,1 Prozent), die Zahl der Übernachtungen ging jedoch um 0,5 Prozent zurück.

Verkehr

Fahrzeugbestand steigt weiter an

In Thüringen ist der **Bestand an Fahrzeugen** mit amtlichem Kennzeichen im Berichtszeitraum stetig gestiegen. Zum Stichtag 1. Januar 2005 gab es 1 683 Tsd. Fahrzeuge, davon 1 519 Tsd. Kraftfahrzeuge und 164 Tsd. Kraftfahrzeuganhänger. Die Zuwachsrate an Fahrzeugen hat sich im Vergleich zum 1. Januar 2004 wieder etwas erhöht. Betrug sie im Jahr 2003 noch 0,7 Prozent, so lag sie im Jahr 2004 bei 0,9 Prozent.

Das Wachstum bei den verschiedenen Kraftfahrzeugarten verlief im letzten Jahr weiter differenziert.

größte Zuwachsrate beim Bestand an Krafträdern

Am höchsten war die Wachstumsrate bei Krafträdern. Der Bestand stieg gegenüber dem 1. Januar 2004 um 4,7 Prozent auf 79 963 Krafträder an.

Auch bei den Zugmaschinen war ein relativ starker Bestandszuwachs zu verzeichnen (+3,2 Prozent); insgesamt waren 41 037 Zugmaschinen zugelassen.

Der PKW-Bestand stieg um 0,5 Prozent. Die Wachstumsrate fiel etwas geringer aus als im Jahr 2003 (0,6 Prozent). Am 1. Januar 2005 waren in Thüringen 1 282 Tsd. PKW für den Straßenverkehr zugelassen. Das waren 6 842 PKW mehr als am 1. Januar 2004.

Die Zahl der Lastkraftwagen ist im Berichtszeitraum stetig gesunken. Zum Stichtag 1. Januar 2005 waren 99 Tsd. Lastkraftwagen zugelassen, 0,7 Prozent weniger als zum Vorjahresstichtag. Am 1. Januar 2001 waren noch 105 Tsd. Lastkraftwagen gemeldet.

Der Bestand von 2 789 Kraftomnibussen am Anfang des Jahres 2004 sank auf 2 726 Kraftomnibusse am Jahresanfang 2005 (-2,3 Prozent).

Kraftfahrzeugart	Bestand an Kraftfahrzeugen am 1.1.				
	2001	2002	2003	2004	2005
	Anzahl				
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	64 328	68 982	72 770	76 341	79 963
Personenkraftwagen	1 256 172	1 263 597	1 267 166	1 275 159	1 282 001
Kraftomnibusse einschl. Obusse	2 901	2 871	2 807	2 789	2 726
Lastkraftwagen	104 796	104 121	101 546	99 818	99 165
Zugmaschinen	37 704	38 593	39 246	39 761	41 037
übrige Kraftfahrzeuge	13 493	13 814	13 912	14 005	14 024
Kraftfahrzeuge insgesamt	1 479 394	1 491 978	1 497 447	1 507 873	1 518 916

Quelle: Kraftfahrtbundesamt

PKW-Dichte weiter angestiegen

Auf 1000 Einwohner kamen in Thüringen zu Beginn des Jahres 2005 insgesamt 544 Personenkraftwagen (PKW-Dichte), Anfang 2004 waren es 537.

Unter den kreisfreien Städten Thüringens verzeichnete Suhl die höchste Pkw-Dichte (551 Pkw je 1000 Einwohner) und Jena die geringste (429 Pkw je 1000 Einwohner).

In den Landkreisen des Freistaates war die Pkw-Dichte mit durchschnittlich 568 PKW je 1000 Einwohner deutlich höher als in den kreisfreien Städten (470 Pkw je 1000 Einwohner). Hier gab es die höchste Pkw-Dichte im Landkreis Hildburghausen (621 Pkw je 1000 Einwohner), die niedrigste im Unstrut-Hainich-Kreis (513 Pkw je 1000 Einwohner).

Landkreis Hildburghausen hat höchste PKW-Dichte

Eine Übersicht über alle kreisfreien Städte und Kreise gibt nachfolgende Tabelle:

Kreis — Land	Bestand an PKW am 1.1.2005		
	insgesamt	Veränderung gegen- über 1.1.2004	PKW je 1000 Einwohner ¹⁾
	Anzahl	in Prozent	Anzahl
Stadt Erfurt	93 773	1,2	463
Stadt Gera	50 743	-0,4	483
Stadt Jena	43 965	1,0	429
Stadt Suhl	24 040	-1,7	551
Stadt Weimar	28 392	0,9	440
Stadt Eisenach	23 452	-2,6	534
Eichsfeld	61 374	1,0	554
Nordhausen	52 127	0,7	551
Wartburgkreis	82 696	1,1	592
Unstrut-Hainich-Kreis	59 007	0,8	513
Kyffhäuserkreis	49 985	-0,3	558
Schmalkalden-Meiningen	82 034	1,2	592
Gotha	79 511	0,7	549
Sömmerda	43 115	0,5	554
Hildburghausen	44 417	1,8	621
Ilm-Kreis	63 861	0,7	541
Weimarer Land	50 566	0,8	569
Sonneberg	38 073	0,4	586
Saalfeld-Rudolstadt	70 106	0,7	553
Saale-Holzland-Kreis	53 944	0,7	590
Saale-Orla-Kreis	57 449	0,3	608
Greiz	70 044	-0,5	593
Altenburger Land	59 327	-0,1	550
<i>Kreisfreie Städte zusammen</i>	<i>264 365</i>	<i>0,2</i>	<i>470</i>
<i>Landkreise zusammen</i>	<i>1 017 636</i>	<i>0,6</i>	<i>568</i>
Thüringen	1 282 001	0,5	544

¹⁾Bevölkerung am 31.12.2004 - Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Der Fahrzeugbestand in Deutschland ist nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes im vergangenen Jahr auf 54,5 Mill. Kraftfahrzeuge (+0,8 Prozent) und 5,4 Mill. Kraftfahrzeuganhänger (+2,5 Prozent) angestiegen. Unter den Kraftfahrzeugen befanden sich 45,4 Mill. Personenkraftwagen (+0,8 Prozent) und 3,8 Mill. Krafträder (+2,2 Prozent) mit amtlichem Kennzeichen.

Für Deutschland wird eine PKW-Dichte von 550 Pkw je 1000 Einwohner ausgewiesen.

Mit Daten von Eurostat aus dem Jahr 2002 verglichen (letzter Stand), liegt die Fahrzeugdichte in Thüringen sowohl über der der erweiterten EU (25 Länder) mit 463 Pkw je 1000 Einwohner als auch der EU (15 Länder) mit 495 PKW je 1000 Einwohner.

Die größte Pkw-Dichte gab es im Jahr 2002 innerhalb Europas in Liechtenstein (683), in Luxemburg (643) und in Italien (590). Dagegen kommen in der Türkei nur 66 PKW auf 1000 Einwohner, in Rumänien 136, in der Slowakei 247 und in Bulgarien 276.

**Zahl der Zulassung
fabrikneuer Kraftfahr-
zeuge erneut rückläufig**

Nachdem im Jahr 2003 die Kfz-Neuzulassungen im Berichtszeitraum erstmals wieder angestiegen waren, gingen sie im Jahr 2004 erneut zurück. Insgesamt wurden im Jahr 2004 in Thüringen 94 516 **fabrikneue Kraftfahrzeuge** zugelassen, 978 Kraftfahrzeuge (-1,0 Prozent) weniger als im Jahr 2003.

79 782 aller erstmals zugelassenen Fahrzeuge im vergangenen Jahr waren Personenkraftwagen. Im Vergleich zum Jahr 2003 wurden 2,0 Prozent weniger neue PKW in Thüringen zugelassen. Damit verlief die Entwicklung der Neuzulassungen in Thüringen entgegen dem Verlauf in Gesamtdeutschland. In Deutschland wurden 3,3 Mill. neue PKW zugelassen. 0,9 Prozent mehr als im Jahr 2003.

Die einzelnen Fahrzeugarten wiesen im Jahr 2004 in Thüringen unterschiedliche Entwicklungsraten auf. Einen Zuwachs der Neuzulassungen gegenüber dem Jahr zuvor verzeichneten Zugmaschinen (+26,7 Prozent), Kraftfahrzeuganhänger (+17,8 Prozent), Übrige Kraftfahrzeuge¹⁾ (+10,7 Prozent), Lastkraftwagen (+3,5 Prozent) und Krafträder (+0,5 Prozent). Rückläufig waren die Neuzulassungen dagegen bei Kraftomnibussen (-3,7 Prozent) und Personenkraftwagen (-2,0 Prozent).

Jahr	Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und -anhängern mit amtlichen Kennzeichen							
	Kraftfahrzeuge insgesamt	davon						Anhänger
		Krafträder	Personenkraftwagen	Kraftomnibusse einschl. Obusse	Lastkraftwagen	Zugmaschinen	übrige Kraftfahrzeuge	
Anzahl								
2000	100 852	5 943	84 116	248	8 438	1 483	624	5 417
2001	97 230	5 185	82 198	220	7 582	1 347	698	5 206
2002	94 825	4 732	81 036	155	6 749	1 369	784	4 839
2003	95 494	5 061	81 431	134	6 995	1 305	568	5 406
2004	94 516	5 085	79 782	129	7 237	1 654	629	6 370

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Im Jahr 2004 ereigneten sich auf Thüringer Straßen 60 514 **Verkehrsunfälle**. Das waren 2 825 polizeilich erfasste Straßenverkehrsunfälle bzw. 4,5 Prozent weniger als im Jahr 2003. Damit ist die Zahl der Verkehrsunfälle trotz steigender Fahrzeugdichte seit dem Jahr 2000 ständig zurückgegangen.

Bei den meisten Unfällen entstand nur Sachschaden (51 208 Unfälle bzw. 84,6 Prozent).

Unfälle mit Personenschaden deutlich gesunken

Bei 15,4 Prozent aller Unfälle wurden Personen verletzt oder getötet. Das waren 9 306 Unfälle mit Personenschaden bzw. 5,7 Prozent weniger als im Jahr 2003.

Von den 12 451 verunglückten Personen im vergangenen Jahr wurden 228 Personen getötet. Die Zahl der Verletzten ging um 861 Personen bzw. 6,6 Prozent gegenüber 2003 zurück und die Zahl der Getöteten sank um 67 Personen bzw. 22,7 Prozent.

Von den bei Verkehrsunfällen verletzten Personen wurden 3 134 Personen schwer und 9 089 Personen leicht verletzt. Damit sank die Zahl der Schwerverletzten gegenüber dem Jahr zuvor um 305 Personen bzw. 8,9 Prozent und die Zahl der Leichtverletzten um 556 Personen bzw. 5,8 Prozent.

1) Zu den Übrigen Kraftfahrzeugen zählen Wohnmobile, Krankenkraftwagen sowie anerkannte Arbeitsmaschinen

Von Januar bis Dezember 2004 wurden 7 Kinder im Alter bis unter 15 Jahre getötet, ein Kind weniger als im Jahr zuvor.

Verkehrsteilnehmer im Alter von 18 bis unter 25 Jahren stellten nach wie vor die zentrale Risikogruppe im Straßenverkehr dar. Mehr als ein Viertel der Getöteten (29,8 Prozent) bzw. der Schwerverletzten (26,1 Prozent) gehört dieser Altersgruppe an.

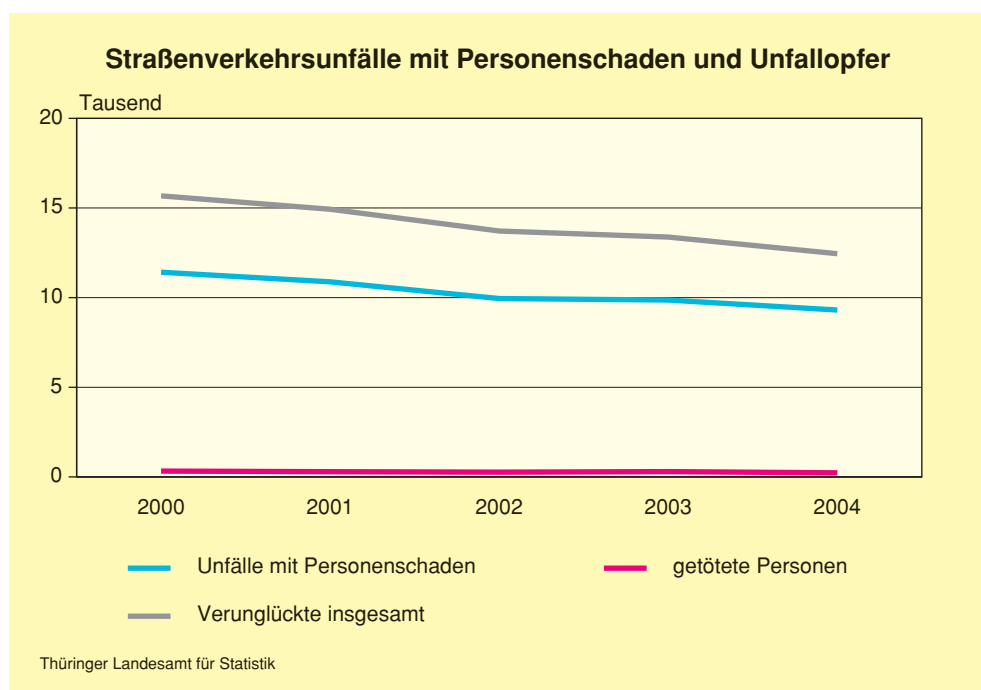
Die Zahl der Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss konnte im Jahr 2004 ebenfalls gesenkt werden. Während im Jahr 2003 noch 1 980 Unfälle durch Alkoholgenuss registriert wurden, waren es im vergangenen Jahr 1 889 Alkoholunfälle. Das waren 91 Alkoholunfälle (-4,6 Prozent) weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl der dabei Getöteten ging um 5 auf 15 zurück. Unter Alkoholeinwirkung verunglückten insgesamt 916 Personen (2003: 1 002 Personen), wobei es 320 Schwer- (375) und 581 Leichtverletzte (607) gab.

Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss ebenfalls rückläufig

Die häufigsten Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden waren in

- 3 031 Fällen nicht angepasste Geschwindigkeit,
- 1 424 Fällen Nichtbeachtung der Vorfahrt,
- 1 139 Fällen Ungenügender Sicherheitsabstand sowie starkes Bremsen des Vorfahrenden ohne zwingenden Grund,
- 1 067 Fällen Fehler beim Abbiegen, Wenden und Rückwärtsfahren.

Jahr	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Verunglückte Personen		
	Insgesamt	davon mit		Insgesamt	davon	
		Getöteten	Verletzten		Getötete	Verletzte
2000	11 417	299	11 118	15 674	324	15 350
2001	10 882	265	10 617	14 929	294	14 635
2002	9 949	234	9 715	13 714	265	13 449
2003	9 867	260	9 607	13 379	295	13 084
2004	9 306	208	9 098	12 451	228	12 223



Justiz

Nach den Ergebnissen der Strafverfolgungsstatistik 2004 wurden an den Gerichten des Freistaates 35 067 Personen abgeurteilt, darunter 26 794 rechtskräftig verurteilt.

In weiteren 1 107 Fällen entschieden die Gerichte auf Freispruch, in 7 151 Fällen wurde das Verfahren eingestellt und von einer Strafe abgesehen und in 15 Fällen wurde eine Maßregel ausgesprochen.

Zahl der Verurteilten im Jahr 2004 gestiegen

Innerhalb eines Jahres erhöhte sich die Zahl der Abgeurteilten um 795 Personen, wobei die Zahl der Verurteilten um 1 297 Personen und die der Personen, gegen die eine Maßregel ausgesprochen wurde, um 8 stieg.

Demgegenüber sank die Zahl der Personen, gegen die das Verfahren eingestellt wurde, um 460 und die freigesprochen wurden um 50 Personen.

Der Anteil der Verurteilten an den Abgeurteilten (Verurteilungsquote) erhöhte sich von 74,2 Prozent im Jahr 2003 auf 76,4 Prozent im vergangenen Jahr.

Obwohl die Zahl der zuvor bereits zumindest einmal Verurteilten um 285 auf 11 817 Vorbestrafte angestiegen ist, ist ihr Anteil an den Verurteilten auf 44 Prozent gesunken (2003: 45 Prozent). Insbesondere ist ein Anstieg der Zahl der bereits 5- und mehr Mal Vorbestraften festzustellen.

Die meisten Verurteilten (22 262 Personen) hatten gegen das Strafgesetzbuch und 4 532 Personen gegen andere Gesetze verstoßen.

höchste Verurteiltenzahl bei Straftaten im Straßenverkehr

An der Spitze der Verurteilten standen - mit einem jedoch von 25,2 Prozent auf 24,3 Prozent weiter gesunkenem Anteil - die 6 504 wegen Straftaten im Straßenverkehr verurteilten Personen. Unter ihnen waren 3 758 Personen (58 Prozent), die unter Einfluss von Alkohol oder einem anderen berauschenden Mittel standen.

Bei den übrigen Straftaten dominierten die Eigentumsdelikte.

Während die Zahl der Verurteilten wegen Diebstahl und Unterschlagungen um 150 auf 5 229 Personen sank, stieg die Zahl der wegen anderer Vermögens- und Eigentumsdelikte (vor allem wegen Betrug und Erschleichen von Leistungen) Verurteilten innerhalb eines Jahres um 862 auf 6 321 Personen.

Weitere deutliche Anstiege bei der Zahl der Verurteilten waren im vergangenen Jahr vor allem bei den Betäubungsmitteldelikten um 318 auf 1 521 Verurteilte, Körperverletzungen um 158 auf 1 428 Verurteilte, Verstößen gegen das Waffengesetz um 106 auf 197 Verurteilte und der Verletzung der Unterhaltspflicht um 60 auf 246 Verurteilte zu verzeichnen.

Zahl der jungen Verurteilten weiter gesunken

Die Zahl der jungen Verurteilten ist weiter gesunken. Unter den Verurteilten waren im vergangenen Jahr 1 567 Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren (189 weniger als im Jahr 2003) und 3 623 Heranwachsende im Alter von 18 bis unter 21 Jahren (145 mehr als im Jahr 2003). Jeder fünfte Verurteilte war im Jahr 2004 noch keine 21 Jahre alt.

Unter den Verurteilten überwogen auch im Jahr 2004 die Männer und männlichen Jugendlichen, wobei deren Zahl gegenüber 2003 um 1 007 auf 22 498 Personen und die Zahl der weiblichen Verurteilten um 290 auf 4 296 Personen gestiegen ist.

Der Anteil der weiblichen Verurteilten erhöhte sich um 0,3 Prozentpunkte auf 16 Prozent. Er ist beim „Anordnen oder Zulassen des Führens eines Kraftfahrzeuges ohne Fahrerlaubnis oder trotz Fahrverbot“ (45 Prozent), Verstößen gegen die Abgabenordnung (41 Prozent), Untreue und dem Erschleichen von Leistungen (jeweils 30 Prozent), falscher uneidlicher Aussage und Meineid (26 Prozent) sowie Diebstahl (25 Prozent) am höchsten.

Unter den Verurteilten waren im vergangenen Jahr 1 992 Ausländer und Staatenlose, womit ihr Anteil auf 7,4 Prozent sank (2003: 7,6 Prozent). Ein Vergleich mit dem Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung wäre irreführend, da auch straffällig gewordene ausländische Touristen und illegal in Deutschland lebende Personen bei einer Verurteilung in der Statistik enthalten sind.

Die verurteilten Ausländer standen vor allem wegen Diebstahlsdelikten (32 Prozent der verurteilten Ausländer), wegen Verstößen gegen das Asylverfahrensgesetz bzw. das Ausländergesetz (21 Prozent) und wegen anderer Vermögens- und Eigentumsdelikte (13 Prozent) vor Gericht.

Schulen, Hochschulen

Die Schülerzahl ist im Berichtszeitraum kontinuierlich zurückgegangen. Im Schuljahr 2004/05 besuchten insgesamt 208 102 **Schüler** eine **allgemein bildende Schule**. Das waren 6,4 Prozent weniger als im Schuljahr 2003/04. Im Vergleich zum Schuljahr 2000/01 ist die Schülerzahl um 26,0 Prozent bzw. 73 013 Schüler gesunken.

Die Entwicklung in den einzelnen Schularten verlief differenziert.

In den *Grundschulen* ging die Schülerzahl im Zeitraum 2000/01 bis 2002/03 von Jahr zu Jahr zurück, stieg aber in den beiden Folgejahren wieder an (im Schuljahr 2004/05 waren es 3 541 Schüler bzw. 6,5 Prozent mehr als im Schuljahr 2003/04). Im Vergleich zum Schuljahr 2000/01 ist die Schülerzahl jedoch um 7 371 Schüler bzw. 11,3 Prozent gesunken.

Schülerzahl in Grundschulen wieder steigend

In den *Regelschulen* ist die Schülerzahl auch im Schuljahr 2004/05 weiter zurückgegangen (-11 990 Schüler bzw. -14,9 Prozent zum Vorjahr) und lag um 42 605 Schüler bzw. 38,4 Prozent unter dem Stand vom Schuljahr 2000/01.

Auch in den *Gymnasien* ging die Schülerzahl von Jahr zu Jahr zurück, allerdings in weit geringerem Maße (-20 391 Schüler bzw. -24,6 Prozent gegenüber 2000/01; -5 277 Schüler bzw. -7,8 Prozent gegenüber 2003/04).

In den *Förderschulen* ging die Schülerzahl im Berichtszeitraum ebenfalls von Jahr zu Jahr zurück und lag im Schuljahr 2004/05 um 1 097 Schüler bzw. 6,9 Prozent unter der Schülerzahl des Schuljahres 2003/04 und um 3 357 Schüler bzw. 18,4 Prozent unter der des Schuljahres 2000/01.

Infolge der sinkenden Schülerzahlen ging auch die Zahl der Schulen zurück. Gegenüber 2000/01 gab es im Schuljahr 2004/05 in Thüringen 125 allgemein bildende **Schulen** weniger. Der Rückgang zeichnete sich erwartungsgemäß bei den Regelschulen um 69 und den Grundschulen um 51 am stärksten ab. Die Zahl der Gymnasien ging im gleichen Zeitraum um 5 zurück, die der Förderschulen blieb dagegen mit 99 Schulen konstant. Im Vergleich zum Schuljahr 2003/04 wurden insgesamt 33 Schulen geschlossen, darunter 22 Regelschulen und 10 Grundschulen.

Schließung von Schulen noch immer erforderlich

Die Anzahl der **Klassen** ging gegenüber dem Schuljahr 2000/01 insgesamt um 3 151 bzw. 21,8 Prozent zurück. Der Rückgang der Klassenanzahl war zwar in all diesen 4 Schularten zu verzeichnen, aber hier betraf es vor allem die Regelschulen und die Gymnasien.

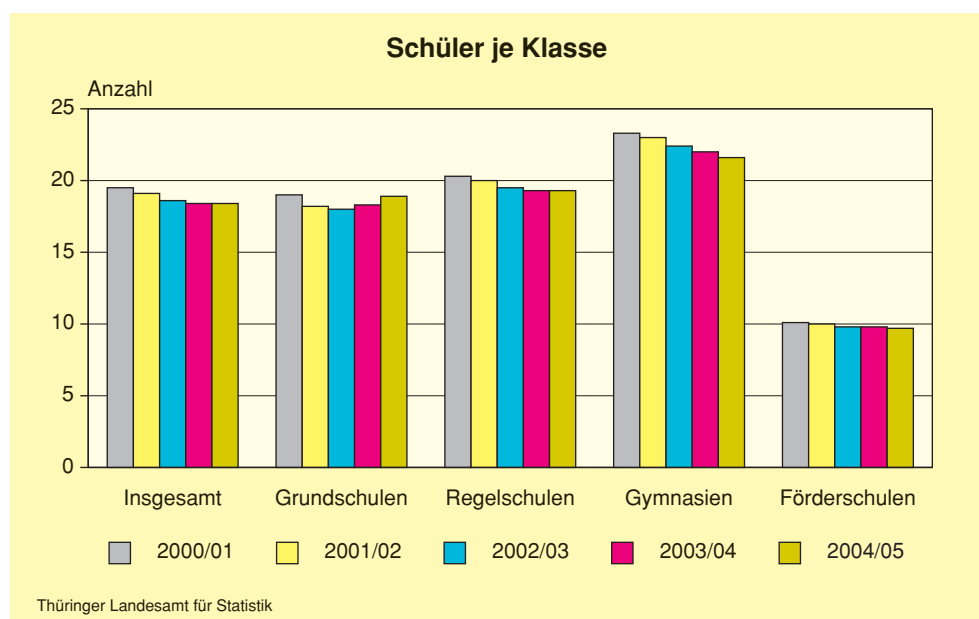
Schuljahr	Einheit	Schularten insgesamt	darunter			
			Grundschulen	Regelschulen	Gymnasien	Förderschulen
Schuljahr 2000/01						
Schulen	Anzahl	1 091	527	341	113	99
Klassen	Anzahl	14 435	3 439	5 454	3 559	1 813
Schüler	Anzahl	281 115	65 475	110 933	82 940	18 231
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	23,3	39,5	29,5	6,5
Schuljahr 2003/04						
Schulen	Anzahl	999	486	294	110	99
Klassen	Anzahl	12 056	2 989	4 164	3 078	1 629
Schüler	Anzahl	222 324	54 563	80 318	67 826	15 971
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	24,5	36,1	30,5	7,2
Schuljahr 2004/05						
Schulen	Anzahl	966	476	272	108	99
Klassen	Anzahl	11 284	3 077	3 545	2 896	1 539
Schüler	Anzahl	208 102	58 104	68 328	62 549	14 874
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	27,9	32,8	30,1	7,1

durchschnittliche Klassenstärke hat sich weiter verringert

Die durchschnittliche **Klassenstärke** (Schüler je Klasse) hat sich im Schuljahr 2004/05 gegenüber dem Schuljahr 2000/01 insgesamt von 19,5 auf 18,4 verringert.

Durch den Anstieg der Schülerzahl in den Grundschulen in den letzten beiden Jahren stieg dort die durchschnittliche Klassenstärke wieder an und erreichte im aktuellen Schuljahr einen Wert von 18,9 Schülern je Klasse (im Schuljahr 2002/03 hatte der Wert schon bei 18,0 gelegen). Im Schuljahr 2000/01 wurden durchschnittlich 19,0 Schüler je Klasse in den Grundschulen ermittelt.

In den Regelschulen hat sich die durchschnittliche Klassenstärke von 20,3 im Schuljahr 2000/01 auf 19,3 im aktuellen Schuljahr verringert (im Schuljahr 2003/04 lag sie ebenfalls bei 19,3).



In den Gymnasien ging die durchschnittliche Klassenstärke im gleichen Zeitraum von 23,3 auf 21,6 (2003/04: 22,0) herunter und in den Förderschulen sank sie von 10,1 auf 9,7 Schüler je Klasse (9,8).

Zum Schuljahresbeginn 2004/05 wurden 17 127 Kinder **eingeschult**, 918 Schulanfänger mehr als im Schuljahr 2003/04. Damit ist die Zahl der Einschulungen bereits das dritte Jahr in Folge angestiegen und deutlich über der Zahl der Schulanfänger im Schuljahr 2000/01 (13 515 Schulanfänger).

Zahl der Schulanfänger nimmt wieder zu

Die Verringerung der Schülerzahlen zu Beginn der 90er Jahre ist auf die Anzahl der **Schulabgänger** durchgeschlagen. Mit 31 504 Schulabgängern¹⁾ im Jahr 2004 wurde die Vorjahreszahl (32 983) deutlich unterschritten und die Zahl der Abgänger war auch wesentlich niedriger als im Jahr 2000 (35 673 Schulabgänger).

Im Betrachtungszeitraum hat sich die Qualität des Schulabschlusses weiter verbessert. Der Anteil der Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife (Abitur) an den Schulabgängern der allgemein bildenden Schulen insgesamt blieb mit 28,0 Prozent sowohl im Jahr 2000 als auch im Jahr 2004 zwar konstant, der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss hat sich jedoch von 9,4 Prozent im Jahr 2003 auf 8,8 Prozent im Jahr 2004 verringert (Vergleich mit dem Jahr 2000 aufgrund von Gesetzesänderungen nicht möglich).

Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss ging zurück

Die Zahl der Schüler an den **berufsbildenden Schulen** ist in den letzten beiden Schuljahren angestiegen, lag aber unter der Zahl vom Schuljahr 2000/01. Mit 91 366 Schülern waren im Schuljahr 2004/05 insgesamt 260 Schüler mehr in den berufsbildenden Schulen als im vorherigen Schuljahr. Im Vergleich zum Schuljahr 2000/01 hat sich die Schülerzahl um 981 Schüler bzw. 1,1 Prozent verringert.

Mit 49 251 Personen bzw. 53,9 Prozent sind die männlichen Auszubildenden weiterhin in der Mehrzahl.

Mit 51 035 (2000/01: 60 411; 2003/04: 52 559) bzw. 55,9 Prozent aller Schülerinnen und Schüler sind die Berufsschulen die am stärksten frequentierte Schulform. Die Schülerzahl sank in den Berufsschulen im Vergleich zum Schuljahr 2000/01 um 15,5 Prozent.

23 516 Jugendliche absolvieren ihre berufstheoretische Ausbildung an einer Berufsfachschule (Schülerzahl 2000/01: 18 115; 2003/04: 22 143) und 4 474 an Fachschulen (3 742; 4 516). An den Fachoberschulen werden 2 820 (2 269; 2 721) und an den beruflichen Gymnasien 4 346 (3 221; 4 211) Jugendliche ausgebildet.

Am 31.12.2004 befanden sich in Thüringen 51 576 Jugendliche, darunter 18 275 junge Frauen, in einer **betrieblichen Berufsausbildung**. Das waren 1 320 Auszubildende bzw. 2,5 Prozent weniger als Ende 2003 (am Jahresende 2000 befanden sich 60 363 Jugendliche in einer betrieblichen Berufsausbildung).

Zahl der Auszubildenden ging zurück

Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel wurden im vergangenen Jahr 29 787 junge Menschen ausgebildet, 87 Auszubildende bzw. 0,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Weniger Auszubildende gab es auch in den Ausbildungsbereichen Handwerk (15 919 Auszubildende, Rückgang um 6,8 Prozent), öffentlicher Dienst (1 314 Auszubildende, -2,7

¹⁾ ohne Nichtschüler

Prozent), freie Berufe (1 863 Auszubildende, -8,4 Prozent) und Hauswirtschaft (804 Auszubildende, -0,1 Prozent).

Allein im Ausbildungsbereich Landwirtschaft stieg die Zahl um 145 bzw. 8,3 Prozent auf 1 889 Auszubildende.

Im Jahr 2004 wurden 18 724 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das waren 0,8 Prozent weniger als im Jahre 2003.

Die Anzahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge sank gegenüber 2003 in Thüringen um 377 bzw. 7,5 Prozent auf 4 656.

Zahl der Studierenden erstmals rückläufig

Im Wintersemester 2004/05 hatten sich an den **Hochschulen** Thüringens 48 683 **Studierende** eingeschrieben; damit war die Zahl der Studierenden erstmals im Berichtszeitraum 2000 bis 2004 rückläufig. Davon studierten 34 331 (70,5 Prozent) an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 13 553 (27,8 Prozent) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 799 (1,6 Prozent) an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Damit kamen rein rechnerisch auf 1 000 Einwohner 21 Studierende (2003/2004: ebenfalls 21 Studierende je 1 000 Einwohner). Im Studienjahr 2000/01 waren es 16 Studierende auf 1 000 Einwohner.

Die am häufigsten belegten Fächergruppen waren Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (27,1 Prozent aller Studierenden; -1,1 Prozentpunkte zum Vorjahr), Sprach- und Kulturwissenschaften (21,4 Prozent; +0,5 Prozentpunkte) und Ingenieurwissenschaften (20,8 Prozent; -0,8 Prozentpunkte)

Im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester 2003/04 ging die Anzahl der Studierenden um 510 bzw. 1,0 Prozent zurück. Der Frauenanteil stieg von 48,2 auf 48,6 Prozent.

Im Studienjahr 2004/05 (Sommersemester 2004 und Wintersemester 2004/05) begannen 9 111 Studienanfänger ein Hochschulstudium. Das waren 4,0 Prozent weniger als 2003. Mit 4 596 Studentinnen betrug der Frauenanteil 50,4 Prozent und lag damit um 1,0 Prozentpunkte über dem des Vorjahres.

Zahl der ausländischen Studenten erreichte Höchstwert

An den Universitäten und Hochschulen Thüringens studierten im Wintersemester 2004/05 insgesamt 2 817 *ausländische Personen*, darunter 1 408 bzw. 50,0 Prozent Frauen. Das war die bisher höchste Zahl an ausländischen Studierenden im gesamten Berichtszeitraum. Im Vergleich zum Winterhalbjahr 2003/04 stieg die Zahl der ausländische Studenten um 134 Personen bzw. 5,0 Prozent, darunter die Zahl der ausländischen Studentinnen um 90 Personen bzw. 6,8 Prozent.

Die von den ausländischen Studentinnen und Studenten am häufigsten belegten Fächergruppen sind die Ingenieurwissenschaften (755 Studierende bzw. 26,8 Prozent), gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (684 bzw. 24,3 Prozent), der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (469 bzw. 16,6 Prozent) und den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (468 bzw. 16,6 Prozent).

5 643 Studierende, darunter 2 958 Studentinnen, bestanden im Prüfungsjahr 2004 erfolgreich eine **Abschlussprüfung** an den Thüringer Hochschulen. Damit stieg die Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen gegenüber dem Jahr 2003 um 690 Abschlüsse.

Mit 1 675 (29,7 Prozent) erfolgten die meisten Studienabschlüsse in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften mit 1 159 Abschlüssen (20,5 Prozent).

33,6 Prozent der erfolgreich abgelegten Prüfungen erfolgten an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 12,6 Prozent an der Universität Erfurt, 12,5 Prozent an der Technischen Universität Ilmenau, 10,0 Prozent an der Fachhochschule Erfurt und 9,8 Prozent an der Bauhaus-Universität Weimar.

Für das Wintersemester 2004/05 meldeten die Thüringer Hochschulen 258 **Gasthörer**, darunter 148 Frauen. Das waren 10 Gasthörer bzw. 3,7 Prozent weniger als im Wintersemester 2003/04.

Gasthörer können auch ohne Nachweis einer Hochschulreife einzelne Kurse oder Lehrveranstaltungen an den Hochschulen besuchen. Fast jeder zweite Gasthörer (128 Personen bzw. 49,6 Prozent aller Gasthörer) erweitert sein Wissen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Es folgen die Universität Erfurt (66 Gasthörer bzw. 25,6 Prozent) und die Bauhaus-Universität Weimar (22 Gasthörer bzw. 8,5 Prozent).

Wie in den Jahren zuvor entschieden sich im Wintersemester 2004/05 die meisten Gasthörer für die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (158 Gasthörer) und Kunst, Kunstwissenschaft (36).

In den von den Hochschulen angebotenen Fachrichtungen können die Gasthörer eine oder mehrere Veranstaltungen belegen. Die beliebtesten Fachrichtungen sind Geschichte mit 56 Gasthörern, gefolgt von Germanistik (39) und Kunst, Kunstwissenschaft allgemein (19).

39 der Gasthörer belegten zwei Fachrichtungen und 10 Personen drei und mehr.

Das Durchschnittsalter der Gasthörer insgesamt beträgt 49,5 Jahre, die Frauen sind im Durchschnitt 51 Jahre. Fast die Hälfte aller Gasthörer (47,3 Prozent) ist 60 Jahre und älter.

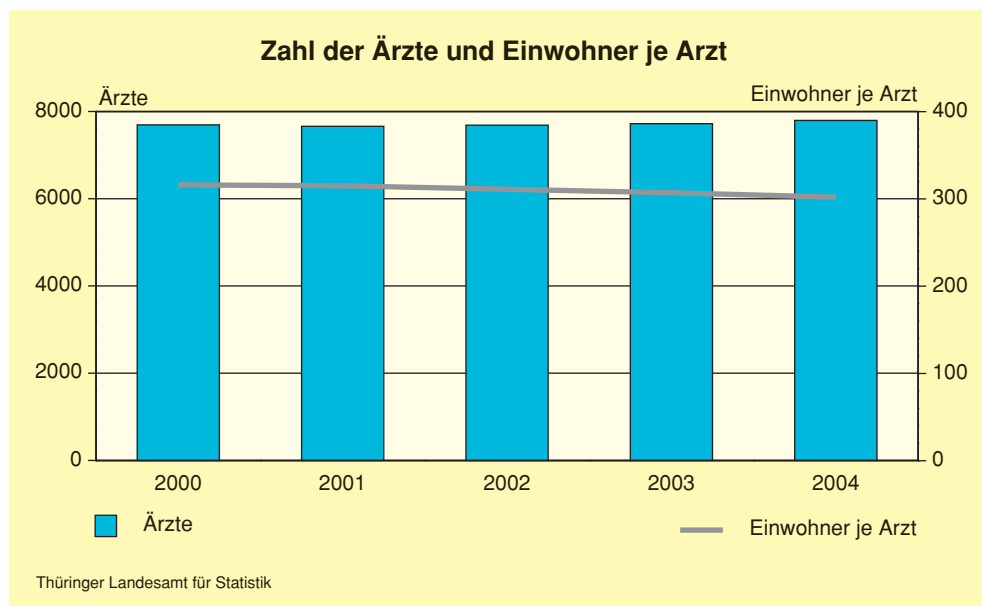
Jeder dritte Gasthörer (31,4 Prozent) gehört zu der Altersgruppe der 30 bis unter 60-Jährigen und 55 Gasthörer (21,3 Prozent) sind jünger als 30 Jahre.

Gesundheitswesen

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Am Jahresende 2004 wurden von den Berufskammern 7 795 voll- und teilzeitbeschäftigte **Ärzte** und 2 087 **Zahnärzte** gemeldet. Die Zahl der Ärzte war die höchste im Berichtszeitraum und lag um 74 Personen über dem Vorjahreswert und um 103 Personen über dem Wert vom Jahresende 2000. Die Zahl der Zahnärzte war die niedrigste im Berichtszeitraum und lag um 13 bzw. 31 Personen unter dem Wert von 2003 bzw. 2000.

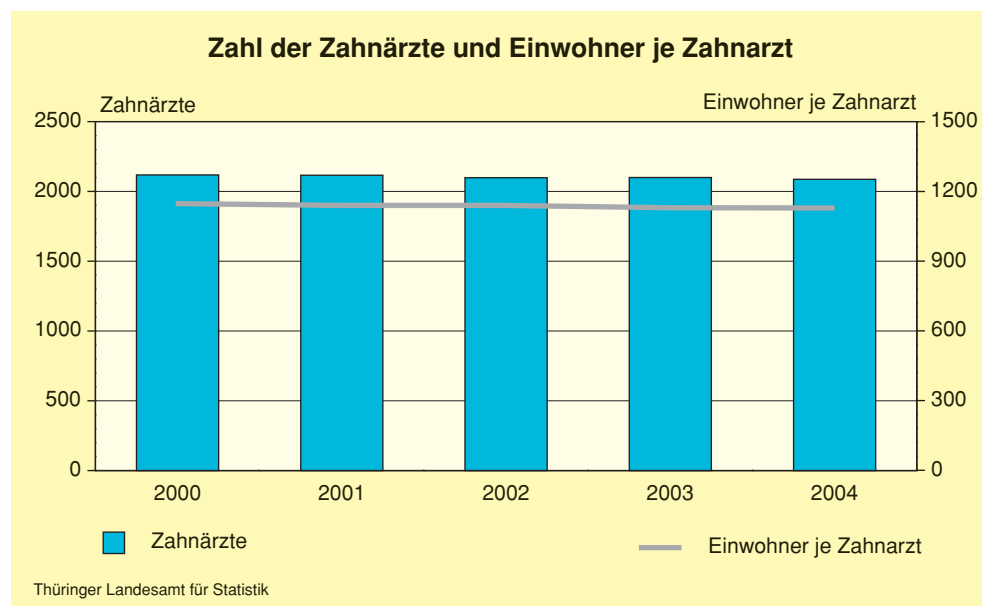
Im Durchschnitt kamen im Jahr 2004 auf jeden Arzt 302 Einwohner (Bundesdurchschnitt 2003: 271), der bisher beste Wert überhaupt. Nach Kreisen schwankt die durchschnittliche Einwohnerzahl je Arzt zwischen 106 in der Stadt Jena (hauptsächlich bedingt durch die Universitätsklinik) und 599 im Landkreis Sömmerda.

**ärztlicher Versorgungs-
grad erreichte
bisherigen Bestwert**



Die durchschnittliche Einwohnerzahl je Zahnarzt lag im Jahr 2004 bei 1 129 und hat sich damit trotz des Rückgangs der Zahl der Zahnärzte gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert (-1 Einwohner je Zahnarzt), da die Bevölkerungszahl noch stärker rückläufig war. Das war der bisher beste Versorgungsgrad in Thüringen. Im Bundesdurchschnitt lag er 2003 bei 1 277 Einwohnern je Zahnarzt. Die Stadt Jena ist mit 657 Einwohnern je Zahnarzt ebenfalls führend, während im Landkreis Hildburghausen mit 1 555 Einwohnern je Zahnarzt die höchsten Werte ermittelt wurden.

Landkreis Hildburghausen hat schlechtesten Versorgungsgrad mit Zahnärzten



Im Jahr 2004 standen insgesamt 50 **Krankenhäuser** (1 Krankenhaus mehr als im Vorjahr) mit 16 759 aufgestellten Betten für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Thüringen zur Verfügung, was einem Versorgungsgrad von 70,9 Betten je 10 000 Einwohner entspricht (Bundesdurchschnitt 2003: 65,7 Betten je 10 000 Einwohner). Im Vorjahr lag der Versorgungsgrad bei 71,0 Betten je 10 000 Einwohner.

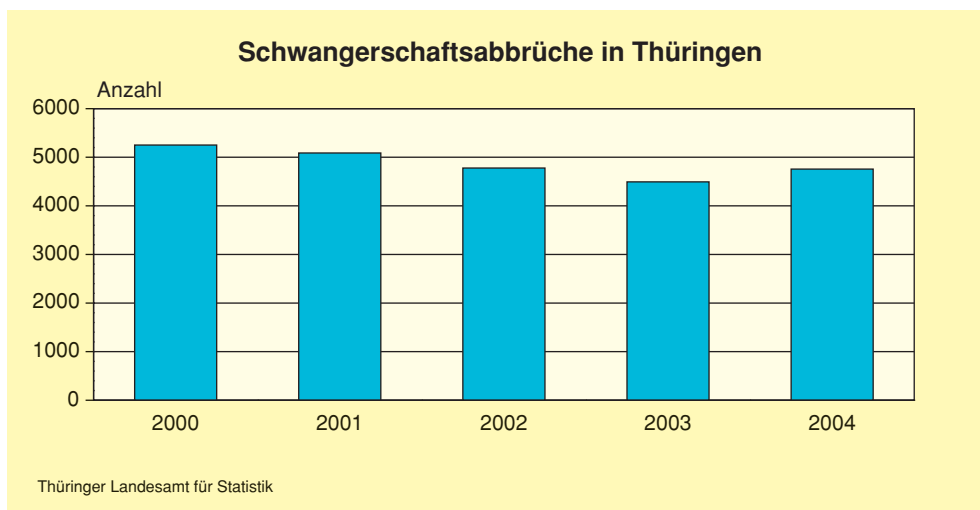
Zahl der Betten je 10 000 Einwohner liegt über Bundesdurchschnitt

Ende des Jahres 2004 bestanden in Thüringen 37 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen mit 6,3 Tsd. Betten. Damit blieb die Zahl der Einrichtungen und die Anzahl der aufgestellten Betten gegenüber dem Vorjahr konstant.

Die durchschnittliche **Verweildauer der Patienten** im Krankenhaus konnte von 10,1 Tagen im Jahr 2000 kontinuierlich auf 8,9 Tage im Jahr 2004 verringert werden.

Der **Nutzungsgrad der Krankenhausbetten** ging im gleichen Zeitraum von 81,1 Prozent auf 75,5 Prozent zurück.

Im Jahr 2004 wurden in Thüringen 4 757 **vorzeitige Schwangerschaftsabbrüche** durchgeführt. Das waren 263 Abbrüche bzw. 5,9 Prozent mehr als im Jahr 2003. Damit ist die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche erstmals im Berichtszeitraum wieder angestiegen, lag aber deutlich unter der Zahl der Abbrüche im Jahr 2000 (5 251 Schwangerschaftsabbrüche).



Von den 4 757 Frauen hatten 4 470 (94,0 Prozent) ihren Wohnsitz in Thüringen. Weitere 83 Thüringer Frauen ließen den Abbruch in einem anderen Bundesland vornehmen.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden im Jahr 2004 in Deutschland 129 650 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt und damit 1 620 Abbrüche (+1,3 Prozent) mehr als im Jahr zuvor.

Schwangerschaftsabbrüche in ganz Deutschland gestiegen

Mehr als die Hälfte der Frauen (2 463 Personen bzw. 51,8 Prozent), die in Thüringen diesen Eingriff vornehmen ließ, war ledig. Verheiratet waren 2 067 Frauen (43,5 Prozent).

Von den Frauen, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen ließen, waren 326 Frauen bzw. 6,9 Prozent minderjährig. Damit sank der Anteil der vorzeitigen Schwangerschaftsbeendigungen in dieser Altersgruppe um 0,4 Prozentpunkte. Mehr als zwei Drittel der Frauen (3 244 Personen bzw. 68,2 Prozent) waren im Alter zwischen 18 und 35 Jahren. Im Jahr zuvor betrug der Anteil 67,6 Prozent. Rund ein Viertel der Frauen (1 187 Personen bzw. 24,9 Prozent) war älter als 35 Jahre, im Jahr 2003 waren es 25,1 Prozent.

Im Jahr 2004 sind 25 325 Thüringer **verstorben**. Das waren 895 Personen bzw. 3,4 Prozent weniger als im Jahr 2003.

Die Sterbeziffer sank um 2,7 Prozent und erreichte einen Wert von 1 071,1 Verstorbene je 100 000 Einwohner. Die Thüringer wurden im Jahr 2004 durchschnittlich 74,7 Jahre alt. Das durchschnittliche Sterbealter der Männer lag bei 70,0 Jahren und das der Frauen bei 79,0 Jahren. So hatten die Frauen im Jahr 2004 eine um 9,0 Jahre höhere Lebenserwartung als die Männer.

durchschnittliche Lebenserwartung der Frauen war 2004 um 9 Jahre höher als die der Männer

Bei fast der Hälfte der Verstorbenen (12 512 Personen bzw. 49,4 Prozent) war eine der *Herz-Kreislaferkrankungen* Ursache für den Tod. Die Frauen waren von dieser Todesursache viel häufiger betroffen als Männer. Ihr Anteil lag bei 55,1 Prozent, der der Männer dagegen bei 43,1 Prozent. Das mittlere Sterbealter betrug im Durchschnitt 79,5 Jahre. Auch hier war ein deutlicher Unterschied bei den Geschlechtern zu verzeichnen. Während die Männer an einer der Kreislaferkrankungen im Alter von 74,6 Jahren starben, erreichten die Frauen mit derselben Todesursache durchschnittlich 82,8 Jahre.

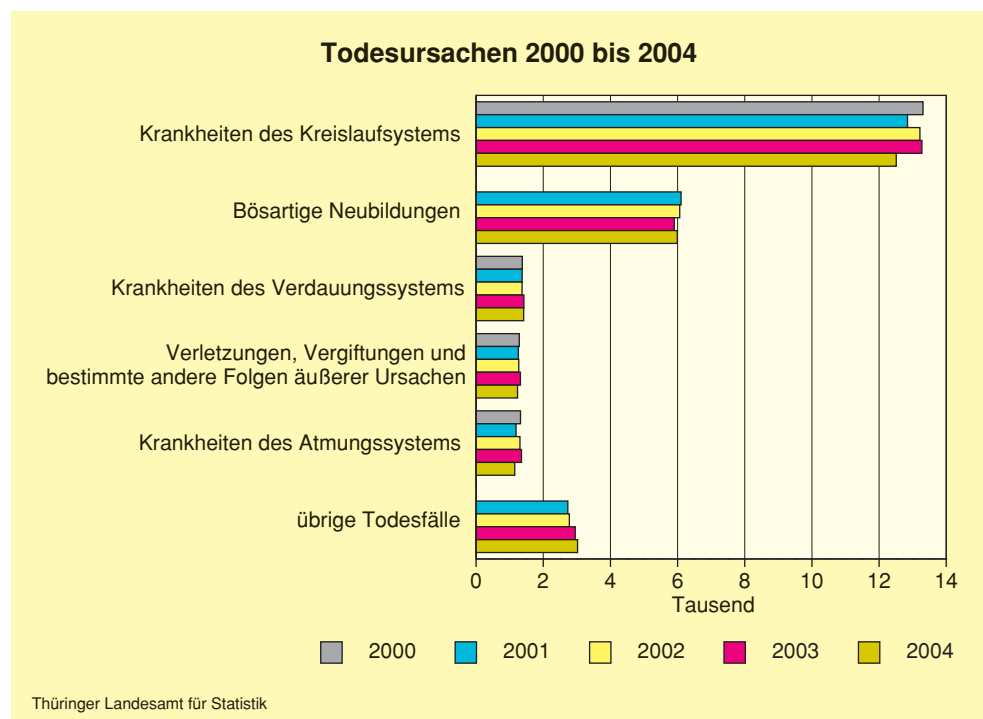
Die zweithäufigste Todesursache waren im Jahr 2004 mit fast einem Viertel (5 992 Fälle bzw. 23,7 Prozent) die *bösartigen Neubildungen*. Im Vorjahr lag der Anteil bei 22,5 Prozent. Das mittlere Sterbealter lag bei nur 70,5 Jahren und somit ist die Lebenserwartung mit dieser bösartigen Krankheit um durchschnittlich 4,2 Jahre geringer als der Durchschnitt aller Thüringer Verstorbenen und sogar um 9,0 Jahre geringer als mit einer Krankheit des Kreislaufsystems. Der Anteil dieser Todesursache an den Sterbefällen insgesamt betrug bei den Männern weit mehr als ein Viertel (26,6 Prozent) und bei den Frauen war es mit 21,0 Prozent ein gutes Fünftel. Das mittlere Sterbealter bei der Todesursache Krebs betrug im Jahr 2004 bei den Männern 69,1 Jahre und das der Frauen 72,1 Jahre.

mehr Tote durch Krankheiten des Verdauungssystems

An dritter Stelle der Todesursachen standen im Jahr 2004 mit 1 417 Fällen bzw. 5,6 Prozent die *Krankheiten des Verdauungssystems*. Ein Jahr zuvor betrug der Anteil 5,4 Prozent. Der Anteil bei den Männern lag um 2,3 Prozentpunkte über dem der Frauen und betrug 2004 6,8 Prozent. Ein Jahr zuvor waren es 6,4 Prozent. Das durchschnittliche Sterbealter betrug bei dieser Todesursache 68,9 Jahre. Das der Männer lag bei 64,2 und das der Frauen bei 75,3 Jahren.

Anteil nichtnatürlicher Sterbefälle ging leicht zurück

In weiteren 1 233 Fällen bzw. 4,9 Prozent führten Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (*nichtnatürlicher Tod*) im Jahr 2004 zum Tode. Im Jahr 2003 betrug der Anteil 5,0 Prozent. Die Frauen waren von den nichtnatürlichen Todesursachen nur halb so oft betroffen wie Männer. Bei ihnen betrug der Anteil an allen Todesursachen 3,4 Prozent, gegenüber 6,5 Prozent bei den Männern. Das mittlere Sterbealter betrug durchschnittlich 58,2 Jahre, die Männer wurden im Durchschnitt 52,3 Jahre und die Frauen 68,6 Jahre alt.



Sozialleistungen

Im Jahr 2004 wurden in Thüringen 990 vorläufige **Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche** durchgeführt, davon 987 Inobhutnahmen und 3 Herausnahmen. Das waren 163 Maßnahmen bzw. 19,7 Prozent mehr als im Jahr 2003 und gleichzeitig der höchste Stand im Berichtszeitraum 2000 bis 2004 (auch höchster Stand seit Einführung der Statistik im Jahr 1995).

Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen nahmen zu

61,3 Prozent der betroffenen Kinder und Jugendlichen waren Mädchen. Gegenüber dem Jahr zuvor stieg die Zahl um ein Viertel (+122 Fälle bzw. +25,2 Prozent) auf 607 Fälle.

Fast ein Drittel (303 Fälle bzw. 30,6 Prozent) waren Jugendliche im Alter zwischen 14 und 16 Jahren, weitere 210 Jugendliche (21,2 Prozent) waren zwischen 16 und 18 Jahren alt. In 177 Fällen (17,9 Prozent) waren die Kinder zwischen 12 und 14 Jahren alt. 96 Kinder (9,7 Prozent) waren im Alter zwischen 9 und 12 Jahren, weitere 71 Kinder (7,2 Prozent) zwischen 6 und 9 Jahren und 69 Kinder (7,0 Prozent) zwischen 3 und 6 Jahren. 64 Kinder (6,4 Prozent) hatten das dritte Lebensjahr noch nicht erreicht.

Rein statistisch gab es durchschnittlich 1,7 Anlässe der Hilfe. Der Schwerpunkt dieser Anlässe lag in den Beziehungsproblemen der Kinder und Jugendlichen (25,3 Prozent).

Weitere Schwerpunkte waren die Überforderung der Eltern oder eines Elternteils (22,1 Prozent) bzw. eine Vernachlässigung der Betroffenen (8,1 Prozent).

In 5,4 Prozent der Fälle gab es Anzeichen für Misshandlungen, bei 5,1 Prozent Schul- bzw. Ausbildungsprobleme und bei 3,3 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren Suchtprobleme der Anlass der Hilfe.

Am 31.12.2004 erhielten in Thüringen 3 851 Kinder, Jugendliche und junge Volljährige **Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses**. Das waren 55 Fälle bzw. 1,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Ihr Anteil an der Bevölkerung im Alter bis zu 27 Jahren betrug 0,6 Prozent.

Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses auch angestiegen

Mehr als die Hälfte der jungen Menschen (2 138 Mädchen und Jungen bzw. 55,5 Prozent) erhielten am Ende des Jahres 2004 pädagogische Hilfe in Form einer *Heimerziehung oder betreuten Wohnform*. Ende 2003 waren es 2 137 junge Menschen (56,3 Prozent). Am 31.12.2004 lebten 1 926 Mädchen und Jungen in einem Heim. Damit stieg die Anzahl der Heimkinder gegenüber dem Jahr zuvor um 12 Kinder (+0,6 Prozent). In den Heimen waren 75 Kinder (3,9 Prozent) noch keine 6 Jahre, 263 Kinder (13,7 Prozent) im Alter zwischen 6 und 12 Jahren, 447 Kinder bzw. fast ein Viertel (23,2 Prozent) von ihnen waren zwischen 12 und 15 Jahren alt. Weitere 721 Jugendliche (37,4 Prozent) waren zwischen 15 und 18 Jahren und 420 junge Volljährige (21,8 Prozent) über 18 Jahre.

Die Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses wurde in 1 212 Fällen (31,5 Prozent) in Form einer *Vollzeitpflege in einer anderen Familie* gewährt. Ein Jahr zuvor waren es mit 1 194 Fällen auch 31,5 Prozent. 1 014 Mädchen und Jungen (83,7 Prozent) wurden in einer Pflegefamilie und 198 Mädchen und Jungen (16,3 Prozent) bei Großeltern oder Verwandten untergebracht.

In 473 Fällen (12,3 Prozent) entschieden sich die Jugendämter für eine Erziehung in einer *Tagesgruppe* und 28 junge Menschen (0,7 Prozent) erhielten eine *intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung*. Ein Jahr zuvor betrug die Anteile 11,7 bzw. 0,6 Prozent.

Im Laufe des Jahres 2004 begann für 1 359 Kinder und Jugendliche eine dieser vier Hilfearten. Mehr als die Hälfte von ihnen (51,2 Prozent) war im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Den Schwerpunkt bildete mit 872 Personen bzw. 64,2 Prozent eine Heimerziehung bzw. betreute Wohnform. Für 757 Mädchen und Jungen begann die Erziehung im Heim.

Für 1 180 junge Menschen war es nicht die erste Hilfe. So ging z.B. in 409 Fällen bereits eine ambulante Beratung in Fragen der Erziehung voraus, in 247 Fällen waren es vorläufige Schutzmaßnahmen, in 157 Fällen war bereits eine Heimerziehung bzw. betreute Wohnform der beginnenden Hilfe vorangegangen und in 106 Fällen war es eine sozialpädagogische Familienhilfe.

Im Laufe des Jahres 2004 konnten 1 313 Hilfen beendet werden. Sie dauerten durchschnittlich 28 Monate. Nach Beendigung der Hilfe gingen 736 junge Menschen (56,1 Prozent) in das Elternhaus bzw. zu den Großeltern oder Verwandten zurück, weitere 260 (19,8 Prozent) in die eigene Wohnung oder eine Wohngemeinschaft.

Zahl der Adoptionen stark zurückgegangen

Im Jahr 2004 wurden in Thüringen 83 Jungen und Mädchen **adoptiert**. Das waren 31 Adoptionen bzw. 27,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor und die geringste Adoptionszahl seit 1992. Mehr als die Hälfte (55,4 Prozent) der adoptierten Kinder waren Jungen.

Über die Hälfte (56,6 Prozent) der Kinder waren unter 6 Jahre alt, ein Sechstel (16,9 Prozent) war im Alter zwischen 6 und 12 Jahren und gut ein Viertel (26,5 Prozent) war zwischen 12 und 18 Jahren. Das Durchschnittsalter der adoptierten Jungen und Mädchen betrug 7,0 Jahre. Damit stieg das Durchschnittsalter gegenüber 2003 um 0,6 Jahre.

Die Kinder und Jugendlichen wurden in fast der Hälfte der Fälle (49,4 Prozent) von einem Stiefelternteil oder Verwandten adoptiert. Die meisten Kinder (22 Fälle bzw. 53,7 Prozent) davon waren im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug 11,7 Jahre. Damit waren die Kinder durchschnittlich mehr als ein halbes Jahr älter als im Jahr 2003.

Weitere 42 der adoptierten Kinder und Jugendlichen (50,6 Prozent) waren mit den neuen Eltern nicht verwandt. Die Kinder waren bedeutend jünger als bei den Stiefeltern- bzw. Verwandtenadoptionen. 34 Mädchen und Jungen (81,0 Prozent) von ihnen waren noch keine 3 Jahre alt. Das Durchschnittsalter betrug 2,4 Jahre. Ein Jahr zuvor betrug das Alter durchschnittlich 3,2 Jahre.

Zahl der zur Adoption vorgemerkten Kinder deutlich angestiegen

Am Jahresende 2004 waren 42 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt, 15 Kinder bzw. 55,6 Prozent mehr als am Jahresende 2003. Demgegenüber lagen den Jugendämtern 282 Adoptionsbewerbungen vor. Ein Jahr zuvor waren es 43 Bewerbungen bzw. 18,0 Prozent weniger.

Rechnerisch standen damit einem zur Adoption vorgemerkten Minderjährigen sieben mögliche Adoptiveltern gegenüber. Ende des Jahres 2003 waren es neun.

Am 31.12.2004 erhielten 59 582 Thüringer Bürger **Sozialhilfe** im engeren Sinne, d.h. laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Das waren 4 098 Personen bzw. 7,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Damit war mehr als jeder 40. Einwohner des Freistaates betroffen. Das entspricht einer Sozialhilfequote von 2,5 Sozialhilfeempfängern je 100 Einwohner. Ein Jahr zuvor war es jeder 43. Einwohner. Die Sozialhilfequote betrug 2,3.

Wie bereits in den vergangenen Jahren waren die Frauen am meisten betroffen. Ihr Anteil betrug 53,7 Prozent. Im Jahr 2003 waren es 54,6 Prozent.

Am Ende des vergangenen Jahres betrug das Durchschnittsalter der Thüringer Sozialhilfeempfänger 23,8 Jahre. Ein Jahr zuvor lag es bei 23,6 Jahren.

13 146 Kinder im Alter bis zu 7 Jahren waren von Sozialhilfe betroffen. Ihr Anteil an den Sozialhilfeempfängern insgesamt betrug 22,1 Prozent. Damit lebten 11,1 Prozent aller Kinder in Thüringen in Familien, die ganz oder teilweise Sozialhilfe erhielten.

mehr als ein Fünftel der Sozialhilfeempfänger waren Kinder

9 795 Bedürftige (16,4 Prozent) waren im Alter zwischen 7 und 18 Jahren, 17 240 Leistungsberechtigte im Alter zwischen 18 und 30 Jahren. Weitere 8 190 Sozialhilfeempfänger waren im Alter von 30 bis unter 40 Jahren, 10 024 bzw. 16,8 Prozent im Alter von 40 bis unter 60 Jahren und 1 187 Personen älter als 60 Jahre.

Die 59 582 Sozialhilfeempfänger lebten in 29 801 Bedarfsgemeinschaften¹⁾, die bei der Berechnung der Höhe der Sozialhilfe als Gemeinschaft herangezogen werden.

Wie bereits in den vergangenen Jahren lebten im Durchschnitt zwei Personen in einer Bedarfsgemeinschaft.

Pro Bedarfsgemeinschaft ergab sich im Durchschnitt ein Bruttobedarf von 760 Euro, der genau so hoch ausfiel wie ein Jahr zuvor. Nach Abzug des angerechneten Einkommens von durchschnittlich 450 Euro (2003: 459 Euro) ergab sich ein durchschnittlicher Nettoanspruch von 310 Euro im Monat pro Bedarfsgemeinschaft (2003: 301 Euro).

Fast zwei Drittel der Sozialhilfeempfänger (39 174 Personen bzw. 65,7 Prozent) waren im erwerbsfähigen Alter. Davon waren 1 880 Personen bzw. 4,8 Prozent erwerbstätig, 25 045 Personen bzw. 63,9 Prozent arbeitslos gemeldet und 12 249 Personen bzw. 31,3 Prozent aus anderen Gründen nicht erwerbstätig, wie z.B. wegen häuslicher Bindung oder Aus- und Fortbildung.

fast zwei Drittel der Sozialhilfeempfänger im erwerbsfähigen Alter

Am 31.12. 2004 lebten in Thüringen 5 809 Personen, die Leistungen nach dem **Asylbewerberleistungsgesetz** in Form von Regelleistungen erhielten, 924 Personen bzw. 13,7 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Der Anteil der männlichen Hilfebezieher lag bei 63,7 Prozent. Am 31.12.2003 betrug der Anteil 65,6 Prozent.

Die Asylbewerber, die am Ende des Jahres 2004 in Thüringen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhielten, hatten ihre Heimat in 69 verschiedenen Staaten.

Knapp die Hälfte der Asylbewerber (2 861 Personen bzw. 49,3 Prozent) kam aus Asien, darunter fast ein Drittel (868 Personen bzw. 30,3 Prozent) aus Aserbaidschan und 478 Personen bzw. 16,7 Prozent aus dem Irak.

knapp die Hälfte der Asylbewerber kam aus Asien

Weitere 2 389 Asylbewerber (41,1 Prozent) hatten ihre Heimat in Europa. 1 079 bzw. 45,2 Prozent kamen aus Serbien und Montenegro und 534 Personen bzw. 22,4 Prozent aus der Türkei.

¹⁾ Zu einer Bedarfsgemeinschaft zählen alle Personen, die in die gemeinsame Berechnung für die Sozialhilfeleistung einbezogen werden.

Aus Afrika erhielten 400 Bürger (6,9 Prozent) Asylbewerberleistungen, darunter mehr als ein Drittel (35,8 Prozent) aus Algerien und über ein Fünftel (21,8 Prozent) aus Sierra Leone.

Weitere 159 Empfänger von Asylbewerberleistungen kamen aus Amerika, waren Bürger übriger Staaten, Staatenlose oder das Heimatland konnte nicht ermittelt werden.

Mehr als drei Viertel der Asylbewerber (78,0 Prozent) lebten am 31.12.2004 in Gemeinschaftsunterkünften, 20,9 Prozent in dezentralen Unterkünften und 1,1 Prozent waren in einer Aufnahmeeinrichtung untergebracht.

Mehr als ein Viertel (26,8 Prozent) der Empfänger von Regelleistungen war noch keine 15 Jahre alt, 21,2 Prozent im Alter zwischen 15 und 25 Jahren, fast die Hälfte (48,3 Prozent) war zwischen 25 und 50 Jahre alt und 3,7 Prozent älter als 50 Jahre.

Öffentliche Finanzen

Die **Ausgaben** der Thüringer Kommunen beliefen sich im Jahr 2004 auf 4 039,8 Mill. Euro. Es wurden 58,0 Mill. Euro bzw. 1,5 Prozent mehr ausgegeben als vor Jahresfrist.

Ausgaben der Kommunen für soziale Leistungen stark gestiegen

Hauptgrund für diese Entwicklung waren die deutlich gestiegenen Ausgaben für *soziale Leistungen*. Diese beliefen sich auf insgesamt 708,9 Mill. Euro, 155,7 Mill. Euro mehr als im Jahr zuvor, was vor allem auf um 148,1 Mill. Euro höhere Sozialhilfeausgaben zurückzuführen ist.

Mindernd auf die Entwicklung der Gesamtausgaben wirkten dagegen die *Personalausgaben*, die um 26,2 Mill. Euro auf 1 153,6 Mill. Euro sanken, was vor allem auf einen weiteren Personalabbau und die Nutzung von Teilzeitmodellen zurückzuführen sein dürfte.

Gesunken sind auch die Ausgaben für den *laufenden Sachaufwand*. Mit 749,0 Mill. Euro wurden 9,0 Mill. Euro weniger ausgegeben als im Jahr 2003, u.a. durch geringere Aufwendungen für Mieten und Pachten sowie für die Bewirtschaftung von Gebäuden und baulichen Anlagen.

Ein weiterer großer Ausgabenblock waren die *Sachinvestitionen*. Hier führte der Rotstift zu einem Rückgang um 68,0 Millionen Euro gegenüber dem Jahr zuvor. Insgesamt wurden 715,8 Mill. Euro für Sachinvestitionen ausgegeben, davon 627,7 Mill. Euro für Baumaßnahmen und weitere 88,1 Mill. Euro für den Erwerb von Sachvermögen, wobei die Ausgaben für Baumaßnahmen um 58,9 Mill. Euro und die Ausgaben für den Erwerb von Sachvermögen um 9,1 Mill. Euro rückläufig waren.

Kommunen verzeichneten höhere Einnahmen

An **Einnahmen** flossen im abgelaufenen Jahr 4 183,3 Mill. Euro in die kommunalen Kassen. Das waren 210,8 Mill. Euro bzw. 5,3 Prozent mehr als im Jahr 2003.

Den größten Anteil bildeten die laufenden und investiven *Finanzzuweisungen vom Land* mit einem Volumen von 2 562,9 Mill. Euro (2003 : 2 400,0 Mill. Euro). Das waren 61,3 Prozent der Gesamteinnahmen. Davon wurden als laufende Zuweisungen und Zuschüsse sowie Erstattungen vom Land mit 2 014,7 Mill. Euro 120,6 Mill. Euro - vorwiegend zur Deckung der sozialen Leistungen - mehr gezahlt als im Jahr 2003.

Die *Zuweisungen für Investitionen vom Land* betragen einschließlich der investiven Schlüsselzuweisungen 548,1 Mill. Euro.

Aus *Steuern und steuerähnlichen Einnahmen* nahmen die Kommunen mit 716,5 Mill. Euro 60,7 Mill. Euro mehr als im Jahr zuvor ein. Mit Einnahmen in Höhe von 285,4 Mill. Euro war die Gewerbesteuer (netto) die ergiebigste Steuerart. Aus Grundsteuern flossen 170,8 Mill. Euro in die Gemeindekassen. Weitere 187,2 Mill. Euro bzw. 62,5 Mill. Euro nahmen die Gemeinden als Anteile aus der Einkommen- bzw. Umsatzsteuer ein. Aus Bagatellsteuern flossen 10,6 Mill. Euro.

Im Rahmen des jährlich durchzuführenden Realsteuervergleichs wird die *Steuereinnahmekraft* der Kommunen aus Realsteuern, Gewerbesteuerumlage und Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer ermittelt.

Im Jahr 2004 betrug die Steuereinnahmekraft der Thüringer Gemeinden 706,1 Mill. Euro. Das waren mit 299 Euro je Einwohner 28 Euro mehr als im Jahr zuvor.

Die Steuereinnahmekraft der kreisfreien Städte betrug 359 Euro je Einwohner, die der kreisangehörigen Gemeinden lag bei 280 Euro je Einwohner.

Am 31.12.2004 beliefen sich die **Schulden des Landes** Thüringen auf 14 059,8 Mill. Euro und übertrafen damit den Vorjahreswert um 986,4 Mill. Euro bzw. 7,5 Prozent. Das war der höchste Schuldenanstieg in den letzten vier Jahren.

Auf jeden Einwohner entfielen rein rechnerisch 5 945 Euro Landesschulden, Ende 2003 waren es 5 486 Euro.

Die Thüringer *Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Landkreise* waren lt. jährlicher Schuldenstatistik zum gleichen Stichtag mit 2 899,7 Mill. Euro verschuldet. Das waren 39,3 Mill. Euro bzw. 1,3 Prozent weniger als am 31.12.2003. Es gelang ihnen das vierte Jahr in Folge, den Schuldenstand durch höhere Tilgungen als Neuaufnahmen zu verringern.

Neben den Kreditmarktschulden nahmen Land und Kommunen Kassenkredite zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe auf. Beim Land waren es Ende 2004 insgesamt 894,2 Mill. Euro und bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden 78,2 Mill. Euro.

Am 30. Juni 2004 **beschäftigte der öffentliche Dienst** Thüringens ohne Bundesbedienstete 113 437 Personen. Das waren 3 231 Personen bzw. 2,8 Prozent weniger in Landesbehörden, Schulen, Kindergärten, Bibliotheken, Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Zweckverbänden u.a. als Mitte 2003. Der Trend zum Beschäftigtenrückgang setzte sich damit in abgeschwächter Form weiter fort. Im Jahr 2003 betrug der Rückgang 6 008 Personen.

weiter Personalabbau
im öffentlichen Dienst

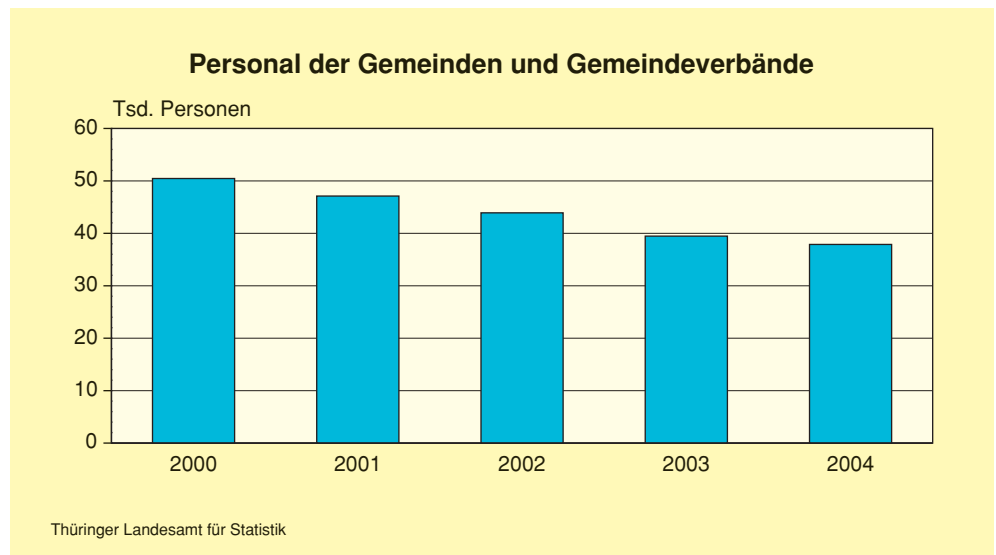
41 704 Personen bzw. 36,8 Prozent der Beschäftigten gingen einer Teilzeitarbeit nach. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten stieg gegenüber Juni 2003 um 0,7 Prozentpunkte.

Die Zahl der Personen, die von der gesetzlich bzw. tarifvertraglich geregelten Möglichkeit einer Altersteilzeitbeschäftigung Gebrauch gemacht haben, hat sich um 21,1 Prozent erhöht. Waren es Mitte 2003 noch 5 742 Personen, so stieg die Zahl bis zum 30. Juni 2004 auf 6 952 Personen. Das entsprach einem Anteil von 6,1 Prozent an den Gesamtbeschäftigten.

Von allen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in Thüringen gehörten zur Jahresmitte 2004 insgesamt 68 525 Personen zum Personal des Landes. Das waren 1 620 Personen bzw. 2,3 Prozent weniger als am 30. Juni 2003.

Beschäftigtenzahl in Ge-
meinden und Gemeinde-
verbänden rückläufig

Die Zahl der Beschäftigten in den Gemeinden und Gemeindeverbänden ging innerhalb eines Jahres um 1 583 Personen bzw. 4,0 Prozent auf 37 885 Personen zurück.



Weitere 2 200 Personen waren Mitte des Jahres 2004 in Zweckverbänden tätig.

Zum mittelbaren öffentlichen Dienst des Landes gehörten 4 863 Personen, darunter 4 099 zu den Sozialversicherungsträgern unter Landesaufsicht.

Der *Bund* beschäftigte Mitte 2004 in Thüringen 15 311 Personen, 1,9 Prozent mehr als im Vorjahr.

Haupttendenzen kurzgefasst

Bevölkerungsentwicklung	6	Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	25
Bevölkerungsrückgang überwiegend durch		Zahl der Gewerbeanmeldungen erneut gestiegen	25
Wanderungsverlust	6	Zahl der Gewerbeabmeldungen je	
Gestorbenenüberschuss erstmals wieder geringer	7	100 -anmeldungen deutlich zurückgegangen	26
Höchste Geburtenrate jetzt in der Stadt Jena	7	Erfurt hat höchste Zahl an Gewerbeanmeldungen	26
Wanderungsverlust wieder angestiegen	8	Insolvenzen stiegen weiter an	27
Thüringen verliert die meisten Einwohner		Zahl der von Insolvenz betroffenen Personen ging	
per Saldo gegenüber Bayern	8	zurück	28
Immer mehr Menschen leben allein	8	Die meisten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner	
Zahl der Alleinerziehenden nimmt weiter zu	9	im Landkreis Sonneberg	28
Anteil der Ehepaare mit Kindern geht zurück	9		
Scheidungen werden überwiegend von Frauen		Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und	
beantragt	10	Gewinnung von Steinen und Erden	29
		Auch im Jahr 2004 steigt Anteil des Verarbeitenden	
Konjunktur und Arbeitsmarkt	11	Gewerbes an der Bruttowertschöpfung weiter an	29
Wirtschaftswachstum hat sich im Jahr 2004 erhöht	11	Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten	
Öffentliche und private Dienstleister erbringen		steigerten Produktionsindex deutlich	29
weiterhin größte Wirtschaftsleistung	11	Hohe Umsatzsteigerung in der Industrie	30
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe		Exportquote weiter angestiegen	30
ist zweitstärkster Wirtschaftsbereich	11	Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden	
Wachstum der BWS im Bereich Finanzierung,		Gewerbe hat sich kontinuierlich erhöht	31
Vermietung und Unternehmensdienstleister unter		Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten haben	
Bundesdurchschnitt	12	höchsten Beschäftigtenanstieg	32
Rückgang der BWS im Baugewerbe verlangsamt sich	12	Beschäftigtendichte	
Wirtschaftsstruktur hat sich stabilisiert	13	in der Industrie hat deutlich zugenommen	32
Produktivitätsanstieg hat sich in Thüringen		Thüringen verzeichnet stärksten Zuwachs der	
verlangsamt	13	Beschäftigtendichte in der Industrie	32
Produktivitätsangleichung verlief sehr differenziert ..	14	Beschäftigtendichte	
Erwerbstätigenzahl erstmals wieder angestiegen	16	in der Stadt Eisenach erreichte Spitzenwert	33
Im Baugewerbe weiterhin Beschäftigtenverluste	16	Ernährungsgewerbe	
Trotz Erhöhung der Zahl der Erwerbstätigen je 1000		ist umsatzstärkster Wirtschaftszweig	33
Einwohner liegt Thüringen unter Bundes-		Die meisten Beschäftigten in Herstellung von	
durchschnitt	17	Metallerzeugnissen	34
Zahl der Selbständigen stieg weiter an	17	Produktivität in allen Hauptgruppen gestiegen	34
Zahl der geringfügig Beschäftigten stieg weiter	18	Weiterhin gute Auftragslage im Verarbeitenden	
Zahl der Arbeitslosen ging erstmals wieder zurück ..	18	Gewerbe	35
Zahl der arbeitslosen Jugendlichen niedriger als im			
Vorjahr, aber deutlich höher als im Jahr 2000	18	Baugewerbe	36
Zahl der Langzeitarbeitslosen stark gestiegen	19	Baugewerbe hat Talsohle noch nicht erreicht	36
		Umsatz im Baugewerbe in den letzten vier Jahren	
Verdienste und Verbraucherpreise	19	um mehr als ein Drittel gesunken	36
Verdienste der Arbeitnehmer weiter angestiegen	19	Thüringen hat im Baugewerbe die viertgrößte	
Durchschnittslöhne in Thüringen lagen unter		Beschäftigtendichte aller Bundesländer	37
denen der neuen Bundesländer	20	Produktivität im Baugewerbe weiter steigend	38
Höchste Bruttomonatsverdienste in der Energie- und		Umsatzrückgang im Bauhauptgewerbe	
Wasserversorgung	20	verlangsamt sich	38
Anteil der Bruttostundenlöhne in Thüringen an		Öffentlicher und Straßenbau hat höchsten Anteil	
denen der alten Bundesländer leicht gestiegen	21	am Auftragsvolumen des Bauhauptgewerbes	39
Gehaltsdifferenz zwischen männlichen und		Beschäftigtenrückgang im Bauhauptgewerbe	
weiblichen Angestellten gesunken	21	verlangsamt sich ebenfalls	39
Gehalt der Angestellten in Handel, Kredit- und		Auch im Ausbaugewerbe waren Umsatzrückgänge	
Versicherungsgewerbe deutlich niedriger als		und Beschäftigtenverluste zu verzeichnen	40
im Produzierenden Gewerbe	22	Produktivität im Ausbaugewerbe ging	
Lohnerhöhungen auch im Handwerk	22	ebenfalls zurück	40
Bezahlte Wochenarbeitszeit ging leicht zurück	23		
Bäcker und Fleischer verdienen am wenigsten	23	Bautätigkeit und Wohnungen	41
Metallbauer verdienen am meisten	23	Einfamilienhäuser dominieren im Wohnungs-	
Jahresteuersatzrate angestiegen	24	neubau	41
Preiserhöhungen in sieben von zwölf		Baunachfrage im Nichtwohnungsbau im Jahr 2004	
Hauptgruppen	24	deutlich gestiegen	41

Anteil der Fertigteilhäuser am Wohnungsneubau geht zurück	42	PKW-Dichte weiter angestiegen	60
Die meisten Bauherren waren Privathaushalte	43	Landkreis Hildburghausen hat höchste PKW-Dichte . .	61
Bauüberhang war am Jahresende 2004 geringer als im Vorjahr	44	Zahl der Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge erneut rückläufig	62
Wohnungsbestand hat sich verringert	44	Unfälle mit Personenschaden deutlich gesunken	62
Durchschnittliche Wohnungsgröße steigt weiter an . . .	44	Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss ebenfalls rückläufig	63
Vierraumwohnungen haben höchsten Anteil am Wohnungsbestand	45	Justiz	64
Handwerk	45	Zahl der Verurteilten im Jahr 2004 gestiegen	64
Umsatz und Beschäftigtenzahlen im Handwerk rückläufig	45	Höchste Verurteiltenzahl bei Straftaten im Straßenverkehr	64
Energieversorgung	46	Zahl der jungen Verurteilten weiter gesunken	64
Sonstige Energieerzeuger haben Leistung deutlich erhöht	46	Schulen, Hochschulen	65
Landwirtschaft	46	Schülerzahl in Grundschulen wieder steigend	65
Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung in Thüringen deutlich höher als in Deutschland insgesamt	46	Schließung von Schulen noch immer erforderlich	65
Getreideanbau weiter gestiegen	47	Durchschnittliche Klassenstärke hat sich weiter verringert	66
Gute Ernteerträge im Jahr 2004	47	Zahl der Schulanfänger nimmt wieder zu	67
Hektarertrag bei Getreide erreicht Rekordwert	47	Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss ging zurück	67
Auch bei Sommergerste bisher höchster Hektarertrag .	48	Zahl der Auszubildenden ging zurück	67
Zuckerrübenerte auch angestiegen	48	Zahl der Studierenden erstmals rückläufig	68
Obsternte ging gegenüber 2003 zurück	49	Zahl der ausländischen Studenten erreichte Höchstwert	68
Überdurchschnittliche Pflaumenernte im Jahr 2004 . .	49	Gesundheitswesen	69
Zwiebelernte nahezu verdoppelt	50	Ärztlicher Versorgungsgrad erreichte bisherigen Bestwert	69
Bei Spargel gingen Ernteerträge zurück	50	Landkreis Hildburghausen hat schlechtesten Versorgungsgrad mit Zahnärzten	70
Milchleistung je Kuh weiter ansteigend	51	Zahl der Betten je 10 000 Einwohner liegt über Bundesdurchschnitt	70
Zahl der Schlachtungen war rückläufig	51	Schwangerschaftsabbrüche in ganz Deutschland gestiegen	71
Fleischerzeugung ging zurück	51	Durchschnittliche Lebenserwartung der Frauen war 2004 um 9 Jahre höher als die der Männer	71
Milchleistung je Kuh weiter ansteigend	51	Mehr Tote durch Krankheiten des Verdauungssystems	72
Milch wird überwiegend an heimische Molkereien geliefert	52	Anteil nichtnatürlicher Sterbefälle ging leicht zurück .	72
Außenhandel	52	Sozialleistungen	73
Exportvolumen erreichte Rekordwert	52	Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen nahmen zu	73
Wichtigste Ausfuhrüter waren Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen	53	Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses auch angestiegen	73
Importe aus China haben sich mehr als verdoppelt . . .	54	Zahl der Adoptionen stark zurückgegangen	74
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe	54	Zahl der zur Adoption vorgemerkten Kinder deutlich angestiegen	74
Thüringer Großhandel weiterhin mit Umsatzzuwachs .	54	Mehr als ein Fünftel der Sozialhilfeempfänger waren Kinder	75
Beschäftigtenzahl im Großhandel ging zurück	55	Fast zwei Drittel der Sozialhilfeempfänger im erwerbsfähigen Alter	75
Einzelhandel verzeichnet weiter Umsatzverluste	55	Knapp die Hälfte der Asylbewerber kam aus Asien . . .	75
Zahl der Teilzeitbeschäftigten ist angestiegen	56	Öffentliche Finanzen	76
Umsätze im Gastgewerbe noch immer rückläufig	56	Ausgaben der Kommunen für soziale Leistungen stark gestiegen	76
Fremdenverkehr	57	Kommunen verzeichneten höhere Einnahmen	76
Zahl der Beherbergungsstätten geht weiter zurück . . .	57	Steuereinnahmen gestiegen	77
Bettenauslastung etwas verbessert	57	Weiter Personalabbau im öffentlichen Dienst	77
Zahl der ausländischen Gäste und deren Übernachtungen angestiegen	58	Beschäftigtenzahl in Gemeinden und Gemeindeverbänden rückläufig	77
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer ging leicht zurück	58		
Hotels verzeichneten deutlichsten Anstieg der Gästezahlen	59		
Verkehr	60		
Fahrzeugbestand steigt weiter an	60		
Größte Zuwachsrate beim Bestand an Krafträdern . . .	60		